Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

144 (25.3.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Samstag, den 25. März 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 144

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 15.—, frei ins Haus geliefert M 18.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 18.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 18.—.
Einzelnummer 60 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und auswärtige Politik: M. Holzinger, für Theater, Kunst und Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Poincaré schweigt.

WTB. Christiania, 22. März. Der hiesige Korrespondent der Hearst-Presse hat dem „New York American" einen Bericht gekabelt, in dem es heißt:

„Die Neutrale Unparteiische Kommission zur Untersuchung der Ursachen, der Führung und des Endes des Krieges, die ihre Organisation im Nobelinstitut am 3 Januar ds. Js. beendet hat, sandte am 30. Januar ds Js folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Poincaré in Paris: „Die Aufmerksamkeit der Neutralen und Unparteiischen Kommission zur Untersuchung der Kriegsursachen ist auf eine Verschiedenheit der Behauptungen zwischen Eurer Exzellenz und von Siebert, Exsekretär der russischen Botschaft in London, betreffend die Authentizität der von ihm in Amerika und auf dem Kontinent veröffentlichten Dokumente gerichtet worden. Würden Eure Exzellenz uns ermächtigen, der Authentizität dieser Dokumente ein kategorisches Dementi entgegenzustellen, oder von Siebert aufzufordern, uns seine Beweise zu unterbreiten? Gez.: Neutrale Unparteiische Kommission: Drossum, Vorsitzender." Dieses Telegramm ist im gleichen Wortlaut an Herrn von Siebert nach Erlau in der Schweiz mit folgendem Einleitungssatz gesandt: Wir sehen uns veranlaßt, Ihnen nachstehendes Telegramm zu vermitteln, das wir heute an Herrn Poincaré gesandt haben."

Auf das eingangs erwähnte Telegramm hat Herr Poincaré bis heute nicht geantwortet. Dagegen sandte Herr von Siebert der Kommission eine Antwort, in der er u. a. sagt: „Für den Fall, daß Herr Poincaré in seiner Antwort an Sie die Authentizität der fraglichen, von mir veröffentlichten Dokumente nicht zugeben zu können glaubt, so bin ich meinerseits bereit, von einer neutralen Untersuchungskommission, die von der Neutralen Unparteiischen Kommission bestimmt wird, zu erscheinen, indem ich annehme, daß Herr Poincaré seinerseits die Entscheidungen diesere Kommission über die Autenthizität der Dokumente anerkennen wird." Eventuell macht Herr v. Siebert den Vorschlag, die Neutrale Unparteiische Kommission dadurch zu ergänzen, daß ein französischer und ein englischer Delegierter, dazu aber auch ein Vertreter der russischen Sowjetrepublik als Sachverständige hinzugezogen würden und glaubt dadurch Herrn Poincaré die Stellungnahme zu erleichtern.

Die Neutrale Unparteiische Kommission ist eine Körperschaft von Wissenschaftlern der norwegischen, schwedischen und holländischen Universitäten, die in jedem dieser Länder von stattlichen Ausschüssen einflußreicher Bürger aller Stände unterstützt wird. Die Aufgabe, die sich die Kommission gestellt hat, ist absolut wissenschaftlicher und objektiver Art."

Die Pariser Konferenz.

WTB. London, 25 März. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle" meldet, trotzdem die drei Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens auf der in Paris tagenden Konferenz über den nahen Osten zu unbedingtem Stillschweigen beweglicher Einzelheiten ihrer Erörterungen sich verpflichtet hätten, habe die gesamte französische Presse sich gestern über den Gang der Verhandlungen äußerst gut unterrichtet gezeigt. Auf der gestrigen Vormittagskonferenz sei es daher zu einem Sturm wegen des Vertrauensbruchs gekommen und Vertreter der französischen Agentur seien zu Erklärungen aufgefordert worden.

Das schutzlose Frankreich.

WTB. Paris, 25. März. Im Verlaufe der gestrigen Kammersitzung erklärte der Interpellant Le Court Grand Maison, zum ersten Male in der Geschichte sei Frankreich in Amerika durch den Chef seiner Regierung vertreten gewesen, habe aber nicht als Gleichberechtigter die Bedingungen über die Sicherheiten seines Landes darlegen können. Die Entscheidung sei getroffen worden durch drei Mächte unter Ausschluß Frankreichs. Hinter einer schönen Kulisse sei die Konferenz von Washington ein Versuch gewesen, eine gewisse Hegemonie herzustellen. Der Abgeordnete erinnerte auch an einen Artikel der „Times", der die Legende verbreitet habe, es seien Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika angeknüpft worden, um eine Entente gegen Großbritannien zu schaffen. Kolonialminister Sarraut habe damals erklärt, daß er kaum vier Tage nach der Veröffentlichung diese dem Direktor der „Times" als Lüge bezeichnet habe. Er sei deshalb erstaunt gewesen, daß die groteske Erfindung einige Tage nachher noch weiter verbreitet worden sei. Nach Schluß dieser Rede wurde die weitere Debatte über die Interpellation auf nächsten Freitag vertagt.

Ein amerikanischer Vertreter in der Reparationskommission?

WTB. London, 25. März. Reuter meldet aus Washington, im Weißen Hause werde erklärt, daß Präsident Harding den Kongreß ersuchen wolle, zur Ernennung eines amerikanischen Mitgliedes der Reparationskommission die Ermächtigung zu erteilen.

Die Delegationen für Genua.

Oesterreich.

WTB. Wien, 24. März. Einer Korrespondenzmeldung zufolge, wird die österreichische Regierung bei der Eröffnung der Genueser Konferenz durch den Bundeskanzler und einen Bundesminister vertreten sein.

Südslawien.

WTB. Belgrad, 25. März. Nach Blättermeldungen wird Südslawien folgende Delegierte zur Konferenz von Genua entsenden: den Ministerpräsidenten Paschitsch, den Minister des Aeußern Grafen Intschitsch, den Finanzminister Kumanji und den Kultusminister Kratelj.

Frankreich.

TU. Paris, 25. März. (Drahtbericht.) Nach dem „Echo de Paris" kommt als Präsident der französischen Delegation für die Genua-Konferenz Reibel in Betracht, gegenwärtig Minister für die zerstörten Gebiete, also Nachfolger Loucheurs, es sei denn, daß der französische Finanzminister de Lasteiry persönlich nach Genua geht und in diesem Falle den Vorsitz führt. Als weitere Delegierte kommen Vergent und Seydoux in Betracht. Diese vier genannten Vertreter geben der französischen Delegation einen ausgesprochen wirtschaftlichen und finanziellen Charakter. Der französische Botschafter in Rom Barrere wird wahrscheinlich der fünfte Vertreter bilden, und zwar gewissermaßen als politischer Berater der Delegation. Immerhin würde er nicht offiziöses Mitglied der Delegation sein.

Rußland.

TU. Berlin, 25. März. (Drahtbericht.) Die russische Delegation für Genua wird aus den Volkskommissaren Joffé, Litwinoff und Krassin bestehen; sie wird auf der Reise nach Genua einige Tage in Berlin sein.

A. London, 23. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) „Daily Telegraph" meldet, daß Lenin bestimmt nicht nach Genua gehen könnte, da seine Erkrankung Kehlkopfkrebs sei.

Lloyd Georges Rückkehr nach London.

TU. London, 25. März. (Drahtbericht.) Lloyd George wird bereits anfang nächster Woche wieder nach London zurückgekehrt sein, wo er eine große politische Rede halten will, von der man jetzt schon versichert, daß es die größte aller von Lloyd George bis jetzt gehaltenen Reden sein wird. Lloyd George wird dann zeigen, daß alles von Genua abhängt.

Amerikas Forderungen.

TU. London, 25. März. (Drahtbericht.) Der Korrespondent der „Times" meldet, daß der Ton der amerikanischen Note über die Besatzungskosten in England peinlich überrascht habe. Auch die Art und Weise, wie sie überreicht wurde, machte einen peinlichen Eindruck. Man ist der Ansicht, daß, wenn Amerika bereits jetzt an der ersten deutschen Goldmilliarde beteiligt werden müßte, England am meisten darunter leiden müßte, da Frankreich und England den Betrag ihrer Besatzungskosten bereits bezogen haben, und zwar in Barzahlungen und in Sachleistungen.

TU. Paris, 25. März. Der englische Finanzminister Sir Robert Horne ist gestern in Paris eingetroffen. Man sagt, daß er sich mit dem franz. Finanzminister über das Veto der amerikanischen Regierung gegen das interalliierte Pariser Finanzabkommen vom 11. März besprechen wird. Es handelt sich um die amerikanische Forderung auf Bezahlung der Besatzungskosten.

Drohender Bergarbeiterstreik in Amerika.

y. New-York, 23. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Regierung hat beschlossen, sofort Truppen in Stärke von 25 000 Mann mit 1500 Maschinengewehren und einigen 100 Tanks nach dem Grubengebiet, in dem für den 1. April der Streik droht, zu entsenden. Daugerhy teilte mit, daß die Truppen die Bergwerke beschützen und die Kohlentransporte und den Eisenbahnbetrieb sichern sollen. Der Vorsitzende des Arbeiterverbandes Gompers, befürchtete, daß die Arbeiter durch diese Maßnahme der Regierung nur noch mehr gereizt werden könnten. Es könnten sich Folgen daraus entwickeln, die einer Revolution sehr ähnlich sein würden.

WTB. Washington, 24. März. Der Generalstaatsanwalt hat eine Warnung an die Bergarbeiter erlassen, in der es heißt, die Regierung werde während des bevorstehenden Bergarbeiterstreiks keine Gewalttätigkeiten dulden.

Ratifizierung des Pazific-Vertrages.

WTB. London, 25. März. Reuter meldet aus Washington, die Ratifizierung des pazifischen Vertrages durch den Senat erfolge mit einem Vorbehalt, in dem erklärt werde, die Vereinigten Staaten nähmen an, daß der Vertrag keine Verpflichtung zu bewaffneter Gewaltanwendung, kein Bündnis und keine Verpflichtung zur Teilnahme an irgend einer Abwehr bedeute.

WTB. Washington, 24. März. Der Senat hat den Vertrag der vier Mächte über den Stillen Ozean mit 67 gegen 7 Stimmen ratifiziert.

Schiedsspruch in der oberschlesischen Liquidationsfrage.

= Berlin, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Genf liegen bis jetzt noch keine genauen Mitteilungen vor. An zuständiger Stelle betrachtet man die Lage als außerordentlich ernst. Staatssekretär Schiffer kehrt heute nach Berlin zurück.

TU. Paris, 25. März. (Drahtbericht). In Genf erwartet man jetzt die schiedsrichterliche Entscheidung von Calonder in der Frage der Liquidation des deutschen Eigentums in Polnisch-Oberschlesien, nachdem die direkten deutsch-polnischen Verhandlungen in dieser Frage ergebnislos verlaufen sind. Calonder hat den Zeitpunkt, an welchem er seine Entscheidung fällen wird, nicht bekannt gegeben.

Eine Donaukonferenz.

WTB. Bukarest, 24. März. Am 1. April wird hier eine Konferenz zur Regelung einer Reihe von sich auf die Donauschiffahrt beziehenden Fragen stattfinden, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, die Tschecho-Slowakei, Rumänien, Südslavien, Bulgarien, England, Frankreich und Italien vertreten sein werden. U. a. wird sich die Konferenz mit der Herstellung einer raschen telephonischen und telegraphischen Verbindung längs der Donau beschäftigen. Die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse werden der in Preßburg im Juni tagenden Zollkonferenz vorgelegt werden.

Noch ein zweites Schuldpfand?

mk. München, 25. März. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Auf der Redaktion der „Münchener Zeitung" erschien gestern eine Frau aus Fürstenfelsbruck und gab an, daß ihr 1912 geborenes Kind von den französischen Pflegeeltern in Bois Martin im Departement Loire noch immer nicht zurückgegeben wird, weil sie nicht in der Lage ist, die verlangten Pflegekosten von bis jetzt 2610 Franken, nach dem heutigen Stand der Valuta 160 000 M zu zahlen.

Gegen die Werbungen für die Fremdenlegion.

TU. Berlin, 25. März. (Drahtbericht.) Die Abgg. Hergt und Gen haben im Reichstage folgende Anfrage eingebracht: Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurde einem jungen Bauern ein gedruckter Zettel in die Hand gesteckt mit Bedingungen zum Eintritt in die Fremdenlegion. Ein zweiter Zettel, der das freie ungebundene Leben in der Fremdenlegion schilderte und die in Deutschland verbreiteten „Schauergeschichten über die Fremdenlegion in das Reich der Fabel" verwies, ist verloren gegangen. Ist die Reichsregierung bereit, eine scharfe Kontrolle auszuüben und solche Werbetätigkeit mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern.

Um den Reichsernährungsminister.

TU. Berlin, 25. März. (Drahtbericht.) Der oldenburgische Ministerpräsident, dem das Reichsernährungsministerium angeboten worden ist, hat dessen Uebernahme abgelehnt.

Wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes.

m. Berlin, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Legationsrat Bruno Thiemann ist wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes zu 1500 M Geldstrafe verurteilt worden.

Umschau und Ausschau.

25. März 1922.

Als die Note der Reparationskommission wie eine Bombe zunächst im Auswärtigen Ausschuß und dann im Reichstag platzte, da waren natürlich die Regierung und sämtliche Parteien bis zu den Unabhängigen sich wieder einmal darüber einig, daß man „diesmal sicher nicht nachgeben" würde. Man wird es uns hoffentlich nicht verübeln, wenn wir auch diesmal mit dem Lobe für das energische „Nein" solange zurückhalten, bis wir Sicherheit haben, ob es nicht auch diesmal eine Hand darauf ankommen lassen wird, zu verdorren. Es läuft einem schon die Angst ganz heiß über den Rücken, wenn man die „Germania" die Parole ausgeben sieht, daß die neue Note zunächst einmal „sachlich zu prüfen" sei. Man will also das Dings erst noch einmal hin- und herdrehen. Wie man das in Berlin macht, wie man dort „das Mögliche vom Unmöglichen scheidet" und schließlich zu dem Ergebnis kommt, daß das Ganze doch so schlimm nicht sei, daß wir eigentlich sogar Grund hätten, der Reparationskommission dankend zu Füßen zu fallen, das haben wir ja schon mehr wie einmal erlebt, zudem bekommt man von dieser Art Politik in literarischen Erzeugnissen einiger Berliner Blätter schon heute wieder einen Vorgeschmack. Ja, was soll man dazu sagen, wenn man in einer bürgerlichen Zeitung Berlins folgendes lesenmuß: „Es ist das denkbar Törichtste, von dem Zusammenbruch der Erfüllungspolitik zu sprechen in dem Augenblick, da die uns zugemutete Last — erleichtert wird." Ja, dummer deutscher Michel, jetzt kommst du dir sehr dumm vor, daß du das vorher nicht kapiert hast, sonst würdest du beim Lesen der neuen Erpressernote ein Dankgebet gesprochen haben. Halleluja! Wenn jetzt am 1. April irgend eine Zeitung unter Verkennung des Ernstes der Zeit zum Aprilscherz ihren Lesern mitteilen würde, daß die Reparationskommission Deutschland seine ganze Schuld erlassen habe und daß zur Feier dieses die Stadtverwaltung auf dem Marktplatz der Bevölkerung der Stadt Freibier verzapfe, du würdest nicht anzunehmen brauchen, daß du in unzeitgemäßer Weise verulkt wirst, nachdem ein Blatt wie der „Berliner Börsen-Courier" dir schon zu Gemüte geführt hat, daß die Reparationskommission den ersten Schritt nach dieser Richtung getan hat, da „die uns zugemutete Last erleichtert wird". Doch man höre weiter, was der politische Chef dieser Berliner Zeitung uns zu melden weiß. Nach ihm wäre es das denkbar Törichtste — wörtlich dort zu lesen — „den Verband der Gegner des Vernichtungswillens zu beschuldigen, weil er auf die außerordentliche Schwierigkeit der Geldbeschaffung — selbst hinweist". Notabene: nicht einmal der Gedankenstrich und der Sperrdruck stammen von uns. Und weiter: „Verdenken kann man es der Kommission nicht, daß sie das Fehlen der 60 Milliarden feststellt — dies wäre eher ein günstiges Zeichen —, sondern — — — usw. usw." Das alles steht in einer Zeitung, die das führende Organ der Berliner Finanz- und Börsenkreise ist, die also doch etwas von diesen Dingen verstehen sollte. Ergo ist wohl das Urteil, das die öffentliche Meinung aller deutschen Patrioten über die neueste Erpressernote und über die Absicht unserer Gegner sich ganz allgemein gebildet hatte, falsch!? Nicht Vernichtungswille, sondern reinste, edelste christliche Nächstenliebe ist es, was die Franzosen dazu treibt, den Aermsten des deutschen Volkes die Kleider vom Leibe und das Brot vom Munde zu reißen, denn darauf läuft doch letzten Endes die Erpressernote der Reparationskommission hinaus. Und wenn die Reparationskommission feststellt, daß selbst nach Aufbringung der Zwangsanleihe, die doch auch nur einmal einen Ertrag abwerfen kann, die 60 Milliarden aus den laufenden Erträgnissen der deutschen Wirtschaft nicht aufgebracht werden können, so ist das — wie sagt doch das Berliner Blatt? — ein „günstiges Zeichen", wahrscheinlich, weil es dieser Literat für außerordentlich angenehm hält, wenn wir das, was wir aus laufenden Erträgnissen der Wirtschaft nicht zahlen können, nach dem Willen der Reparationskommission aus der Substanz des deutschen Produktionsapparates abgeben sollten, wobei diesen Wirtschaftssachverständigen nicht zu kümmern braucht, daß eine Verminderung des Produktionsapparates wiederum die weitere Verminderung des Wirtschaftsertrags zur Folge haben muß, und daß dann diese Schraube weiterlaufen muß. Wir wollen vorläufig noch hoffen, daß die „sachliche Prüfung", in die nach der „Germania" die Regierung Wirth zunächst eintreten will, nicht zu solchen Erkenntnissen kommt, wie sie ein führendes Blatt der Regierungskoalition unter der Ueberschrift „Ruhigere Beurteilung der Lage" bereits gefunden hat.

Man verstehe uns nicht falsch: wir wollen durchaus nicht in den Fehler der Radikalinskis von ganz rechts und ganz links fallen, die die neue außenpolitische Krisis für ihre innerpolitischen Zwecke mit demagogischen Kniffen ausschlachten wollen, ebenso wie wir es für falsch halten, wenn wackere Parlamentarier und Journalisten mit völlig unbrauchbaren und stumpfen Waffen gegen die Erpressung der Reparationskommission polemisieren. Diese gewiß recht braven Leute mögen es zwar ganz gut meinen, aber wer nur mit gutem Willen und ohne Sachverstand dem deutschen Vaterlande dienen will, der kann ihm unter Umständen nur schaden. Da liest man nun selbst in führenden deutschen Zeitungen frischfröhlich sogar in mehrspaltigen Kopf- und Titellinien die Behauptung hingeworfen, daß die Erfüllung der Forderungen der Reparationskommission die Inflation in Deutschland steigern würde. Wenn man so etwas liest, wird man an das Wort eines Bankdirektors erinnert, der in dem letzten Kriegsjahr einmal gesagt hat, daß diejenigen Leute am lautesten und aufdringlichsten über die Probleme der Valuta sprechen, die vor dem Kriege das Wort Valuta für einen Mädchennamen gehalten haben würden. Inflation heißt gar nichts anderes als Vermehrung der Geldzeichen ohne gleichzeitige Vermehrung der Warenmenge, die der nominell gesteigerten Kaufkraft gegenübersteht. Wenn nun die Reparationskommission von der Reichsregierung verlangt, daß sie das gesamte Defizit, also durch innere Zwangsanleihen und 60 Milliarden neue Steuern auch das 183 Milliarden-Mark-Defizit des Reparationsetats durch Steuern deckt, wenn sie gleichzeitig die Auflegung einer inneren Anleihe in anderer Form als der von der Reichsbank diskontierten Schatzanweisungen und die Autonomie der Reichsbank, also vollkommene Einstellung der Notenpresse verlangt, so bedeutet das gar nichts anderes, als daß Geldzeichen aus dem Verkehr herausgenommen werden sollen, um damit den Forderungen der Entente nachzukommen. Ganz zweifellos kann eine Erfüllung der Forderungen der Reparationskommission nur das Gegenteil der Inflation, eine sogenannte Deflation in Deutschland hervorrufen, eine Vermin-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

derung der Geldzeichen. Das aber ist es ja gerade, was die Entente will, was vor allem England so sehnsüchtig erstrebt, die Umkehrung des Inflationsprozesses in Deutschland, um damit der deutschen Industrie die Exportprämie wegzunehmen. Man sollte doch die englischen Finanzleute und auch die führenden Finanziers des französischen Rentnervolkes nicht für so dumm halten, daß man mit Behauptungen wie der von der steigenden Inflation als Folge der Forderungen der Reparationskommission argumentiert. Da lacht man uns nur aus, denn man weiß drüben genau, was man will. Wer demgegenüber sagen wollte, daß die Erhöhung der Steuern neue Preis- und damit auch Lohnerhöhungen im Gefolge haben müßte, der vergißt nur die Kleinigkeit, daß durch eine erzwungene Autonomie der Reichsbank ja die Quelle einer beliebigen Geldvermehrung verschlossen werden soll. Die neuen Steuern würden von der Industrie und der Landwirtschaft durch Substanzabgabe, durch Ueberfremdung des deutschen Produktionsapparates, von den deutschen Arbeitern durch eine Einschränkung des Verbrauchs bis unter die Grenze des materiellen Existenzminimums aufgebracht werden. Vollständige und zwar progressiv zunehmende Verelendung und wirtschaftlicher Tod für unser Volk müßten die Folge sein. Die Annahme der Forderungen der Reparationskommission würde bedeuten, daß wir selbst dem Gegner bei Zuziehen der Schlinge helfen, daß wir nicht den leisesten Versuch machen würden, die Schlinge zu zerreißen oder abzuwerfen.

Wenn man und je mehr man — um das Stichwort der „Germania" aufzugreifen — in eine „sachliche Prüfung" der beiden Schriftstücke eintritt, die die Reparationskommission der deutschen Regierung und dem Reichskanzler übermittelt hat, um so mehr kommt man zu der Erkenntnis, daß es sich um ein teuflisch ausgeklügeltes, raffiniertes, lückenloses System zur Erdrosselung der deutschen Wirtschaft handelt. Darum ist es uns unverständlich, wie man gegenüber solchen Schriftstücken von Verhandlungen überhaupt sprechen kann.

Das andere Extrem, das uns ebenso unrichtig erscheint, wird durch die Auffassung dargestellt, daß die „Erfüllungspolitik vollkommen bankerott" gemacht habe. Wenn man die persönliche und sachliche Einstellung des Herrn Dr. Wirth zu den Dingen erst einmal richtig erkannt hat, wird man sagen müssen, daß durch derartige Aeußerungen die Situation nur verwirrter und unentwirrbarer gestaltet wird. Man soll die außenpolitische Krise nicht aus innerpolitischen Gründen zum Anlaß einer Regierungskrise machen wollen. Das müssen sich auch die Kreise auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei gesagt sein lassen. Der Botschafter Wiedfeldt, der bisher Generaldirektor bei Krupp war und parteipolitisch zur Deutschen Volkspartei gehört, ein Mann, der sowohl als Gegner der Unterzeichnung des Versailler Friedens und des Londoner Ultimatums sich bekannt hat, hat in diesen Tagen erklärt, daß er keinen anderen Weg offen sehe als unser Möglichstes zu tun, um durch ehrlich durchgeführte Erfüllungsversuche den Nachweis der sachlichen Unmöglichkeit zu führen. Aus diesem Grunde habe, so erklärte Wiedfeldt, die Familie Krupp und er selbst den Kanzler während der letzten Krise unterstützt, die nur hervorgerufen worden sei, um ihn zu beseitigen wegen der angeblichen Annahme aller Ententeforderungen. Für das heutige Deutschland sei nur eine Außenpolitik, nämlich die Wirthsche Erfüllungspolitik möglich. Das ist also nach Wiedfeldt auch heute noch die Auffassung von Krupp und damit eines einflußreichen industriellen Flügels der Deutschen Volkspartei. Man muß sich nun darüber klar werden, daß der Grundgedanke einer Politik, die durch das Wort „Erfüllungspolitik" nur sehr unglücklich bezeichnet wird, mit der gegenwärtigen Note der Reparationskommission und deren Annahme oder Ablehnung so gut wie gar nichts zu tun hat. Man kann auf dem Standpunkte stehen, daß wir uns verpflichtet fühlen müssen, am Wiederaufbau Nordfrankreichs nach unseren Kräften — nach unseren Kräften! — beizutragen, man kann überzeugt sein, daß uns angesichts der internationalen Machtverhältnisse gar nichts anderes übrig bleibt, als bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit die Reparationserfüllung zu treiben, um die Einheit des Reiches zu retten. Man wird aber trotzdem feststellen dürfen, daß die an uns gerichteten Forderungen auch in der Höhe der Moratoriumszahlungen weit über die Höhe des wirklich angerichteten Schadens hinausgehen, der von uns nach dem Vorvertrag mit Lansing wieder gut zu machen wäre, daß auf dieser Grundlage nach den bereits getätigten Leistungen höchens noch eine Schuld von 20 Milliarden Goldmark zu unseren Lasten verbleibt. Vor allem liegt es nicht in der Richtung einer erträglichen Erfüllungspolitik, daß wir uns durch die Annahme einer entwürdigenden Finanzkontrolle der Souveränität entäußern und unsere Zustimmung dazu geben, daß die deutsche Wirtschaft einfach erdrosselt wird. Deshalb kann es auch für die Erfüllungspolitik angesichts des teuflichen Systems, das sich die Reparationskommission ausgedacht hat, um uns zu vernichten, eigentlich nur eine Antwort geben: Nichts von Verhandlung, nichts von Uebergabe! Die Gegner sollen versuchen, sich zu holen, was sie fordern. Sie werden wahrscheinlich schon vor Durchführung des Versuchs, wenn sie erst einmal ernstlich vor die Alternative gestellt werden, zu der Erkenntnis kommen, daß auf dem Wege der Gewaltpolitik noch weniger zu holen ist, als sie von uns bekommen. Der Reichskanzler sollte sich vor Augen halten, daß diese Erkenntnis in Frankreich meist uneingestanden schon weiter vorgeschritten ist, als man allgemein annimmt, wenn ein Chauvinist, wie Bainville, der seine Ergüsse am liebsten in der royalistischen „Action Française" Dautes druckt, Sätze wie diese schreiben kann: „Entweder unterwirft sich Deutschland nicht, und dann muß man sich an die Alliierten wenden und sie ersuchen, Maßnahmen zu treffen, von denen diese nie etwas wissen wollen, oder aber Deutschland unterwirft sich, wird aber durch den niedrigen Kurs der Mark verhindert, seinen Verpflichtungen nachzukommen und dann hat man es mit einem deutschen Konkurs zu tun. In beiden Fällen ist also wenig zu holen. Deshalb wird man der Frage der deutschen Reparationen aufs neue näher treten müssen." W. Sch.

Das Schiedsverfahren in Genf.

WTB. Genf, 25. März. In der letzten öffentlichen Sitzung der deutsch-polnischen Konferenz, die das Schiedsverfahren in der Liquidationsfrage einleitete, hielt der deutsche Bevollmächtigte, Reichsminister a. D. Schiffer, eine längere, sehr bedeutsame Rede in deutscher Sprache, die auf die Zuhörer sichtlich starken Eindruck machte. Er gab eine eingehende Darstellung des Liquidationsproblems, das er als eine ausschließliche Rechtsfrage charakterisierte. Er wies nach, daß der polnische Anspruch auf Liquidation sich weder aus dem Versailler Vertrag ableiten lasse, noch aus dem Beschluß der Konferenz vom 20. Oktober 1921. Artikel 92 des Versailler Vertrages schließt vielmehr die Auslieferung Oberschlesiens von der anderer Gebiete aus, in denen Polen ein Liquidationsrecht zusteht. Die Note vom 20. Oktober fordert ihrerseits ausdrücklich Achtung des Privateigentums, Bewahrung der wohlerworbenen Rechte und strebt überhaupt in ihrer Gesamtheit die Schaffung eines Rechtszustandes in Oberschlesien an, mit dem ein Liquidationsrecht völlig unvereinbar ist. Ebensowenig ist ein Liquidationsrecht mit dem Grundsatz der Wiedergutmachung zu rechtfertigen, da ja auch bei den übrigen polnischen Liquidationen der Erlös nicht in die Reparationskasse fließt, sondern die früheren Besitzer voll entschädigt werden müssen. Auch vom Gesichtspunkte der nationalen Wiederherstellung durch Entgermanisierung ist der polnische Anspruch hinfällig, da Oberschlesien niemals dem Königreich Polen angehört hat und von der Anwendung der preußischen Ansiedelungsgesetzgebung ausgeschlossen war. Mit größter Entschiedenheit lehnte Reichsminister Schiffer auch die polnischen Versuche ab, mit Hilfe von unmaßgeblichen und teilweise unbekannten Denkschriften, mit denen während der Pariser Friedenskonferenz gearbeitet wurde, den Versailler Friedensvertrag im Sinne der polnischen Forderungen auszulegen. Besonders tiefen Eindruck machte es, als Reichsminister Schiffer auf den unlösbaren Widerspruch hinwies, der zwischen dem Domizilrecht, das die Note den Deutschen in Oberschlesien gibt, und der Liquidationsforderung besteht. Und wie solle man ferner annehmen, daß die Botschafterkonferenz ausdrücklich das Verbleiben der Eisenbahnen, Kleinbahnen, Wasserleitungen im privaten und kommunalen Besitz gewahrt habe, um dann wieder ihre Liquidation zu gestatten?

Reichsminister Schiffer wies mit besonderem Nachdruck und großer Wärme auf die tragische Lage hin, in die man Menschen bringe, denen man die Stätten der Arbeit, Haus, Hof und Heim entreiße, in der Hoffnung, daß es genüge, sie für diese Verluste zu bezahlen. Er protestierte endlich auch gegen die Auffassung, als könne man sich mit dem polnischen Liquidationsrecht deshalb abfinden, weil es infolge der großen Schwierigkeiten seiner Anwendung vielleicht in der Praxis doch kaum ausgeübt werden dürfte. Eine solche Auffassung würde bedeuten, daß man Oberschlesien ständig unter einem Damoklesschwert leben lasse und es ihm unmöglich mache, einmal zur Ruhe zu kommen und in Frieden zu arbeiten, sowie sich von den schweren Schicksalsschlägen und dem unerhörten Unglück, das es betroffen habe, zu erholen. Anschließend trat Reichsminister Schiffer in großen Zügen unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammlung für eine Rechtsauffassung ein, die sich nicht nur auf Paragraphen stützt, sondern den Menschen, für die das Recht geschaffen sei, Rechnung trage. Der polnische Bevollmächtigte, Minister Olszowski, forderte in aller Schärfe das Recht für Polen, eine allgemeine Liquidation des deutschen Besitzes in Oberschlesien vorzunehmen. Er erging sich in den bereits aus der polnischen Propaganda bekannten Angriffen gegen die frühere preußische Verwaltungsmethode in Oberschlesien. Allgemeines Aufsehen erregte, als Olszowski im Widerspruch zu seiner bisherigen Haltung plötzlich die Zuständigkeit der Konferenz und damit auch des Schiedsrichters in der Liquidationsfrage bestritt. Der Beschluß der Botschafterkonferenz beschränke, so führte er aus, nur das Liquidationsrecht für eine Dauer von 15 Jahren im Bezug auf die Industrieunternehmungen, Bergwerke und Lagerungen. Im übrigen bleibe das Liquidationsproblem unberührt durch Beschluß der Botschafterkonferenz, da es durch den Versailler Vertrag gelöst worden war. Dieser Einspruch des polnischen Bevollmächtigten in der Zuständigkeitsfrage mußte allgemein den Eindruck erwecken, als wenn man auf polnischer Seite an den Erfolg sachlicher Argumente und ein für Polen günstiges Ergebnis im Rahmen der Konferenz nicht mehr glaube. Reichsminister a. D. Schiffer antwortete mit einer neuen ausführlichen Darstellung der Rechtslage. Der zu schließende Vertrag müsse sich auf alle Fragen beziehen, darunter auch die Liquidationsfrage, und man könne diese daher nicht von dem Schiedsspruch ausschließen. Der Versailler Vertrag sei nicht allein zuständig, sondern nur in Verbindung mit dem Beschluß der Botschafterkonferenz, der ja gerade die Anwendung des Versailler Vertrags auf die besonderen oberschlesischen Verhältnisse festzulegen hatte. In einer kurzen Entgegnung beharrte Olszowski bei seiner Auffassung und erklärte von neuem, daß in der Liquidationsfrage der Versailler Vertrag maßgebend und für seine Auslegung der Oberste Rat zuständig sei.

Präsident Calonder schloß die Sitzung, indem er erklärte, daß er die Darlegungen der beiden Bevollmächtigten sowie auch die Zuständigkeitsfrage, die Olszowski aufgeworfen habe, prüfen werde. Die Entscheidung in all diesen Fragen werde er gleichzeitig fällen. Ein genaues Datum konnte Präsident Calonder jedoch nicht angeben. Man hat hier aber den Eindruck, als wenn der Schiedsspruch in der Liquidationsfrage wie in den anderen strittigen Fragen wesentlich später erfolgen wird, als es noch in diesen Tagen die Absicht des Präsidenten war. Eine Aenderung in dem ursprünglichen Programm ist auch insofern eingetreten, als die Sitzung, in der die übrigen Fragen besprochen werden sollen, entgegen früheren Mitteilungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden wird.

Oberschlesiens Teilung erst im Juni.

TU. Breslau, 24. März. (Voss. Ztg.) Die „Rzezepozpolita" in Warschau berichtet, daß die Uebernahme der polnischen Teile von Oberschlesien nicht, wie beabsichtigt, am 1. Mai, sondern erst Mitte Juni erfolgen dürfte.

Die Krise in der U. S. P.

TU. Berlin, 25. März. Am Freitag ist der Landesausschuß der U. S. P. im Reichstage zusammengetreten, um über die in verschiedenen Beziehungen bestehenden Schwierigkeiten der Partei zu beraten. Der Austritt der rechtsstehenden Redaktionsmitglieder der „Freiheit" scheint unvermeidlich zu sein. Zu den Ausscheidenden gehören die besten journalistischen Kräfte der U.S.P, u. a. Hilferding, Dr. Hertz und Eugen Prager. In der gesamten U.S.P.-Presse wird am Freitag ein Aufruf erscheinen, der sich mit der Aufnahme der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft befaßt.

Vermischte Nachrichten.

Der vielgeplagte Hindenburg. Drei Bürger der westfälischen Stadt Dorsten waren bei Hindenburg in Hannover gewesen, um ihn zur Teilnahme am Kriegerverbandsfest einzuladen. Hindenburg erklärte, daß er leider nicht nach Dorsten kommen könne. Er müsse um die fragliche Zeit nach Ostpreußen; dort sei er fast in jedem Dorfe Ehrenbürger. Die Arbeit, die auf ihm laste, sei nicht gering; Hunderte von Briefen gingen ihm täglich zu. Um sie zu erledigen, habe er sich eigens einen alten pensionierten Offizier genommen. An Porto allein müsse er jährlich an 10000 Mark ausgeben. Oftmals wende man sich auch an ihn mit ganz eigenartigen Sachen. So habe kürzlich einer von ihm eine Wohnung haben wollen. In einem anderen Falle habe man sich von einer kleinen Stadt aus an ihn wegen Kanalisation gewandt, welche die Stadt wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht errichten konnte.

ha. **Die Zahlung an die Entente erfordert die Arbeit einer Million deutscher Arbeiter.** Die Barleistungen der deutschen Regierung an die Verbandsmächte berechnet das Statistische Reichsamt bis Ende Februar auf 1217 Milliarden Goldmark. Nach einer annähernden Berechnung beträgt der durchschnittliche Stundenlohn jetzt rund 50 Goldpfennige. Zur Zahlung dieser Summe sind somit 2434 Milliarden Arbeitsstunden notwendig. Das Jahr zu 2400 Arbeitsstunden berechnet, ist also die Jahresarbeitsleistung von rund 1 Million deutscher Arbeiter notwendig, die allein durch die Barzahlungen an die Verbandsstaaten ohne Gegenleistung geleistet wurde. Dabei ist die Erzeugungskraft unserer Volkswirtschaft nach dem vierjährigen Erschöpfungskriege auf etwa 60 Prozent des Friedensstandes herabgesunken. Entwertung und Papiergeldflut sind so unvermeidlichch.

= **Belohnte Liebe zur Heimat.** Ein ergreifender Fall von Heimatliebe wurde dieser Tage vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin aufgerollt. Wegen eines vor drei Jahren begangenen Diebstahles war der bisher unbestrafte Kaufmann Andreas Kuszewski angeklagt. Der früher in Berlin wohnhafte Vater des Angeklagten war nach Warschau verzogen, wo er die polnische Staatsangehörigkeit erwarb und jetzt ein großes Lokal besitzt. Auf seine Veranlassung siedelte auch der Angeklagte nach dort über. Er trat in das polnische Heer ein und wurde wegen seiner Leistungen in den Kämpfen gegen die Bolschewisten befördert und mehrfach dekoriert. Trotz aller Auszeichnungen und der ihm von den wohlhabenden Eltern gewährten reichlichen Mittel zog es K. nach Deutschland zurück, weil, wie er angab, die geliebte Muttersprache nicht länger entbehren könnte. Von seiner vorgesetzten Dienststelle aufgefordert, entweder polnischer Bürger zu werden oder aus dem Heere auszuscheiden, optierte er für Deutschland. Dann kehrte er, obwohl er genau wußte, daß inzwischen ein Steckbrief gegen ihn erlassen worden war, ungeachtet der Bitten seiner Eltern, nach Berlin zurück, wo er in Untersuchungshaft genommen wurde. Das Gericht hielt den Angeklagten, im Gegensatz zum Staatsanwalt, der wegen schweren Diebstahls neun Monate Gefängnis beantragte, nur der Hehlerei für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Monaten weniger einem Tag Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Dieses ungewöhnliche Strafmaß wurde gewählt, weil K. genau so lange in Untersuchungshaft gesessen hatte und damit die volle Strafe als verbüßt angesehen werden konnte. Der Vorsitzende entließ Kuszewski mit väterlichen Wünschen für sein Wohlergehen in der Heimat in die Freiheit.

„Rowenta"
heißt der
Elektrische Koch- und Heizapparat
für Reise und Haus. A3172

Gedichte in Prosa.

Von Arthur Silbergleit.

Sternschnuppe.

Die Nacht hatte jüngst einen Stern geboren. Im Dome des Himmels hielten die Winde eine feierliche Messe. Die Nacht selbst, die Mutter, sang am süßesten. Indes war die Obhut ihres Kindes einer Mondfrau, einer weißen Wolke, überlassen. Die war mehr um die Falten ihres Gewandes als um das Kind bekümmert. Da beugte sich der junge, aufblinzelnde Stern voll Neugier zu sehr aus der Wolke und fiel ins Tal. Durch die offenen Fenster des Domes sah die Nacht die Augen ihres Kindes immer näher den Erdenfeldern entgegenfunkeln. Selbst die Winde hielten erschrocken inne und wagten kaum Atem zu holen. Wie versteinert stand die Nacht an den eisenen Fenstern des Domes und hörte, wie ihr Kind mit einem seltsam-leisen Lallen, aus dem sich wohl noch im Tode die Liebe zur Mutter rang, in die spitzen Arme eines Wipfels sank. Da nahm die Nacht sich mit ihren andern Kindern einen dunklen Trauerflor, und sie hüllten sich ein. So verharrte sie lange schluchzend, und nur die weißen, betauten Blüten des Tales wußten von ihren Tränen.

Das lebende Kirchenfenster.

Die Madonna von Siena feiert strahlend von Wundergläubigkeit in den Mosaiken eines Kirchenfensters ihr Auferstehungsfest. Sie streut hier aus schön geschwungenem Füllhorn von der Regenbogenbrücke ihrer Träume ihren lichten Freundinnen, den Tauben, gelbe Körner. Und dieser gleißende Tropfenguß fand durch Meisterhand eine so bezwingende Ausdruckskraft, daß wirklich die gefiederten Gespielinnen Madonnas atzungsuchend zum Aehrenschatz der Himmlischen Säerin emporschweben. Um nun den beschwingten Wolkenschwestern nicht den Glauben an Madonnas Güte zu rauben, steigen bleiche Novizen und Nonnen Stunde um Stunde die Wendeltreppe zum Kirchenfenster hinan, öffnen immer eine seiner kleinen Flügeltüren und lassen aus einem wirklichen Füllhorn den goldenen Platzregen echter Körner herniederprasseln. Und dieser gelbe Hagel überschüttet die weißen Lieblinge der Luft mit so reichem Glanz, daß auch die Antlitze der grauen Schwestern in madonnenhafter Verklärung und stiller Hosiannaseligkeit aufleuchten; denn sie wissen den Glauben an die Opferfreude Madonnas in den Herzen der zarten Wolkenschwestern neu gestärkt.

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Zweiter Abend der Brahmsfeier.

Der Romantiker Johann Ludwig Tiek putzte die alte Legende „Die wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence" neu auf mit Unwahrscheinlichkeiten und Sentimentalität und streute zu allem Ueberfluß Verse ein. Diese romantische Ritter- und Minnegeschichte mit ihren Marionetten ist trotz ihrer Buntheit verblaßt und reizlos geworden. Auf jeder der blutleeren Seiten lauert die Langeweile, und selbst die reife, an diesem Abend mitunter das Theatralische streifende Vorlesekunst von Frau Ermarth, konnte dieses kunsttötende Gespenst nicht verbannen. Die belang- und sehr harmlose Liebesgeschichte mit der Moral „Treue Liebe dauert lange" sollte das Verständnis für den ersten und größten Liederkreis von Johannes Brahms fördern. Viele Musikfreunde schienen aber anderer Ansicht und verließen, ehe die zweidreiviertel Stunden dauernde Veranstaltung beendet war, den Saal. Die von dem ungefähr 30jährigen komponierten Romanzen sind nicht alle gleichwertig. Statt billigen orientalischen Farben setzt er Echtheit des Ausdrucks und drängt auch die Klangmalerei zurück. Nr. 5 „So willst du des Armen dich gnädig erbarmen," wird gern gesungen, aber die Perle in diesem Zyklus ist das Wiegenlied „Ruhe, Süßliebchen, im Schatten". Trotz dieses einzig schönen Gesanges, dieses Kunstwerkes von unvergänglichem Wert, halten wir es mit Johannes Brahms, der einmal erklärte, daß ihm seine kleinen Lieder lieber wären als seine großen. Wie wir schon andeuteten, verlief der Abend weniger erhebend. Die Schönheiten des Klaviersatzes ließ das nur obenhin gehende und technisch nicht einmal sauber geschliffene Spiel weniger ahnen. Dieser Umstand scheint auch den beliebten Kammersänger Jan van Gorkom, dessen eigentlicher Wirkungskreis die Bühne ist, in seinen Darbietungen beeinträchtigt zu haben. Am Eingang spielte Fräulein Elisabeth Moritz die zweite Ballade aus Opus 10 und offenbarte damit aufs neue ihre schätzenswerten künstlerischen Eigenschaften. Die Begleitung der Romanzen hatte Frl. Else Beck übernommen. He.

Galerie Moos.

Von der vorigen Ausstellung, die durch Werke von Paul Blume („Vorfrühling", „Sonnenland", „Bergsee"), E. W. Schroeter („Heimkehr"), Gust. Kullrich („Chrysanthemen"), Jos. Hagenbarth (Aquarelle) eine gute Erinnerung hinterlassen hat, findet man noch die feinen, ausdrucksreichen Holzplastiken Theo Müllers von der Karlsruher Fiatgruppe. In ihnen spricht sich Schlichtheit und Wesenheit in schöner Vereinigung aus. Besonders hingewiesen sei auf „Werdende Wunder" und „Mutter und Kind".

In der gegenwärtigen Ausstellung steht die Kollektion des Stuttgarter Expressionisten Albin Müller, Aquarelle und Lithographien, in erster Reihe. Man regt sich, auch im Publikum, längst nicht mehr über diese Erscheinungen einer Zersetzung auf, man begreift, daß sie auf dem Wege der zeitgemäßen Entwicklung stehen, daß sie ihre Bedeutung für einen neuen Kosmos ebenso haben wie die Werke der Sturm- und Drangperiode. Die expressionistische Bewegung war im Grunde nichts anderes als der Protest gegen das Betont-Gegenständliche, gegen das Kleinlich-Motivische, gegen das Erstarrte. Sie löste auf bis zur musikalischen Absolutheit. Aber was löste sie auf? Das Gegenständliche, und so kam sie eigentlich von dem nicht los, was sie bekämpfte. Sie zersetzte die Formen, ohne einen lebendig gewordenen Inhalt zu geben. Trotzdem aber brachte sie die Sterilität in Fluß, schuf ein heißes, feuriges Chaos, Elemente für neue Möglichkeiten, Kräfte, die sich einmal zu starken Gebilden zusammenschließen werden. In diesem Sinne sind Albin Müllers Aquarelle bedeutsame Leistungen. Gepflegte, saubere Arbeit, klanglich außerordentlich fein abgestimmte Farben zeichnen diese durchaus nicht herausfordernden Gebilde aus, unter denen „Stilles Land" und „Tag der Geburt" besonders zu nennen sind. Gegenständlicher bleibt der ebenfalls ganz moderne Iwan Bojadiew. Seine Begabung ist vielseitig. Er hat Temperament, wie es zum Beispiel seine „Bäume im Wind" zeigen. Er verfügt aber auch über die Schilderung von Anmut und leiser Verhaltenheit.

Von bekannten hiesigen Künstlern hat Otto Graeber eine sehr hübsche Kollektion ausgestellt. Künstlerische Sorgfalt, liebevolle Versenkung in das Darzustellende machen diese zarten, unaufdringlichen Landschaften und Stilleben anziehend und wertvoll. Johann Dill-Marburg zielt in ihren Bildern auf starke dekorative Wirkung und zeigt sich hierin, wie in der farbigen und architektonischen Anordnung auf den gleichen Pfaden wie Ludwig Dill. Sehr ansprechend sind einige Blumenstücke. Wilh Hempfing und Walter Lille sind mit guten Arbeiten ihrer gewohnten Art vertreten. In einer Reihe von Radierungen mit römischen Motiven zeigt sich Ernst Opler als tüchtiger Graphiker.

Badische Chronik der Badischen Presse.

Samstag 25. März 1922.

Laufende Teuerungszuschüsse für Militärrentenempfänger.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 1. Dezember 1921 hat die Reichsregierung aus Anlaß der fortschreitenden Teuerung für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 eine Milliarde Mark zu Hilfsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte Kriegshinterbliebene und Altrentner zur Verfügung gestellt. Von diesen Mitteln werden 800 Millionen Mark in gleichbleibenden Monatsbeträgen als Teuerungszuschüsse an Schwerbeschädigte und Hinterbliebene verteilt, die kein oder nur geringes Einkommen neben der Rente haben, das die jeweiligen Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung höchstens um ein Drittel übersteigt. 200 Millionen Mark sind für Maßnahmen der sozialen Fürsorge vorgesehen und kommen, namentlich anläßlich der Winterversorgung, unter Berücksichtigung des Bedürfnisses im Einzelfalle, allen Kriegsbeschädigten Kriegshinterbliebenen und Altrentnern, also auch denen zugute, die keine Teuerungszuschüsse erhalten.

Mit der Durchführung des Erlasses sind die Fürsorgestellen betraut. Die Teuerungszuschüsse, die für die rückliegende Zeit seit 1. Oktober 1921 in einer Summe, in Zukunft laufend monatlich im voraus gezahlt werden, betragen für jeden Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit bis einschließlich 80 v. H. 90 M, bei höheren Erwerbsminderung 130 M monatlich; außerdem wird für jedes Kind ein weiterer Zuschuß von 30 M monatlich gewährt. Jede erwerbsunfähige Witwe und jede Witwe, die wegen der Pflege und Erziehung von Kindern oder infolge Vollendung des 50. Lebensjahres einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist, erhält 80 M, jede vaterlose Waise 40 M, jede elternlose Waise und jeder Elternteil 50 M monatlich. Nicht berücksichtigt werden Empfänger reiner Dienstbezüge (Kapitulanten); ebenfalls nicht Offiziere, Beamte und deren Hinterbliebene, die bereits auf Grund des Pensionsergänzungsgesetzes erhöhte Teuerungszuschläge zu beziehen haben. Dagegen sind Teuerungszuschüsse für Empfänger eines Uebergangsgeldes und einer Witwenbeihilfe sowie zu den Gnadengebührnissen und den Gebührnissen für das Sterbevierteljahr vorgesehen. Auch zu den widerruflichen Zuwendungen werden unter bestimmten Voraussetzungen Teuerungszuschüsse gezahlt. Personen, die bei Bekanntgabe des Erlasses vom 1. Dezember 1921 Teuerungszuschüsse bereits bezogen haben, bei denen die Voraussetzungen für deren Gewährung aber jetzt nicht mehr gegeben sind, verlieren diese Bezüge erst mit Ablauf des Monats Dezember 1921.

Scheitern der Lohnverhandlungen in der badischen Textilindustrie.

In der Arbeitsgemeinschaft der badischen Textilindustrie fanden gestern Lohnverhandlungen in Freiburg statt. Die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung wurde anerkannt. Die Arbeitgeber boten den Arbeitnehmern Erhöhungen der Stunden- und Akkordlöhne, welche pro Stunde bei den erwachsenen Männern 2—3 M und bei den Frauen 1,40—2.10 M betrugen. Die Stundenlöhne der Zeitlohnarbeiter wären damit im April auf 11,80 M für Männer und 9.— M für Frauen gekommen. Dieses Angebot wurde von den Gewerkschaften als unannehmbar abgelehnt.

Zu Beginn der Verhandlungen machten die Arbeitgeber den Vorschlag, statt der gegenwärtig geltenden 46-Stunden-Woche die 48-Stunden-Woche einzuführen, um die Möglichkeit zur Erhöhung der Produktion zu haben. Sie erklärten sich dabei bereit, unbeschadet des freien Samstag nachmittags eine besondere Stundenlohnerhöhung eintreten zu lassen. Die Vertreter der Gewerkschaften betonten jedoch, daß sie dem nicht zustimmen könnten.

Die Normung im Baugewerbe.

Die wirtschaftliche Auswertung der Normung im Bauwesen ist in verschiedenen Gegenden Deutschlands mit großem Erfolg durchgeführt worden. Als besonders wichtig hat sich das Arbeiten genormter Bauteile auf Vorrat erwiesen. Alle Siedlungsgesellschaften, die sich mit der Auswertung der Baunormung in diesem Sinne befaßt haben, heben hervor, daß die Verwendung genormter Bauteile — es handelt sich vorerst meist um Fenster und Türen — die Baukosten erheblich vermindert, gute einwandfreie Handwerksware verbürgt und die unvermeidlichen Hemmungen im Baubetrieb wesentlich herabsetzt. Große wirtschaftliche Vorteile hat namentlich auch das Handwerk durch solche Vorratsarbeit gewonnen, zumal, wenn ihm das Risiko der Baustoffbeschaffung durch den Besteller abgenommen wird. Die verschiedenen Glaser- und Schreinereibetriebe liefern je nach Größe und Leistungsfähigkeit laufend den Siedlungsgesellschaften die vereinbarten Baunormen, wobei unter Berücksichtigung sonst noch vorliegender Aufträge die Normenarbeiten mehr oder weniger zur Regelung des Arbeitsbetriebes als Ausgleich verwendet werden. Selbst ganz kleine Betriebe, die von einem oft noch alten Meister allein geführt wurden, hatten lohnende Arbeit während des ganzen Winters, indem sie z. B. Fensterbretter oder ähnliche leicht herstellbare Bauteile anfertigten.

Karlsruhe

)!(**Knielingen** (Amt Karlsruhe), 25 März. In feierlichem Zuge, voraus Festreiter, Musikkapelle, Kirchenchor, Gemeinderat und Jugend, wurde dieser Tage das neue Geläute für die hiesige evangelische Kirchengemeinde am Ortsetter eingeholt und an den Bestimmungsort gebracht. Nach einem Choral der Musikkapelle übergab Bürgermeister Dörr in längerer Ansprache an die Volksmenge die Glocken der Kirchengemeinde, die von der politischen Gemeinde angeschafft wurden. Nach einem Gesang der Schuljugend dankte der Ortspfarrer den Spendern und nahm das Geläute in seine Obhut. Namens der katholischen Diasporagemeinde war der Stadtpfarrer von Mühlburg erschienen und brachte der evangelischen Gemeinde seine Glückwünsche dar. Die Glocken haben sich bei der Prüfung als harmonisches Geläute erwiesen.

)(**Eppingen**, 24. März. Am 1. April wird auf den Stationen der Strecke Steinsfurt-Eppingen die Bahnsteigsperre eingeführt.

Mannheim

)(**Mannheim**, 24. März. Der Stadtrat beschloß, für die vom Verkehrsverein in Aussicht genommene Mai-Veranstaltung einen städtischen Zuschuß zu bewilligen. — Dem Fürsorgeamt sollen vom Stadtrat Mittel zur Verfügung gestellt werden, um bedürftigen Familien, Kranken, verschämten Armen, Kleinrentnern und Sozialrentnern Brot zu ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen.

!! **Mannheim**, 24. März. Die Weinheimer Lederdiebstähle beschäftigen immer noch die hiesige Strafkammer. U. a. war angeklagt der 22jährige Bergmann Gustav Flemmin, der mit mehreren anderen die Diebstähle ausübte. Während seine Helfershelfer schon abgeurteilt sind, konnte er erst jetzt verurteilt werden, da er flüchtig gegangen war. Er erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Im folgenden Fall saßen sechs Angeklagte vor dem Gericht, die ebenfalls Leder gestohlen oder Diebstähle begünstigt hatten. Es gab mehrmonatige Gefängnis- und ziemlich hohe Geldstrafen.

w. **Heidelberg**, 24. März. Der Bürgerausschußsitzung vom 27. März soll schon am 3. April eine weitere Sitzung folgen, für die eine Reihe bemerkenswerter Vorlagen vorliegt. Das Bauprogramm für 1922, nach dem ursprünglich für 33 Millionen Mark städtischer Mittel (wozu noch die üblichen Zuschüsse kommen) Wohnungen erbaut werden sollten, muß in der Wohnungszahl um ein Drittel und im städtischen Zuschuß auf 28 Millionen Mark herabgesetzt werden. Die Beschränkung der Zahl der Wohnungen auf 293, das ist etwa ein Drittel weniger, wird durch die ungeheure Verringerung unseres Geldwertes bedingt, während die Ermäßigung des Zuschusses lediglich darauf zurückzuführen ist, daß Landesdarlehen und Wohnungsabgabe ebenfalls nicht mehr ausmachen werden, dieser Betrag aber nicht überschritten werden darf. Die 293 Wohnungen sollten nach dem Stand vom 1. Februar d. J. einschließlich Gelände-Erwerb etwas über 50 Millionen Mark kosten, doch ist schon jetzt damit zu rechnen, daß dies nicht ausreicht. — Auf dem Grundstück Hauptstraße 218 sollte früher die akademische Turnerschaft Ghibellinia ein neues Verbindungshaus erbauen, dessen Mauern schon bis Sockelhöhe gediehen waren, als der Krieg ausbrach. Die Verbindung kann den Bau nicht fortsetzen, weshalb sie das Grundstück jetzt an die Stadt verkaufen will, die dafür ein Wohnhaus mit acht Wohnungen für 1 060 000 Mark (einschl. Kaufbetrag) erbauen will. — Der Kredit zur Errichtung von Notwohnungen durch das Wohnungsamt soll um 800 000 Mark erhöht werden. — Das Bauprogramm macht auch den Ausbau weiterer Straßenzüge in verschiedenen Stadtgegenden nötig. Es werden dafür 2 051 000 Mark angefordert, und außerdem werden sich die notwendigen Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen auf 5 103 000 Mark stellen. Zum Schluß wird sich der Bürgerausschuß mit der Wohnabgabe zu befassen haben, über die noch keine Vorlage vorliegt.

□ **Heidelberg**, 25. März. Infolge des schlechten Wetters ist der für den morgigen Sonntag angesetzte Sommertagszug auf Sonntag den 2. April verlegt worden.

Den Dank Ihrer Freunde

sichern Sie sich, wenn Sie ihnen die Badische Presse zum Bezug empfehlen, in welcher zur Zeit der neue spannende Roman des beliebten Schriftstellers Paul Oskar Höcker, mit dem Titel „Der Mann von der Strasse" erscheint. Neu hinzutretende Leser erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans kostenlos nachgeliefert.

Freiburg

‡ **Freiburg**, 24. März. Der Vorstand des hiesigen Kulturbauamts, Baurat Ernst Langsdorf, ist nach längerem Leiden gestorben. Der Entschlafene stammte aus Karlsruhe und war aktiver Offizier beim Pionierbataillon in Kehl. Dann wandte er sich dem Ingenieurberuf zu und trat im Jahre 1901 in den badischen Staatsdienst. Er war einige Jahre Vorstand des Kulturamts Donaueschingen, machte dann den Krieg als Hauptmann bei den Pionieren mit und wurde im Jahre 1919 zum Leiter des hiesigen Kulturbauamts ernannt.

st. **Freiburg**, 24. März. Ueber das Für und Wider von Baumpflanzungen innerhalb der Stadt hat die Stadtverwaltung grundsätzlich entschieden, daß die Eigenart von Freiburg als Waldstadt auch fernerhin beibehalten werden muß. Deswegen sollen nur in den dringendsten Fällen Straßenbäume beseitigt werden. Bei Baumpflanzungen auf freien Plätzen soll bei etwaigem Abgang älterer Bäume die Sorge für Nachwuchs das erste Erfordernis sein.

⊙ **Staufen**, 24. März. In einem Kalkwerk bei Vollschweil geriet der 20-jährige Sohn des Metzgermeisters Kiefer in die giftigen Gase eines Hüttenofens und erlitt den Erstickungstod.

= **Müllheim**, 24. März. (Todesfall.) Der 68jährige Metzgermeister Land hatte sich in Ausübung seines Berufes vor kurzem eine Verletzung zugezogen, der er aber wenig Beachtung schenkte. Er ist nunmehr an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben.

= **Aus dem Markgräflerland**, 24. März. (Weinpreise.) Das Ausland kauft wieder die deutschen Weine. Wie der Oberrheinische Anzeiger hört, wurde einem hiesigen Weinbergbesitzer von einem valutastarken Käufer, vermutlich einem Schweizer, für das Ohm 8000 Mark geboten. So wird wohl auch der Rest der 1921er Ernte ins Ausland wandern.

P. **Bonndorf**, 25. März. Der Badische Heimatdank hat das im idyllischen Tal der Steinach gelegene Kurhaus Steinabad (von der Bahnstation Bonndorf in ¾ Stunden zu Fuß bequem erreichbar) erworben und wird dieses als Erholungsheim für erholungssuchende Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene betreiben. Die Eröffnung des Erholungsheims erfolgt am 20. April ds. Js. Aufnahme finden versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene aller Berufsstände, jedoch nicht eigentlich Kranke und fremder Pflege und Wartung Bedürftige.

Konstanz

= **Waldshut**, 25. März. Ueber die Errichtung des Kraftwerks Dogern wurde in einer Versammlung in Dogern referiert. Das Kraftwerk ist als ein Kanalkraftwerk projektiert und dürfte der badischen Elektrizitätsversorgung große Vorteile bringen. Die Nachteile liegen darin, daß für die Landwirte wertvolles Gelände verloren geht und durch den Kanalbau Wohnhäuser niedergelegt werden müssen. Die Baukosten werden auf ungefähr 85 Millionen Franken veranschlagt. Da jedoch das Hauptwerk auf der badischen Seite liegt und in der Ueberzahl deutsche Arbeiter beschäftigt werden können, so dürfte sich eine Ermäßigung der Summe ergeben. Auch badisches Kapital wird an dem Werk beteiligt sein.

Ernennungen / Versetzungen / Zuruhesetzungen usw der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: zu Revisionsoberinspektoren: die Revisionsinspektoren bei Bezirksämtern: August Kall in Freiburg, Andreas Bundschuh in Konstanz, Ludwig Schmitt in Heidelberg, Oskar Watzenegger in Mannheim, Hermann Himmelhan in Baden, August Armbruster in Karlsruhe, Heinrich Häfner in Schopfheim, Gottfried Isele in Waldshut, Konrad Weismann in Offenburg, Richard Hock in Tauberbischofsheim, Florian Schmidt in Emmendingen, Franz Fleger in Villingen, Wilhelm Hummel in Lahr, Leopold von Pigage in Freiburg, Karl Balde in Ettlingen, Hermann Walter in Konstanz, Wilhelm Herrel in Kehl, Ernst Göß in Mosbach, Karl Haas in Waldkirch, Gustav Stier in Bühl, Friedrich Götz in Buchen, Ernst Ackermann in Freiburg, Johann Greulich in Schwetzingen, Wilhelm Güde in Heidelberg, August Breunig in Rastatt; zu Verwaltungsoberinspektoren: die Verwaltungsinspektoren bei Bezirksämtern: Gustav Kiehnle in Freiburg, August Haller in Karlsruhe, Friedrich Groß in Baden, August Greuter in Heidelberg, Anton Leinz in Offenburg, Ferdinand Leiblein in Lahr, Friedrich Schlatterer in Waldshut, Rudolf Krauth in Heidelberg, Georg Eisenhauer in Ueberlingen unter Versetzung zum Bezirksamt Konstanz, Stefan Uhl in Rastatt, Ludwig Wagner in Mannheim, Georg Schmittheim in Emmendingen, Berthold Eichhorn in Donaueschingen, Karl Liede in Karlsruhe, Ludwig Schoder in Achern unter Versetzung zum Bezirksamt Mannheim, Gabriel Buschler in Bühl unter Versetzung zum Bezirksamt Freiburg, Erwin Gercke in Kehl, Karl Maercker in Heidelberg, Karl Vollseler in Breisach unter Versetzung zum Bezirksamt in Freiburg, Karl Krettler in Villingen, Gustav Diedm in Durlach, Johann Bauer in Karlsruhe, Johann Schaller in Adelsheim unter Versetzung zum Bezirksamt Mannheim, Artur Martin in Konstanz, Friedrich Schelhaas in Freiburg, Friedrich Baron in Triberg unter Versetzung zum Bezirksamt Lörrach, Wilhelm Neff in Karlsruhe, Friedrich Ackermann in Buchen.

Versetzt: Amtmann Geyer in Karlsruhe an das Bezirksamt Triberg, Verwaltungsinspektor Hermann Bautz beim Arbeitsministerium als Revisionsinspektor zum Bezirksamt Stockach.

Enthoben: Verwaltungsobersekretär Alois Frank beim Bezirksamt Pforzheim zwecks Uebertritts in den Dienst der Landesversicherungsanstalt Baden, Verwaltungsobersekretär Adolf Villinger beim Bezirksamt Mannheim zwecks Uebertritts in den Dienst der Landesversicherungsanstalt Baden.

Aus den Nachbarländern.

TU. **Edenkoben** (Pfalz), 24. März. Hier wurde auf der Fahrt von Böbingen nach Edenkoben von einem Postillon aus dem Postwagen, den er führte, ein Wertbrief mit 66 000 M Bargeld gestohlen. Den Postwagen mit den Pferden ließ der Postillon namens Weber auf der Straße am Bahnübergang bei Edenkoben stehen und ging flüchtig. Für die Ergreifung des Täters hat die Oberpostdirektion Speyer eine Belohnung von 1000 M ausgesetzt. — Auf dem Bahnhof Edenkoben stieß ein Güterzug mit solcher Wucht auf einen Prellbock, daß die Wagen ineinander und in die Höhe gehoben wurden. Das Personal konnte sich noch rechtzeitig retten. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nähe von Schönenberg bei Homburg. Dort stieß ein Personenzug mit einer Rangierabteilung zusammen, deren Wagen infolge des Zusammenstoßes über ein Geleise geworfen wurden. Es entstand lediglich Materialschaden. Während 6 Stunden mußte der gesamte Personenverkehr umgeleitet werden.

:!: **Friedrichshafen**, 23. März. Die 12jährige Pflegetochter des Schreinermeisters Gottlieb Lentze in Winterback, Gemeinde Woltersweiler (Ravensburg), war kürzlich ermordet aufgefunden worden. Als Täter konnte in Friedrichshafen der Reisende Gotthilf Rausch von Oberailingen festgenommen werden, der ein Geständnis abgelegt hat.

Familien-Nachrichten.

Aus auswärtigen Blättern

Todesfälle.

Mannheim: Christian Dernen, Geschäftsführer; Joseph Jütte, Beamter; David Kling, 48 Jahre alt; Johann Hornig, städt. Steuerkontrolleur, 62 Jahre alt; Bernhard Treusch, Metzgermeister, 63 Jahre alt; Maria Fitzer Wwe., geb. Stamm; Elisabeth Kieser, 85 Jahre alt; Maximilian Herkel, Weichenwärter, 50 Jahre alt; Karl Maier, Wirt, 63 Jahre alt; Sigmund Mahler.

Heidelberg: Margarete Schuler Wwe., geb. Weinmann, 55 Jahre alt; Christiane Schuhmacher, geb. Weissert, 69 Jahre alt, in Gaiberg; Mathilde Ehrhardt, geb. Ehmann, 80 Jahre alt, in Rohrbach; Maria Heckmann Wwe., geb. Bürner, 45 Jahre alt, in Weinheim; Friedrich Jost I, 68 Jahre alt, in Lützelsachsen.

Achern: August Mürb, Obsthändler, 59 Jahre alt, in Eisental; Anton Droll, 38 Jahre alt, in Weitenung; Maria Kopp, geb. Dresel, 27 Jahre alt, in Varnhalt; Michael Krämer, Kaufmann, 64 Jahre alt, in Altenheim; Theresia Heitzmann, geb. Gerdes, 29½ Jahre alt, in Zuzenhofen; Michael Kurz, Milchhändler, in Kehl; Elisabeth Mehne, geb. Baaß, 61 Jahre alt, in Eckartsweier.

Freiburg: Cäcilie Blum, 64 Jahre alt; Maria Schultheiß, geb. Federer, 44 Jahre alt; David Zugschwerdt; Hansjörg Stoll, 76 Jahre alt; Ludwig Ackermann, 72 Jahre alt; Maria Barbara Finkeler Wwe., in Schallstadt; Karl Friedrich Meyer, Zimmermeister, 69 Jahre alt, in Kandern; Felix Steinen, Hauptlehrer, 60 Jahre alt, in Ihringen; Reinhard Bronner, in Egerten; Maria Hässig, 41 Jahre alt, in Kadelburg; Reinhard Schmidt, 52 Jahre alt, in Ekringen; Friedrich Lienin, Sparkassenrechner, in Weil; Anna Maria Schöne, geb. Buy, in Weil; Jakob Bollack, Veteran von 1870/71, 74 Jahre alt, in Badenweiler; Xaver Buchholz, Privatfuhrmann, 76 Jahre alt, in Niederweiler.

Konstanz: Margaretha Müller, geb. Weth; Johann Ruther, Veteran von 1866, 1870/71, 81 Jahre alt, in Mimmenhausen; Walburga Feucht, geb. Feucht, 52 Jahre alt, in Wartenberg; Friederika Fischer, geb. Rübelmann, 67 Jahre alt, in Immendingen; Johann Braxmaier, Schneidermeister, 45 Jahre alt, in Neuhausen; Elisabetha Graf Wwe., geb. Haag, 67 Jahre alt, in Dettlishofen; Carl Fischer, Kaufmann, 67½ Jahre alt, in Singen; Karoline Sauter Wwe., geb. Riesterer, in Singen; Maria Luise Fischer, geb. Schnurr, 80 Jahre alt, in Villingen; Leopoldine Güntert Wwe., in Waldshut; Josef Isele, 60 Jahre alt, in Beran

Naht ein Schnupfen nimm NASAN

Desinfizierendes Schnupfenpulver.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin SW 48.

M145

Blumen-Düngung geschieht richtig, wenn man alle 14 Tage eine Messerspitze **Mairol** dem Giesswasser zufügt. Dose zu 4.80 reicht 45 Topfpflanzen 6 Monate. In Drogerien-, Samen- und Blumengeschäften erhältlich. A247

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh. Vertretung und Lager: L. Hellinger, Karlsruhe i. B. Fernsprecher 2152. - edelster deutscher Weinbrand -

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. März.

Badischer Leibdragonertag.

Die Vorbereitungen zu dem am 11 Juni in Karlsruhe, dem Standort des ehemaligen Badischen Leib-Dragoner-Regiments, stattfindenden Leibdragonertag sind in vollem Gange. Es wurde ein Ausschuß, bestehend aus ehemaligen Angehörigen des Regiments gewählt, der die Vorarbeiten leitet. Der Regimentstag soll eine Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen Helden, ein Tag der Erinnerung an das ehemalige Regiment u. des Wiedersehens der alten Kameraden werden. Am Samstag den 10. Juni findet ein Begrüßungsabend im Gartensaal des Stadtgartens statt. Am Sonntag vormittag legen Abordnungen auf dem Ehrenfriedhof Kränze nieder. Anschließend auf dem Kasernenhof Feldgottesdienst zum Gedächtnis der Gefallenen des Regiments, unter Beteiligung aller ehemaligen Leibdragoner. Für die Angehörigen der Gefallenen und der Kameraden werden Plätze freigehalten. Karten hierfür werden am Kaserneneingang abgegeben. Mittags kameradschaftliches Beisammensein und Essen in verschiedenen Lokalen der Stadt. Nachmittags 3 Uhr ist in der Städtischen Festhalle ein Festbankett, bei welchem voraussichtlich die Kapelle des Reiter-Regiments 18 aus Ludwigsburg, dem die Traditionsschwadron des Leib-Dragoner-Regiments zugehört, spielen wird.

Mit dem Regimentstag zusammen fällt das 30-jährige Stiftungsfest des Vereins ehemaliger Leibdragoner in Karlsruhe. Zu dieser Feier finden sich alle Teilnehmer des Regimentstages mit ihren Angehörigen am Sonntag abend 8 Uhr im großen Saal der Städtischen Festhalle ein.

In allen Teilen des Landes u. Reiches wohnen ehemalige Leibdragoner, die sich auf diese Zusammenkunft freuen. Die Vorstände der Gaue und örtlichen Militärvereine werden die Regimentsangehörigen auf diese Veranstaltung hinweisen und beratend beistehen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Ausschußleitung. Adresse: Herr Franz Haselwander in Karlsruhe, Karlstraße 29.

*

Laufende Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Das Reichsarbeitsministerium hat genehmigt, daß die für den Monat April fälligen Teuerungszuschüsse zu den Renten den empfangsberechtigten Kriegsopfern sofort ausbezahlt werden. Die Badische Hauptfürsorgestelle hat die amtlichen Fürsorgestellen entsprechend angewiesen.

:=: **Die letzten Familienunterstützungen.** Ueber die Fortzahlung der Familienunterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern haben kommissarische Besprechungen aller beteiligten Reichsbehörden stattgefunden. Es wurde Einstimmigkeit darüber festgestellt, daß sich die Weiterzahlung der Familienunterstützung gesetzlich nur noch dann rechtfertigen lasse, wenn es sich um die Unterstützung von Angehörigen von Gefangenen oder Gefallenen handle. Kriegsteilnehmer in russischer Gefangenschaft jedoch von denen seit mehr als drei Jahren kein Lebenszeichen mehr an die Angehörigen gelangt ist, sind entweder gestorben oder wollen nicht zu den Angehörigen zurückkehren. In diesem Falle soll die Zahlung der Familienunterstützung demnächst eingestellt werden. In Zweifelsfällen kann Unterstützung aber noch bis zum 30. September 1922 gezahlt werden. Den Angehörigen Gefallener ist wie bisher die Familienunterstützung nur bis zur Festsetzung von Hinterbliebenengebührnissen weiterzuzahlen. Die Weiterzahlung der Unterstützung an Angehörige Vermißter oder Verschleppter läßt sich auf gesetzliche Bestimmungen nicht mehr stützen.

\# **Fernbeben.** Gestern nachmittag 1.24 Uhr verzeichneten die in Karlsruhe und Durlach stationierten Seismographen des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule ein mittelstarkes Erdbeben, dessen Herd in einer Entfernung von 1000 Kilometern zu suchen ist.

= **„Volk und Heimat", Wochenbeilage der „Badischen Presse"**, enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 12): „Der Narr des Altenburgers". Von Gregor Roth. „Die beiden Schlösser in Baden-Baden". Von Studienrat Prof. Dr. W. Berg. „Der Schatten". Von Wilhelm Weigand

* **Karlsruher Marktbericht vom 25. März.** Der Witterung entsprechend war auch heute nur geringe Zufuhr an Gemüse. Reichliches Angebot bestand in Fleisch- und Wurstwaren, besonders junge Geißchen das Pfund zu 18—22 *M.* Ochsen- und Schweinefleisch kostete das Pfund 30—32.70 *M*, Rindfleisch 26—30 *M*, Kalbfleisch 28 bis 32.70 *M*, Hammelfleisch 18—30 *M*, Kuhfleisch 20—28 *M* und Dürrfleisch 38—46 *M*. Schönes Angebot war auch in Seefischen vorhanden; Kabeliau das Pfund 10 *M*, Schellfische 8—14 *M*, Goldbarsch 10 *M* und Rotzungen 18 *M*. Flußfische nur wenig, auch an Geflügel und Butter war nicht viel am Platze. In Eiern war mittelmäßiges Angebot. Käse gut. Die Preise waren im allgemeinen unverändert. Der Absatz war gut.

)(**Die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Depositenkasse** Werderplatz öffnet, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, am Montag, den 27. März 1922 ihre Schalter. Sie befaßt sich mit allen in das Bankfach einschlagenden Geschäften.

\+ **Städtische Festhallekonzerte.** Wir weisen nochmals auf das morgen abend (8—½11 Uhr) in der Festhalle unter dem Motto „Aus Großvaters Zeiten" stattfindende letzte städt. Konzert hin, in welchem als Solisten die Mitglieder des Bad. Landestheaters Paul Müller (ernste und heitere Vorträge) und Lisa Henser (Tänze) mitwirken werden. Das Musikprogramm wird von der Harmoniekapelle (Leitung Hugo Rudolph) ausgeführt. Vorverkauf von Karten bei den bekannten Stellen. Näheres siehe Anzeigen und Plakate.

⊙ **„Lieder und Märchen".** Der Verein Jugendhilfe hat sich entschlossen, das Konzert „Lieder und Märchen" am Montag, den 27. und Mittwoch, den 29. März, im kleinen Festhallesaal zu wiederholen. Die Aufführung „Der Rattenfänger im Zauberberg" (Dichtung von Schanz, Musik von Attenhofer) ist von bezaubernder Wirkung. Der Hörer fühlt sich im Märchenland und erlebt einen ungetrübten Genuß. Es ist eine Freude, die glockenreinen Kinderstimmen zu hören, auch die Solistinnen sind lobend zu erwähnen. Es ist das erste Mal, daß in der Stadt Karlsruhe ein zusammenhängendes Werk von einem Schülerchor im Konzertsaal zur Aufführung kommt. Der Besuch ist auch für Kinder (über 10 Jahre) sehr zu empfehlen. Karten für die beiden Konzerte sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, und in der Geschäftsstelle des Vereins Jugendhilfe, Kreuzstr. 15, 1. Stock, zu haben.

⫩ **Isolde Kurz-Abend.** Am Dienstag den 28. März wird Isolde Kurz im Rathaussaal hier einen Abend veranstalten, in welchem sie aus ihren eigenen Werken vorlesen wird. Da Isolde Kurz unter den schriftstellerisch tätigen und dichtenden Frauen mit an der Spitze einhergeht, und ihren Werken ein besonderer, über den Durchschnitt hinausragender Ideengehalt innewohnt, so dürfte ihre Persönlichkeit allein schon alle literarisch interessierten Kreise unserer Stadt zum Besuche ihrer Veranstaltung, zu welcher der Nationale Frauendienst die Anregung gab, veranlassen. Karten sind zu haben in der Buchhandlung Kundt und an der Abendkasse. (Näheres im Anzeigenteil.)

Zum Wechsel in der städtischen Schulverwaltung.

Wir haben dieser Tage anläßlich der Wiedergabe eines uns aus Lehrerkreisen zugesandten Artikels unserer Meinung Ausdruck gegeben, daß die Neubesetzung des Stadtschulrats- und Rektorpostens an der Karlsruher Volksschule unter keinen Umständen nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen werden darf. Daraufhin hat nun das sozialdemokratische Organ in der Luisenstraße in einem nahezu anderthalb Spalten langen Artikel klar zu machen versucht, daß eine Besetzung nach politischen Gesichtspunkten gar nicht beabsichtigt sei und schließlich „einige Mindestforderungen" aufgestellt, die wir hier doch immerhin unserer Leserschaft nicht vorenthalten möchten. Der „Volksfreund" schreibt u. a.:

„Eine Mindestforderung glauben wir aber doch heute schon an den künftigen Schulleiter stellen zu dürfen und wir verlangen, daß auch danach die Auswahl getroffen wird. Der Leiter der Karlsruher Volksschule hat vor allem unter allen Umständen voll und ganz auf dem Boden der Republik zu stehen, auf dem Boden, auf dem der übergroße Teil der Eltern der Kinder steht, die diese Volksschule besuchen und auf welchem Boden auch der übergroße Teil der Karlsruher Lehrerschaft steht; er hat weiterhin ein unbedingter Anhänger der Simultanschule, also vor allem ein Gegner der Konfessionsschule zu sein und drittens muß er das Vertrauen der Karlsruher Lehrerschaft besitzen. Nur wenn er diese Voraussetzungen mitbringt, ist ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Eltern, Lehrern und Stadtschulrat zu erhoffen. Auf der Erfüllung dieser Bedingungen muß aber die Karlsruher Arbeiterschaft unter allen Umständen bestehen."

Diese Mindestforderungen des sozialdemokratischen Organs haben nun das Zentrumsorgan, den „Badischen Beobachter" veranlaßt, in einem Artikel auf die Besetzung der leitenden Posten der Karlsruher Volksschule zurückzukommen und sehr richtig zu diesen Mindestforderungen bemerkt, daß diese Mindestforderung derart formuliert sei, „daß für den Posten eigentlich doch nur ein Sozialdemokrat in Frage kommen könnte". Der „Badische Beobachter" sagt sodann weiter:

„Wie wäre es, wenn z. B wir von demselben Recht Gebrauch machend forderten: Der künftige Schulleiter in Karlsruhe muß unter allen Umständen ein Gegner der religionslosen Gemeinschaftsschule sein, die bekanntlich eine Programmforderung der Sozialdemokratie darstellt. Damit wäre genau so ein Sozialdemokrat von dem Posten ausgeschlossen, wie durch die Forderung im Volksfreund, daß der Leiter ein Gegner der Konfessionsschule sein müsse, ein Zentrumsmann ausgeschlossen wäre. Wie will der Volksfreund eine solche Forderung rechtfertigen, ohne daß er es zugleich rechtfertigt, daß andere mit demselben Recht eine Forderung stellen, durch die ein Sozialdemokrat ausgeschlossen ist? Die Sache muß unbedingt anders angefaßt werden. Es gibt in der Republik keine Leute minderen Rechts: „Gleiches Recht für alle" muß vielmehr gelten, nämlich für alle, die auf dem Boden der Verfassung stehen und daraus in ihrem Amte die Konsequenzen zu ziehen gesonnen sind. Wer sein Amt gemäß den Bestimmungen des Schulgesetzes auszuüben gesonnen ist und die notwendige Befähigung zum Schulleiter hat, der darf grundsätzlich von der Bekleidung des Amtes eines Schulleiters in Baden nicht ausgeschlossen sein, mag er im übrigen auch die Monarchie für die bessere Staatsform oder die Konfessionsschule für die bessere Schulform halten. Mit jedem anderen Standpunkt kommt man in Konflikt mit der Verfassung und dem Gesetz und treibt Gesinnungsschnüffelei. Das wäre eine schlechte Empfehlung für die Republik. Mit jedem anderen Standpunkt wäre unseres Erachtens der Parteipolitik in dieser Frage Tür und Tor geöffnet."

Wir haben also doch nicht so unrecht gehabt, als wir der Meinung Ausdruck gaben, daß eine Verschacherung der beiden Posten von gewisser Seite beabsichtigt ist. Es geht nicht an, daß irgend eine Bevölkerungsschicht einfach Forderungen bei der Besetzung von Schulämtern aufstellt. Es ist Sache der maßgebenden Stellen, dafür zu sorgen, daß die Besetzung nach dem Können und Wissen der Bewerber erfolgt und daß politische Gesichtspunkte, wie wir schon mehrmals betont haben, unter allen Umständen ausscheiden.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 23. März 1922.

Besetzung städtischer Kommissionen. Regierungsbaurat Theodor Kölmel legt infolge Wegzugs von hier seine Aemter als Mitglied der städtischen Baukommission und der städtischen Rheinhafenkommission nieder. Der Stadtrat erkennt die Amtsniederlegung im Hinblick auf § 9, Abs. 3, Ziffer 2 der Städteordnung als begründet an und spricht Herrn Kölmel für seine ersprießliche Tätigkeit als Mitglied dieser Kommission den wärmsten Dank aus. —

Junker- und Rußstraße. Im Zuge der Junker- und Rußstraße wird auf der Strecke zwischen der Albbrücke und der Albuferstraße ein 2,5 Meter breiter, erhöhter Fußweg angelegt. Die erforderlichen Mittel im Betrag von 8000 *M*, werden im Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1922 vorgesehen.

Rheinhafen. Einem Unternehmen am Rheinhafen werden weitere 2500 Quadratmeter Lagerplatz hinzuvermietet.

Aufnahme von Darlehen. Zur Deckung der aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Ausgaben beschließt der Stadtrat, beim Bürgerausschuß die Genehmigung zur Aufnahme von Anlehen bis zum Betrage von 60 Mill. *M* zu beantragen.

Goldene Hochzeit. Den Hafner Friedrich Bimmler Eheleuten hier, die am 16. März das Fest der goldenen Hochzeit begingen und der Witwe des Postboten Balthasar Zimmermann, die am 23. März ihr 90. Lebensjahr vollendete, wurden Ehrengeschenke der Stadt, begleitet von Glückwunschschreiben, übersandt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	−1	2	−2	bedeckt
Königstuhl	750.6	−4	−3	−5	"
Karlsruhe	750.8	0	1	−2	"
Baden-Baden	750.6	−1	0	−4	"
Badenweiler	—	—	—	—	—
St Blasien	— (örtlich)	−8	−1	−9	heiter
Villingen	753.3	−6	1	−7	
Feldberger Hof	637.3*	−8	−5	−9	bald bedeckt

Feldberg: 100 Ztm. pulvrig, —8 Grad, frischer S.W., bald bedeckt, Wintersport gut.

Villingen: 16 Ztm., pulvrig, —6 Grad, schwacher S., heiter.

Königsstuhl: 28 Ztm., dichter. —4 Grad, leichter S., bedeckt.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein Hochdruckrücken hat über Nacht Aufheiterung gebracht, sodaß durch Wärmeausstrahlung der Frost sich verschärfte. Das westliche Tiefdruckgebiet hat sich bis Frankreich verlagert und wird bald seinen Einfluß auch auf Süddeutschland ausbreiten, sodaß bei südwestlichen Winden milderes Wettere mit Regenfällen zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Sonntag den 26. März 1922: Milder, meist trüb, Regenfälle, stärkere westliche Winde.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 25. März, morg. 6 Uhr: 145 Ztm. (gef. 7 Ztm.).
Kehl, 25. März, morg. 6 Uhr: 254 Ztm. (gef. 4 Ztm.).
Maxau, 25. März, morg. 6 Uhr: 444 Ztm. (gef. 5 Ztm.).
Mannheim, 25. März, morg. 6 Uhr: 352 Ztm. (gef. 14 Ztm.).

Dr. Reppin's Backöle unübertrefflich 1268a

9365

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine neue Sparmethode.

Das Konservieren von Nahrungsmitteln hat den Hausfrauen bisher viel Kopfzerbrechen gemacht. Das Einkochen erforderte immer viel Zeit und viel Heizmaterial, sodaß schließlich manche Frau vom Einkochen abjah. Diese Mängel sind behoben, wenn Sie sich des „Hermetisator" bedienen, der seit mehreren Jahren ausprobiert, das vereinfachte Konservierungsverfahren darstellt, worüber Gutachten von Nahrungsmittelchemikern und erfahrenen Hausfrauen vorliegen. „Hermetisator" spart Kohle, Zeit und Geld, die Früchte behalten ihr Aroma und Aussehen und der Geschmack von Gemüse und Fleisch wird nicht beeinträchtigt, wie bei den alten Einkochverfahren. Außerdem können auch Butter, Eier, Zitronen, Fleisch, Wurst, Hefe usw. frischgehalten werden. Beachten Sie bitte das heutige Inserat. 4367

Mein Zugspitzflug.

Von Hauptmann Hailer.

Der bekannte bayerische Fliegerhauptmann Hailer gibt in den „Münchener Neuesten Nachrichten" nunmehr eine Schilderung seiner Landung auf dem Gipfel der Zugspitze, die überall in deutschen Landen und auch im Ausland als bisher unerreichte fliegerische Leistung lebhafte Bewunderung gefunden hat. Wir bringen nachfolgend einen Auszug aus der interessanten Schilderung. Hailer schreibt:

„Als die deutsche Luftflotte 1919 unter dem Diktat von Versailles zertrümmert wurde und Zehntausende deutscher Flugzeuge zerhackt werden mußten, da hielt ich die Zeit für gekommen, dem Geist unserer Fliegerei noch ein letztes äußeres Lebenszeichen zu geben. Beim damaligen Zugspitzenwetterwart Bux, einem treuen, alten Feldfliegerkameraden, verbrachte ich acht schöne Herbsttage und erkundete mit ihm die Landeverhältnisse auf dem Schneeferner. Dann rüstete ich mir eins der letzten deutschen Flugzeuge aus zur Zugspitzlandung. Nach Ueberwindung unerhörter Schwierigkeiten stand die Maschine startbereit in Schleißheim. Es war eine Hannoveraner mit 180 PS-Argusmotor, die mich bei den Probeflügen mit Schneekufen ausgezeichnet befriedigt hatte. Da griff die Entente darnach und ein Gesuch an den englischen General Masterman, den Vorsitzenden der Luftfriedenskommission, mir die Maschine noch für mein Zugspitzunternehmen zu belassen, wurde abschlägig verbeschieden. „Das Flugzeug ist innerhalb 48 Stunden unter Aufsicht eines Ententeoffiziers zu zerstören" — das war der Entscheid, obwohl der italienische Oberst Piazza mein Gesuch bei seiner Berliner Zentralstelle wärmstens befürwortet hatte. Unter Beil und Hammer der Arbeiter sank meine letzte Hoffnung zusammen.

3 Jahre vergingen, ohne daß es mir gelang, irgendwoher ein Flugzeug für meine Idee zu bekommen. Erst der Unternehmungsgeist des Generaldirektors Rumpler brachte mich dem ersehnten Ziele näher. Am 16. März stand ein Rumplerflugzeug mit 150 PS Benz, Typ 1915, an das ich mein kombiniertes Rad- und Schneekufenfahrgestell hatte montieren lassen, startbereit in Schleißheim!

Ein herrlicher Sonntagmorgen brach an, wolkenlos bei uns in Schleißheim, aber von der Zugspitze kamen Warnungsmeldungen: Starker, böiger Nordwestwind 12—15 Sekundenmeter, Wolken und Nebel! Nach einem kurzen Probeflug entschloß ich mich aber dennoch zum Start; denn das ewige Warten brachte mich zur Verzweiflung. Erst wenn ich in der Maschine sitze, habe ich wieder meine innere Ruhe. Gelingt das Wagnis, soll's mich freuen, andernfalls haben die ganz Gescheiten den Trost: „Sie sind selbst dran schuld, man hat sie ja gewarnt!"

8.30 Uhr vormittags rollte die stark belastete Maschine schwerfällig über das Flugfeld und erhob sich nur ungern in die dünnen, bewegungslosen Nebelschleier. Ueber Seeshaupt hatte ich erst 1500 Meter Höhe und da kamen schon die ersten schweren Wolken, von den Bergen war nichts zu sehen. Mit ihrer schwachen Motorkraft kämpfte die Maschine schwer gegen den starken Nordwest, der uns merklich gegen das Isartal abdrängen wollte. Nach 1½ Stunden sah ich durch die Wolken das Kloster Ettal unter meinem rechten Flügel; wir waren 2100 Meter hoch. Auch Teile des Garmischer Tales wurden frei; aber über das ganze Alpengebiet zogen von Nordwest schwere Wolken, durch die nur selten einige Hochgipfel der Zentralalpen nach oben ragten. Da ich hoffte, von Süden besser ins Raintal einfliegen zu können, umflog ich das in Wolken gehüllte Wettersteinmassiv gegen die österreichische Seite zu, mußte aber schon über Ehrwald die Unmöglichkeit einsehen, ans Ziel zu kommen. So drehte ich scharf um die Wetterkante zurück gegen Garmisch. Ueber dem Eibsee trieb mich der scharfe Nordwest heftig gegen das Höllental zu ab, das bis zur Höhe der Riffelspitzen von Wolken frei war. Durch Nebelfetzen fegte die Maschine verteufelt nahe über die scharfen Grate, trieb über das Höllental und plötzlich sah ich in nächster Nähe den Gipfel der Alpspitze. Von ihrem blendend weißen Massiv hoben sich deutlich die dunklen Gestalten der Skiläufer ab, am Gipfel selbst stand eine ganze Gruppe. Gerne hätte ich mit einem davon getauscht, denn ich dachte nicht mehr daran, daß ich noch ans Ziel käme.

Um meinen beiden Begleitern wenigstens Gelegenheit zu geben, Filmaufnahmen zu machen, umflog ich nochmals den lieben alten Skigipfel. Da riß der Wind plötzlich die Wolken aus der Scharte zwischen Hochblassen und der äußeren Höllentalspitze, und mit raschem Entschluß drückte ich die Maschine in rasender Fahrt durch dieses Loch hinunter ins Raintal. Durch schwere, ungemein heftige Fallböen verlor ich über 200 Meter Höhe, als ich in scharfer Rechtskurve entlang den Südwänden der Höllentalspitze quer über Kirchklar und Gemskar und hart über die scharfen Grate ihrer ins Raintal abstürzenden Ausläufer die Maschine im Gleitflug auf den Schneeferner niederdrückte, der eben von Wolken freigeworden war. 40 Meter breit und 200 lang ist die einzige Stelle, die eine sichere Landung ermöglicht, und es gelang mir, dort glatt aufzusetzen. Schon nach 50 Meter kam die Maschine zum Stehen, an einem Punkt, der 2600 Meter hoch gelegen ist. Zwei Stunden hatten wir reine Flugzeit, obwohl die Luftlinie Schleißheim-Zugspitze nur 100 Kilometer beträgt. Der Schnee war hart gefroren, aber die schwere Maschine sank trotzdem so tief ein, daß der Propeller den Schnee berührte und der eine Flügel einen halben Meter einriß.

Die Augenblicke von meinem plötzlichen Entschluß bis zur Landung waren wuchtig und eindrucksvoll und der ganze Flug ungemein spannend und nervenaufreibend. Aber die Freude über das Gelingen des durch die Wetterlage äußerst erschwerten Unternehmens, sowie eine gute Flasche Cognac, die Rockenfeller irgendwo herausholte, verscheuchte bald die leichte Erschöpfung; auch wir hatten keine Zeit, müde zu sein: Räder und Kufen aus dem Schnee scharren und die Maschine dann einige 50 m den Schneeferner höher hinaufschaffen zu meinem geplanten Startplatz, das war eine schwere Arbeit, wobei uns die durch den Riß geschwächte Zugkraft des Propellers wenig half.

Nun stand die Maschine an dem herrlichen Startplatz, von wo ich in schlaflosen Nachtstunden schon hundertmal abgeflogen bin. Endlich, endlich sollte es Wirklichkeit werden. Ein neuer Propeller, dann konnte es losgehen. In 4 bis 5 Tagen rechnete ich mit seinem Eintreffen. Nicht aber mit dem Wettersturz, der unter Wind, Wolken und Schneesturm die Verwirklichung des zweiten Teils meines oft durchträumten Traumes begrub.

Noch ahnte ich nichts und stieg mit Rockenfeller frohgemut hinauf zum Observatorium, während Ruge, der sich von seinem Kurbelkasten nicht trennen kann, bei der Maschine Wache hielt. Anneser, der Wetterwart, kann uns endlich begrüßen, nachdem er drei Tage vergeblich gewartet; er hat uns getreulich beraten und sandte uns noch am Sonntag vormittag einen zweiten Warnungsruf nach Schleißheim; da kämpften wir aber schon eine Stunde mit Wolken und Wind und wußten selbst, wie übel wir es getroffen hatten. Für kurze Augenblicke gibt der Wind die umwölkten Berge frei und wir genießen eine prachtvolle Aussicht, die Rockenfeller reichlich entschädigt für die Gefahr und Mühe des Gipfelbesuches — es ist ja seine erste Bergtour im Leben. Von Westen und Osten rücken düstere Wolken gegen die Alpenkette und der steife Wind wird sie uns bald über die Köpfe jagen.

Wir steigen zum Flugzeug ab, fertigen aus den Skiern, die ich im Flugzeug mitgebracht, einen Schlitten und packen alle unsere Habseligkeiten darauf, während ich im Rucksack die wertvollen Apparate verstaue. Nachdem ich meinen beiden Begleitern aus dem Flugzeug noch Schneereifen geholt und sie ihnen unter ihre Promenadenstiefel gebunden, ziehen wir in der Dämmerung erst ab zur Knorrhütte. Die stockdunkle Nacht, die bald hereinbrach, und der in seiner Tragfähigkeit häufig wechselnde Schnee an den steilen Moränenabstürzen sorgten dafür, daß uns dreien auch dieser vierstündige Abstieg eine unvergeßliche Erinnerung bleiben wird. Dabei war noch nicht das Schlimmste, daß unsere Kognakflasche, fast unser einziger Proviant, ausgelaufen war! Dafür erbarmte sich in der Knorrhütte-Winterstube eine zünftige Skifahrergilde unser und teilte ihr Weniges mit uns!

Nun hielten wir großen Rat über Propellertransport, Kühlwasserbereitung und was sonst noch zum Start gehört. Da pfiff der Wind um die Hütte und beim Türöffnen jagten dicke Flocken herein. Das Telefon klingelt: Wetterdienst. „Durchgreifende Umbildung der Wetterlage, Wettersturz, Regen- und Schneeböen, Depression von Skandinavien, weiteres Tiefdruckgebiet von der Biscaya-See", so klingt es durcheinander, und draußen schneit es wie im tiefsten Winter große bauschige Flocken.

Schlaflos liege ich die Nacht auf der Matratze und denke an den Südpolarfilm Shackletons. Der Mann kann auch nicht anders gefühlt haben, als das Eis sein Schiff zerbrach, wie ich jetzt, dem droben am Schneeferner langsam Sturm und Schnee sein Flugzeug und damit das restlose Gelingen eines flugwirtschaftlich zukunftsreichen Unternehmens zerstörten."

Karlsruhe Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr.
Offenburg Hauptstr. 52, beim Rhein. Hof.

Möbelhaus

Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herren-Zimmer und Küchen noch zu mäßigen Preisen.

Brüder W. & H. **Bär**

Besichtigung ist eigenes Interesse. — Matratzen, Sofas, Federbetten usw. — Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr. — Lieferung frei nach Vereinbarung. 4267

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater

Franz Biniossek

Eisenbahnsekretär

vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr, im Alter von 66 Jahren, unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernestine Biniossek, geb. Gambke.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. B8381

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde mir meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwester

Rosa Mayer

unerwartet schnell durch den Tod entrissen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Mayer und Kinder.

Karlsruhe, den 23. März 1922.
Trauerhaus: Waldhornstr. 36.
Feuerbestattung: Dienstag, 11 Uhr vormittags. B8355

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied nach längerem, schweren Leiden, im 68. Lebensjahre, unsere liebe

Kätchen Dieter

Ueber 40 Jahre hat sie mit unermüdlichem Arbeitswillen u. größter Pflichttreue Freud und Leid in meiner Familie geteilt. B8337

Ihr Andenken bleibt in Ehren!

Karlsruhe, den 24. März 1922.
Frau Prof. Paula Bauer Wwe.
Beerdigung: Montag, 27. März, 3 Uhr.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an:

Wilhelm Kolb
Bäckermeister
*und **Frau Anna**, geb. Gaggolz*
Kaiser-Allee 59. 4354

Sofie Margaretha Holtzappel, geb. Brunisch
G. C. Holtzappel
Ingenieur bei dem Telegraphendienst in Niederländisch-Indien
Vermählte

Karlsruhe, Wendtstr. 9, III. B8365 *25. März 1922.*

Revolution
in der Küche
durch den durch 2 D.R.P. u. viele Auslandspatente geschützten 4366
Hermetisator

In 1 Stunde können 60 Konservengläser aller Systeme verschlossen werden. — Kein stundenlanges Kochen mehr. — Konserviert auch Butter, Eier, Käse, Fleisch, Zitronen, Hefe usw. „Hermetisator" spart Kohle, Zeit u. Geld.

Vortrag u. prakt. Vorführung
am Montag, den 27. März 1922, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel Goldener Adler, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 12
durch den **Generalvertreter f. Süddeutschland**
W. Haensch, München, Schwanthalerstr. 36. Postscheck-Konto Nr. 23571.

Stärke die Nerven mit
Fluidosan
trocken Fichtennadel Badetabletten
Aerztlich empfohlen! Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Fabrik: Hugo Daschner, G. m. b. H., Berlin W. 15.

Ueberraschend
sind die Erfolge der kleinen Anzeigen in der Bad. Presse.

---

10 b. 25 000 Mk. Hypothekengeld gesucht. Näh. Hirschstraße 43, im Büro. 4337

Heiratsgesuche

Heiraten vermittelt diskret u. gewissenh. Frau L. Nagel, Kapellenstr. 68, 3 Stock, Karlsruhe B11694

27jähr. Mann, ev., gut. Charakter, vom Beruf Zeitungs - Verkäufer, wünscht mit nettem Frl. (kl. Statur), zwecks **baldiger glücklicher Ehe** bekannt zu werden. Angeb. mögl. mit Bild unter Nr. 872a an die „Bad. Presse" erb.

Heirat
Gebild. Frau, Anfang d. 40er Jahre nachweisbar schuldlos geschieden, mit einem Kind, im Haushalt sowie geschäftlich durchaus tüchtig mit etwas Vermögen wünscht sich mit charaktervoll. Herrn, in sich. Stellung wieder zu verheiraten. Witwer mit 1—2 Kinder nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. B11668 an die Badische Presse.

Herzenswunsch.
Junger, netter Herr, 22 Jahre alt, in Beamtenstellung, wünscht ein schönes, liebes nettes Fräulein, nicht über 20 Jahren, kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild, unter streng. Verschwiegenheit, frdl. erbeten, unter Nr. B8345 an die Bad. Pr.

Fräul., Mitte 20, kath., 15 000 M Vermög., sucht mit einem soliden Herrn (Unterbeamten od. Handwerker in sich. Stellung) bekannt zu werden, zw. **Heirat.** Angebote u. Nr. B11680 an die Badische Presse.

Ich besitze { Wohnung Geschäft Vermögen aber keine Frau!
Ich suche daher ein lb. Mädel, gut. Herk., häusl. erzog. bis 32 J., a. christl. freid., noch sittenrein, evtl. auch ohne Vermögen u. erb. mir nur dir. ausf. Angeb. m. Lebensl., Bild, u. „Glückauf" an Rud. Mosse, Mannheim. A432

Heirat.
E. Anzahl Damen, Witw. u. Waisen a. Stadt und Land, Alter v. 20—60 J., m. Vermögen v. 5000 M an bis 1 Million, auch Damen m. Geschäften u. Landgütern, für Herren jeden Standes ist stets die beste Gelegenheit geboten, sich standesgemäß zu verehelichen durch die Gesch.-Stelle K. J., Kirchhofweg 6. II, Freiburg-Zähringen. Retourmarke erbeten. B8263

5% Oberschwäbische Elektrizitäts-Anleihe.

M. 100 Millionen 5% zu 102% rückzahlbare, **reichsmündelsichere** Anleihe des Bezirksverbands Oberschwäbische Elektrizitätswerke in Biberach a. d. Riss.

sichergestellt durch die solidarische Haftung der obigem Verband angehörenden 14 württembergischen Amtskörperschaften und 3 hohenzollernschen Amtsverbände

Ausgabekurs 100 1/2 %

Anmeldungen nehmen die unterzeichneten Banken sowie deren sämtlichen Niederlassungen entgegen; ausführliche Prospekte werden auf Wunsch zugesandt.

Zeichnungsschluss: 10. April 1922. A422

Direktion der Diskontogesellschaft Filiale Stuttgart — Dresdner Bank Filiale Stuttgart
Gewerbebank Biberach, e. G. m. b. H.

Trauer-Briefe
liefert rasch
Buchdruckerei der Badischen Presse.

Gebildete Witwe, 34 J., welche durch das Schicksal schwer heimgesucht wurde und ohne jeden Anhang ist, **sucht Anschluß** an nur gebildeten Herrn zw. Gedanken-Austausch. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschr. erbeten unt. Nr. B11750 an die „Bad. Presse".

Kaufgesuche

Kleines **Hotel oder Pension** zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. B11702 an die „Bad. Presse".

Häuser
u. Geschäfte kaufen und verkaufen 2498
Eßwein & Manshardt Adlerstr. 18. Tel. 1650.

Häuser und Geschäfte jeder Art kauft und verkauft 2879 Anker-Handelsges., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1.

Wohnhaus oder Villa
in schöner Lage zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 4319 an die „Badische Presse".

Einfamilienhaus mit Laden oder wo solcher eingerichtet werd. kann, zu kauf. gesucht. Gegend Mittelbaden. Angebote unter Nr. B8358 an die „Badische Presse".

Ein Wohnhaus in Rastatt od. Landhaus in d. Nähe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B8343 an die „Badische Presse".

Gebrauchte Möbel sowie ganze Haushaltungen kauft die **Altmöbelstelle** Gemeinnützige Hausrats-Verwertg. Schloßplatz 13. Telephon 3204.

Gebrauchte **Büro-Möbel** besonders 2 Schreibtische — Diplomaten — sowie Schrank mit Jalousieverschluß, 1 gewöhnlicher Tisch und einige Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B11720 an die Bad. Presse erbet.

Gesucht f. altes **Büfett** od. Kredenz, braun pol., etwas geschweift aus Privathaushalt. Angeb. unt. B11574 an die Bad. Pr.

Quecksilber gereinigt oder ungereinigt, in kleinen und großen Mengen laufend zu kaufen gesucht. 3608
Roeßler & Hochwahr, Erbprinzenstr. 31, Karlsruhe (Baden).

Größeres Geschäftshaus
in guter Lage, mit großen Geschäftslokalitäten versehen, auch Wirtschaftsräumlichkeiten kommen in Frage, **sofort zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. K. E. 1442 an Ala-, Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. A397

Firma
Fabrikation od. Handlung gleichgültig welcher Branche, mit od. ohne Gebäude, in Karlsruhe gegen bar zu kaufen gesucht. Die Bestände werden übernommen. Ausführliche Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, erbeten unter Nr. 4108 an die „Badische Presse".

Sofort zu kaufen gesucht:
Gebr. **Werkzeugmaschinen**
aller Art in einzelnen Stücken sowie ganze Werkstätten und Einrichtungen.
Angebote erbittet A433
Sigmund Schneider Mannheim, F 7, 32.
Telegr.-Adresse: Eisenschneider.

Wir kaufen ganze chemische Fachbibliotheken u. suchen namentlich nachstehende chemische Zeitschriften zu kaufen:
Berichte der chemischen Gesellschaft 1872—1882, sowie alle anderen Jahrgänge,
Physikal. Zeitschrift, vollst. Reihen,
Chemisch. Zentralblatt, vollst. Reihen,
Beilstein, Handbuch der organischen Chemie, 3. Auflage,
Zeitschrift für analytische Chemie 1862—1921.
Direkte Angebote, möglichst mit Angabe der Preisforderungen, erbeten an B8339
„Litera", Darmstadt.

Bauplatz 17—18 m br. und 800 bis 1000 qm groß, b. Hauptbahnhof, Südwest- oder Weststadt, zu kaufen gesucht. Angebote m. Angabe der Lage, Größe u. des festen Preises unter Nr. B11518 an die „Bad. Presse" erbeten.

Lokomobile (Lanz) gesucht. Leistung 15—20 P.S., nicht unter 1903, 10 Atm. 875a
Ludwig Schenkel, Durlach Schillerstr. 4. Telefon 32.

T-Träger
3 Stück N. P. 18
3 Stück N. P. 26
je 5,20 m lang sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B11586 an die „Bad. Presse".

I-Träger
NP. 47 1/2 od. NP. 50 4 m lang od. 2 Stück je 2 m lang, sofort zu kaufen gesucht.
J. Diessenbacher Söhne Maschinenbauanstalt Eppingen i. Bd.

Rund- und Abbiegmaschine neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 4285 an die „Bad. Presse".

Schleifstein zu kaufen gesucht. Baldur - Gesellschaft Hardtstraße 35a. 4350 Telefon 5060.

Antiquarisch zu kaufen gesucht: Goethes gesammelte Werke, Karl Mays gesammelte Werke, beides gut erhalten. Angebote mit Preisangabe unt. Nr 4375 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Gebrauchtes **Klavier** zu kaufen gesucht, evtl. gegen Umtausch neuer Möbel. Angebote unter Nr. 4348 an d. Bad. Presse.

1 Brown.-Pistole sowie 1 Drilling zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unter B8268 an die „Bad. Presse" erb. 2.1

Herrenrad in sehr gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe u. B11678 a. d. Bad. Presse.

Gebrauchte, starke **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. B11659 an die „Badische Presse".

Papagei zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B11696 an die „Bad. Presse".

Teppich ca. 4×5 m, tadellos erh., zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unt. B11302 a. d. „Bad. Presse" erbet.

1 großer und 1 kleiner **Orient-Teppich** von Privat zu kaufen ges. Angebote unt. B8349 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Hotel mit Weinstube
Hotel u. Kaffee-Restaur. m. Fremdenzimm., Wirtschaften hier und auswärts, Lebensmittel-Geschäft Nähe Karlsruhe m. groß. Garten, Bäckerei, Metzgerei, Landhäuser, kl. Bauerngut 7 Morgen Land, sowie Privat- und Rentenhäuser, zum teil sofort beziehbar. 4293
Eßwein & Manshardt Adlerstr. 18. Telef. 1650

Gasthöfe Privat- und Geschäftshäuser zu verkaufen. Näheres Traud Akademiestr. 24. B11712

Wirtschaft, Saal, Nebenz., Stallung, gr. Hof u. Gart., i. Vorort, sof. beziehb. M 160 000 z. vk. Anker-Handelsgesellsch., Karlsr., Erbprinzenstr. 1.

Warenhaus
Zentrumslage
Bäckerei und Geschäftshäuser zu verkaufen. B11633
Aug. Mössinger, Architekt, Karlsruhe, Gervinusstraße 58.

Gutgehendes **Friseur - Geschäft** im Murgtal ist zum Preise von 10 000 Mk. sofort umständehalber zu verkaufen. (Passend für Anfänger). Offerten sind unter Nr. B8351 an die „Bad. Presse" zu richten.

Etagen-Villa
Weststadt, 4 mal 5 Zimmer, m. Bad, Vor- und Hintergarten, in tadellosem Zustande sofort zu verkaufen durch 4360
Gebr. Gänswein, *Karlsruhe, Kaiserallee 65. Anfr. m. Rückporto.*

Herrschaftshaus zentrale Stadtlage, schöne 6 Zim.-Wohnungen zu 350 000 M zu verkaufen. Offerten unt. B11690 a. d. Bad. Presse.

Häuser,
Villen, Geschäftshäuser, Wirtschaften, Metzgereien, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch 4376
E. Emmerich, Viktoriastraße 1. Telefon 3580.

Wohn-, Geschäftshäuser, Wirtschaft, teils sofort beziehbar, zu verkaufen. B11706
Gg. Heberle, Liegensch.-Büro, Yorkstr. 27. Tel. 2869

Schönes Etagenhaus Nähe Hauptbahnhof, mit 4 Vierzimmer-Wohnungen zu verkf. Anzahlung 200 Mille. Angeb. nur von Selbstrefl. (m. Rückporto) unt. Nr. 867a an die „Bad. Presse" werden berücksichtigt.

Zigarren - Geschäft
in allerbester Geschäftslage mit od. ohne Warenlager preisw. zu verkf. Erforderl. Barkapital 100—120 Mille. Ang. u. B11608 an die Bad. Presse.

Wagen-Verkauf!
1 starker, 2rädriger Metzgerhandwagen,
2 Handwagen, 4räd., 1,80×0,90, ohne Federn,
1 Handwagen, 2rädrig, mit Federn, f. Schreiner geeignet, stark, ohne Schild,
1 leichter, 2räd. Federnhandwagen für Polsterer oder Tapezier, mit Schild,
4 gebrauchte, hölzerne Schubkarren, einige gebrauchte kleine Leiterwägelchen empfiehlt
Karl Kessler, Schmiedmeister, Kriegsstraße 60 Telephon 5442.
Kleinwagenbau und Gartengeräte. 4340

Solides Haus mit alter Weinwirtschaft, Kegelbahn u. kl. Saal in bester hies. Geschäftslage, sofort beziehbar, wenn für Wirtswohnung kl. Wohnung in Tausch gegeben werden kann, verkäuflich. Angeb unt. Nr. 861a an die Bad. Presse.

Wohnhaus Selbstverkäufer setzt sein modern gebautes Wohnhaus in Karlsruhe mit auf 15. April beziehbarer Wohnung geg. Barzahlg. dem sofort. Verkauf aus. Angeb unt. Nr. B11698 an die „Bad. Presse" erb. Retourmark. sind beizulieg.

Haus nahe Karlstor gut erhalten, schöne 4 Z.-Wohnungen, zu 220 000 Mk. zu verkaufen. Auch als Geschäftshaus geeignet. Angeb. unt. B11688 an die „Bad. Presse".

Wohnhaus
in der Südweststadt sofort zu verkaufen. Anzahlung 250 Mille. Näheres durch: 4377
E. Emmerich Tel. 3580. Viktoriastr. 1.

2 neue Häuser in Pforzheim, in Tausch bezw. je zu M. 150 000.— zu verkaufen. 4358
Anker-Handelsgesellsch., Karlsr., Erbprinzenstr. 1.

Landhaus Herrenalb gute Lage, 18 Zimmer, Garten, für Pension od. Café-Conditorei passend, zu Mk. 300 000 zu verk. **Bald beziehbar.** Angebote unt. Nr. B11692 an die Bad. Presse.

Gebrauchte **Büro - Möbel** wie Doppelstehpulte und einfache Pulte m. Hocker, Tische m. Schublade und Stühlen, Ablegetischchen u. dergl. mehr, zu verkf. Angeb. unter Nr. 4381 an die „Bad. Presse".

1 Kinderbettstelle, 1 Kinderstühlchen, 1 hölzerner Koffer, 1 Blusenbüste zu verkaufen. B8371 Waldhornstraße Nr. 1a Seitenbau.

Verkauf! Ein Phasenkolektor-Wechselstrommotor m. Spannungsteiler 110/220 0,3 PS, 1500 Touren, Fabrikat B. B. C., 1 Pürschbüchse (Steyer) 6,5 Cal., 1 Pürschbüchse (Orig. Mauser) Cal. 7, mit je 50 Schuß. B11736 Schüttler, Durlach, Weingartenstr. 46.

3 Stück 817a
T-Träger N. P. 36, 4,40 m lang, ca. 500 kg Acc. Blei ca. 1000 kg Bleischlamm sofort abzugeben. Offerten an Elektrizitätswerk Kappelrodeck

3 Leitern 30, 22 und 14sprossige, zu verk. Anzus., Sonntag v. 10—12. Wielandtstr. 14, bei Schempf. B11718

Benzin
Ia Qualität, 500 Liter billig abzugeben. Eisenfässer auf Wunsch leihweise. Reflektanten woll. ihre Adresse einsenden unter Nr. 4362 an die „Bad. Presse" erbeten.

Dorfelder Billard mit sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen. Umrath, Durlach, Karlsburg. B11740

Schreibmaschinen neues, verbess. Modell, Tastatur, Sichtschrift, Garantie. Mk. 3100.—, Die billigste Maschine. Vertreter: Rickles, Sommerstr. 10. Tel. 4746.

Guterhaltener, größerer **Herd** billig abzugeben: Bellstr. 9. III., r. B8335

2 Petroleum-Zimmeröfen, m. gebraucht, eine einfache Bettlade mit Polsterrost billig zu verkaufen. Bachstraße 65, 1. St. links. B11714

Hrn.- u. Damenrad preisw. zu verkauf.: Wielandtstr. 20, p. B11690

Elg. Kinderliegwagen dunkelblauer Kasten, für 820 M zu verkf. B8283 Essenweinstr. 20. IV. lks.

Ein sehr gut erhaltenes **Jackenkleid** preiswert zu verkaufen. 4328 Helmholtzstr. 18. I.

Herrn- u. Damenhut sowie ein Mantel, für kl. Figur, zu verkauf. B8359 Goethestraße 28, IV. lks.

Erstklassiges, großes **Linoleum** zu verkaufen. Anzus. zwisch. 5 u. 6 Uhr. Vom Otto-Sachsstraße 3.

Russen-Pferd flotter Läufer, gut im Zug, evtl. mit leichtem Federwagen, abzugeb. Angeb. unt. Nr. B11676 an die „Bad. Presse".

1 schöne Nutz- u. Fahrkuh Allgeierschlag, 1 frischmelkende Ziege, zwei schwere Läuferschweine hat preisw. zu verk. Jos. Brüßlmann, Rintheimerstraße 8. B11688

Ziegenlämmer schöne, 4 Wochen alt, zu verkaufen. B8317 Knielingen, Hildastr. 18.

Ein scharfer **Hof- und Begleithund** (Schäfer-Rüde) billig abzugeben. 4364
Zimmerle Gerwigstraße Nr. 36.

Hund
Airedale, 2 Jahre alt, mit Stammbaum, zu verk. 4332 Waldstraße 22, II.

1 Schnauzer, männlich, 5 Monate, 1 Heckkäfig, Straußfedern, 1 Paar Spangenschuhe, 1 Wage zu verkaufen. Anzus. Sonntag Leopoldstraße 18, Stb., II. B11720

Persil

das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

Wäscht mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,
auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Wir offerieren so lange Vorrat reicht!

75 600 Briefmappen Nr. 4 5/8
6 000 Bogen kariertes Postpapier 46×59
100 000 Postkarten-Umschläge Partie
25 000 Kanzlei-Umschläge, 138×218
100 000 Geschäftsbrief-Umschläge, Ausschuss
100 000 „ Partie
100 000 „
80 000 „ Grossquart, Partie
25 000 Blatt Kohlepapier, violett, Folio
10 000 Blatt Kohlepapier, schwarz, Folio
90 000 Papierservietten, 37½×37½ Folio
50 000 „ weiss, 37½×37½
80 000 „ gekreppt, 38×38
20 000 Pappkartons, 20×95×195 mm
20 000 „ 45×80×230 cm
10 000 Druckpapier-Rolle, 24×100 cm breit
20 000 kg paraffiniertes Pergament in Rollen ca. 60 gr
290 Ries farb. Flaschenseide, 50/76
500 Kg Papierkordel 1½ mm auf 50 gr Spulen
900 Kg „ 3 mm „ 450 gr Knäuel
50 000 Stück Geschäfts-Umschläge, weiss, innen blau
50 000 St. Geschäfts-Umschläge, Fensterumschläge
500 kg grau Sehrenz, 60 gr
500 kg braun. Packpapier, in Rollen, 120 cm breit
100 kg violette Packseide
150 Gros Bleistifte Nr. 138
200 „ „ Partie
100 „ „ Post blau
200 „ Stahlfedern, 203
200 „ „ 516
5000 Karton „ 40 gr per Karton
200 Kg „ Ausschuß
1500 Contobücher, mit hartem Deckel, 2 und 3 Bogen stark, Nr. 1, Nr. 2
90 Kg Florpost, Seiden, ca. 20 gr
20000 Bogen Glanz- und More-Papier
20000 Blechdosen, 25 mm hoch, 70 Durchmesser
40000 „ dreieck, 20 hoch, 75 Durchmesser, 125 lang
2000 „ 42 breit, 70 hoch, 85 lang, mit Schiebedeckel, schwarz lackiert
500 Kg Bandeisen, 2 mm stark, 5 und 6 mm breit, auf Rollen
Krampen und Hakenschrauben, sowie Drahtstifte
Ca. 200 Kg Bandeisen, 1 mm stark, 5 u. 6 mm breit
Ca. 200 Kg Eisendraht und Blumendraht
Ca. 50000 Ring- und Hakenschrauben
Ca. 1½ Millionen Blatt Durchschlagpapier, weiß Seide Folio, Quart
Prima weiß, Folio
„ „ Quart
Ca. 2 Millionen Seidenpapier, 24/37 4371
Prima Weiß, 24/37.

„Pakuv" G. m. b. H. Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 14 a.
Telephon 5755.

Bekanntmachung.

Handwerkskammer-Umlage im Jahre 1922

Wir beziehen uns auf die Veröffentlichung des Ministeriums des Innern vom 17. II. 22 in den hiesigen Tageszeitungen und geben hierzu bekannt, daß das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe auf Zimmer 192a unseres Rechnungsamtes — Zähringerstraße 96 II — vom 25. III. 22 ab auf 2 Wochen während der Geschäftsstunden — vorm. 8—12 und nachm. 2—6 Uhr — für die Beteiligten zur Einsicht offenliegt.

Jedem Beteiligten steht gegen die Heranziehung seines Betriebs zur Handwerkskammer-Umlage, gegen die Feststellung der Hilfspersonenzahl oder gegen die Berechnung des Kostenanteils — unbeschadet der beim Vorsitzenden des Bezirksrats einzureichenden, verwaltungsgerichtlichen Klage — Beschwerde an das Landesgewerbeamt offen. Diese Beschwerde ist unter Angabe der einzelnen Beschwerdepunkte schriftlich an das Bürgermeisteramt zu richten. Die Entscheidung des Landesgewerbeamts kann binnen 2 Wochen durch Beschwerde beim Ministerium des Innern angefochten werden.

Karlsruhe, den 23. März 1922. 4370

Bürgermeisteramt.

Stammholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Ersingen** versteigert am **Montag, den 10. April 1922** aus ihrem Gemeindewald folgendes Stammholz:
70 Stück Eichen mit zus. 77 fm I.—III. Klasse,
16 „ Eichen „ „ 9 fm III.—V. „
8 „ Buchen „ „ 9 fm I.—III. „
wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft am 10. April 1922, **vormittags 9 Uhr**, beim Rathaus.

Ersingen, den 23. März 1922.

Bürgermeisteramt.
A. Frey, Bürgermeister. M. Reiling, Ratschr.
A435

HAMBURG-SÜD
AMERIKANISCHE DAMPF-SCHIFFFAHRTSGESELLSCHAFT

Regelmässige Passagierdampfer-Abfahrten von
HAMBURG UND EMDEN
nach
BRASILIEN UND ARGENTINIEN (URUGUAY UND PARAGUAY)

Auskünfte über Fahrpreise, Anlaufshäfen usw. erteilt

CARL LASSEN
KARLSRUHE i. B. KAISERSTR. 73
FERNSPR.: 4948-50

Visitenkarten werden rasch, sauber und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse Wiesloch läßt das Bahnhof-Restaurationsgebäude Lgb. Nr. 3670a: 7 a 33 qm Hofreite am Stadtbahnhof in Wiesloch am

5. April 1922,
nachmittags 2 Uhr,

im Rathaussaale in Wiesloch zu Eigentum versteigern.

Das Anwesen besteht aus einem 2stöckigen Wohnhaus mit Restauration (Wirtschaftszimmer 45 qm, Nebenzimmer 47 qm, größerem Saal 99 qm, Wirtschaftsküche 41 qm im 1. Stock, 12 Zimmer im 2. Stock, zus. ca. 180 qm und 7 Zimmer zus. 125 qm im Dachgeschoß nebst Speicher und Kellerräumen, Nebengebäude mit Waschküche und Stall.)

Das Anwesen ist sowohl für Wirtschaftsbetrieb als auch zu Fabrikzwecken sehr gut geeignet. Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstermin bekannt gegeben. 864a

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Kuppenheim versteigert am Dienstag den 28. März d. Js. vormittags neun Uhr anfangend, aus ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:
86 Baustämme 1. Kl., 51 Stück 2. Kl., 55 St. 3. Kl., 23 St. 4. Kl., 21 St. 5. Kl. 45 Abschnitte 1. Kl., 35 Stück 2. Kl. und 12 St. 3. Kl. von 5,52 Fm. abwärts mit zusammen 564 Fm.
1 Eiche 1. Kl., 2 St. 2. Kl., 3 St. 3. Kl., 18 St. 4. Kl. und 28 St. 5. Kl. von 2,04 Fm. abwärts.
6 Buchen 2. Kl., 10 St. 3. Kl. und 3 St. 4. Kl. von 3,20 Fm. abwärts.
Ferner 62 St. Baustangen 1. Kl., 6 St. 2. Kl. und 10 Hopfenstangen 1. Klasse.

Zusammenkunft beim Rathaus. Auszüge werden nur auf rechtzeitige Bestellung angefertigt.

Kuppenheim, den 23. März 1922. 860a

Der Gemeinderat:
Walz.
Kastner, Ratschr.

Offene Stellen

Tüchtiger
Reisender
für Gummiwaren, mit Kapital als Teilhaber **gesucht**. Off. unt. Nr. 857a an die „Badische Presse" erbeten.

Die hohen Postgebühren

kommen für Sie nicht in Betracht, wenn Sie unsere gesetzlich geschützten, vom Reichspostministerium genehmigten

Paketkarten mit Versicherung

verwenden.

Kein Versiegeln mehr! **Aufgabe als gewöhnliches Paket genügt!**

Verlangen Sie nur Postpaketkarte der Rheinischen Assekuranz Aktien-Gesellschaft, Elberfeld
Filialdirektion Karlsruhe, Sofienstraße 19, Telefon 3205.

Ausgabestellen:

Karlsruhe: Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 178
„ „ „ vis-à-vis vom neuen Bahnhof
„ Erstes Karlsruher Spezialgeschäft f. Post- u. Bahnversand, Karlstraße 29
„ Arthur Bähr (Rudolf Mosse), Kaiserstraße 215, II.
„ L. Arzberger, Papierhandlung, Adlerstraße 31
„ Ed Scholl Nachf., Hofbuchbinderei, Herrenstraße 3
„ J. Nesselhauf, Papierhandlung, Schützenstraße 68
„ Paul Neuheller, Schreibwarenhandlung, Zähringerstraße 9
„ L. Schneider, Papierhandlung, Amalienstraße 17
„ Gebr. Knaus, Schreibwarenhandlung, Kaiserstraße 53
„ Kuni Guhl, Zeitungskiosk am Mühlburgertor
Karlsr.-Mühlburg: J Loewel, Buchbinderei u. Papierhandlung, Rheinstraße 32
Durlach: Friedr. Buck, Buchbinderei, Schwanenstraße 1
„ K. Kraus, Buchbinderei bei der Gewerbeschule
Ettlingen: Carl Wäldin, Zigarrengeschäft, Leopoldstraße 21.

Preise

für Paketkarten mit Versicherung gegen Diebstahl, Verlust etc.:

Karte für Paket von Mk.	1000.— Vers.-S. kostet Mk.	2.50
„ „ „ „ „	1500.— „ „ „	4.00
„ „ „ „ „	2000.— „ „ „	5.00
„ „ „ „ „	2500.— „ „ „	6.00
„ „ „ „ „	3000.— „ „ „	7.00
„ „ „ „ „	4000.— „ „ „	9.50
„ „ „ „ „	5000.— „ „ „	12.00

Durch Kauf der Paketkarte sind Sie bei Absendung des Paketes ohne weiteres versichert.

!!! Im Schadenfalle bitten wir um Einsendung des Postabschnittes an die Filialdirektion. A427

Vertreter an allen größeren u. kleineren Plätzen gesucht.

Südd. Bekleidungsindustrie sucht **selbständigen Beamten** für Kalkulation und Offert-Korrespondenz m. Kenntnissen in der Konfektion. Eintritt sofort. Ausführl. Bewerbungen unter Nr. 868a an die „Bad. Presse".

Vertreter A128
die Dampfkessel-Betriebe besuchen, können sich dch. M to. e. glänzend bewährten **Kesselstein-Verhütungsmittels** schön. Nebenverdienst schaffen. (Taschenmuster) Arbeitsgebiete: München, Augsburg, Nürnberg, Karlsruhe, Mannheim, Rheinpfalz. Angeb. u. **S. T. 712** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Gas-Installateur
für sofort gesucht. 834a
Städt. Gaswerk Bühl.

Tüchtiger
Chauffeur
für 5 t Lastkraftwagen wird sofort gesucht. 856a
Bau-Industrie A.-G. Rastatt.

Zahntechniker - Lehrling
gesucht. Selbstgeschrieb., ausführl. Lebenslauf zu richten an die „Badische Presse" unter Nr. 4306.

Kräftiger Junge mit guter Schulbildung kann auf Ostern als
Schriftsetzer-Lehrling
eintreten. 4358
Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Jüng., gewandte
Maschinenschreiberin
(Stenotypistin) kann in bautechnisch. Büro sofort eintreten.
Bewerberinnen, die **zeichnerisch** ausgebildet sind oder als Anfängerinnen Neigung zu zeichnerischer Betätigung in schreibfreien Zeiten haben, erhalten bei entsprechender Honorierung den Vorzug. Angeb. unter B11526 an die „Bad. Presse" erbet.

Perfekte Stenotypistin
urchaus diktatsicher, sof. gesucht. Angeb. unt. 4379 an die „Bad. Presse".

Für Büfett wird jüng., besseres
Mädchen
gesucht. Wirtstochter bevorzugt. Angeb. unter Nr. 4316 an d. Bad. Presse.

Köchin
zur Führung des Haushalts für 2 alleinstehende Herren **gesucht.**
Angeb. unt. Nr. B11700 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Zuverläss. Köchin, die Hausarb. übern., **ges.** od. **eins. Stütze od. Aushilfe,** evtl. **Haustochter,** da Köchin erkrankt. Adr. zu erfrag. in der „Bad. Presse" unter Nr. 4255.

Hochbautechniker
möglichst mit den Bestimmungen der Reichsbauverwaltung vertraut, zum baldigen Dienstantritt **gesucht.** Zeugnisabschr., Lebenslauf u. s. w. an A430 **Reichsvermögensstelle Konstanz.**

Versicherungs-Außenbeamter
bewährt in Organisation und Werbung, der sich befähigt fühlt, in Mittelbaden leistungsfähige Agenten- und Berufsorganisation aufzubauen und zu leiten, von besteingeführter L. U. H. Gesellschaft in
großen Vertrag
gesucht mit Anwartschaft auf Generalagenturübertragung. Streng verschwiegene Verhandlungen!
Ausführliche Angebote unter Nr. 865a an die „Badische Presse".

Trefflich gute Vertretung für Baden
abzugeben. B8369
Sax & Co., Stuttgart, Traubenstraße 1.

Vertreter gesucht
für modern. Industrieartikel. Groß. Verdienst. Branchekenntn. u. Kapital nicht erforderl. Off. m. Angab. über bish. Tätigk. u. 4334 an d. Bad. Presse.

Elektro-Mechaniker
oder Ankerwickler, sofort gesucht. 4385
Gebr. Bronner, Waldstraße 56.

Schuhbranche.
Branchekundige
Verkäuferin gesucht.
Dauernde, gutbezahlte Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften an: A431
Schuhhaus N. A. Adler, Konstanz.

Der Badische Frauenverein sucht zum Eintritt in seinen Schwesternverband
Lehrschwestern, sowie **ausgebild. Schwestern**
für die neuen Krankenanstalten Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.
Probezeit 3 Monate, mit einem Anfangsgehalt von 400 Mk.; nach Anstellung im Schwesternverband unter Anrechnung der bisherigen Dienstjahre Schwesterngehalt 5—600 Mk. monatlich.
Anmeldungen unter Angabe der Ausbildungs- und Arbeitszeit, Zeugnisabschriften ꝛc., sind zu richten an das **Mutterhaus des Badischen Schwestern-Verbandes vom Roten Kreuz,** Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 10. 4359

Offene Hebammenstelle
Die Stelle der leitenden I. Hebamme an unserer Entbindungsabteilung (18 Betten) ist auf 1. Juli d. J. neu zu besetzen.
Bewerbungen mit Gehaltsangabe, Lebenslauf, Zeugnissen, sowie Lichtbild sind bis zum 1. Mai d. J. hierher einzureichen. 696a
Offenburg, den 15. März 1922.
Städtische Krankenhausverwaltung

Jüngeres Mädchen
aus gut. Familie, welches Lust hat, sich als Wirtschaftsköchin auszubilden, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Ebendaselbst kann ein 4349
Küchenmädchen
bei hoher Bezahlung sofort **eintreten.**
Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21.

Alleinmädchen
das kochen kann, zu jung. Ehepaar in kl. Wohnung (3 Zimmer) gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. **Frau Frey,** Douglasstr. 14, Telefon 918. B8221

Wirtschafterin
gesucht zu bald. Eintritt zur selbst. Führung des Gutshaushaltes. 4341
Bad. Landwirtschaftskammer Versuchs- und Lehrgut Blankenhornsberg, Post Ihringen am Kaiserstuhl.

Mädchen
Suche ein braves, fleißig. Mädchen für Küche und Haushalt bei guter Bezahlung und Verpflegung für 1. April. 4336
Frau Kahn
Waldstraße 22.

Junger Zuschneider (Modlr.)
Maß und Fabrikation, reiche Kenntnisse in der gesamten
Schuhbranche
sucht Dauerstellung.
Angeb. unt. Nr. 873a an die „Bad. Presse".

Zuverlässiges
Mädchen
oder einfache **Stütze,** erfahren in Küche u. Haushaltung, wird in Apotheke bei Karlsruhe gesucht. Anerbietung. vermitt. unter Nr. 8 8a die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

Fleiß. Dienstmädchen
sofort gesucht. B11692
Kl. Spitalstr. 5.

Gesucht auf 1. oder 15. April ein ehrliches 8375
Mädchen
zu kleiner Familie, das sich bei gutem Lohn in der feinen Küche u. Haushalt vervollkomm. kann.
Professor Dr. Lang,
Westendstr. 29, II.

Ein zu Ostern schulentlassenes braves, kräftig.
Mädchen
wird zur Beihilfe im Haushalt v. 2 Personen gesucht.
Näheres zu erfragen unter Nr. 4369 in der „Badischen Presse".

Besseres
Alleinmädchen
in kl. Haushalt gesucht. B8361 **Wendtstr. 1, 3. St.**

Aushilfe sofort gesucht
für 4 Wochen. Putzfrau vorhanden. 4383 Frau von **Ackermann,** Westendst. 7.

Nach auswärts in gutes Haus 4355
tüchtig. Mädchen
auf 1. oder 15. April **ges.** Näh. Zirkel 20. 1 Treppe.

Lehrmädchen
für meine Kranz- und Blumenbinderei bei sof. Bezahlung gesucht.
Jean Jacobs,
Waldstraße 52. B11738

Stellengesuche

Junger, tüchtiger
Kaufmann
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, **sucht Stellung,** am liebsten in größerem Fabrikbüro. Hier oder auswärts.
Angeb. u. **Nr. B11672** an die „Badische Presse".

Bauführer
36 J., verh., mit 12jähr. Praxis w. s. zu veränd. Gefl. Angeb. unt. B8341 an die „Bad. Presse".

Ehrl., tüchtiger Mann, 35 Jahre alt, **sucht**
Vertrauensposten
od. dergleichen; Kaution kann gestellt werden, übernehme jede Arbeit, würde mich auch mit 40,000 ℳ beteiligen.
Angebote unt. B11462 an die „Bad. Presse".

Gel. Schuhmacher
sucht Stellung
in Schuhfabrik od. Schuhmacherei. Angeb. unter B8347 an die Bad. Presse.

Tüchtige gebild., junge
Verkäuferin
sucht per 1. Mai Stelle (Musikbranche bevorzugt.) Angebote u. Nr. B11686 **an die Badische Presse.**

Jüngere, gewandte
Verkäuferin
sucht Stellung z. 1. April, gleich welcher Branche.
Gefl. Offert. u. B11726 an die „Bad. Presse".

Junges Fräulein sucht
Stellung
als Telephonistin oder Bürofräulein hier oder auswärts. Angebote unt. B11674 an die Bad. Pr.

Haushälterin.
Alleinstehendes älteres Fräulein sucht Stelle als Haushälterin, evtl. in frauenlosen Haushalt oder kathol. Pfarrhaus aufs Land. — Angebote unter Nr. 874a an die „Bad. Presse".

Zu vermieten

Kleine Werkstatt
mit Büro u. Lagerraum **zu vermieten.** 4352
Druckerei
Viktoriastraße Nr. 18.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension sof. zu verm. B8367 **Leopoldstr. 13. II.**

Zimmer, möbliert oder unmöbl. auf 1. April zu vermiet., auch Sonntags anzuseh. B11730 Kriegsstr. 161. III. links

Mietgesuche

Büro
1—2 Räume, unmöbl., in Mitte der Stadt, von seriöser Firma per sofort **zu mieten gesucht.**
Angebote unt. Nr. 4344 an die „Bad. Presse".

Ein möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit Küchenbenütz. von ig. anständ. Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B11644 an die Badische Presse.

Ein möbliertes
Schlafzimmer
und ein leeres von Frl. auf 1. Mai gesucht. Darf auch Mansarde sein. Wenn mögl. eines heizb. und mitte der Stadt.
Angeb. unt. Nr. B11704 an die „Bad. Presse".

Sol. Beamter (Dauermieter) sucht in besserem Hause, ruhig gelegenes
frdl. möbl. Zimmer
(evtl. mit Pension). Angebote unter Nr. B11646 an die Badische Presse.

Für solid., jung. Herrn gut möbliertes
Zimmer
mit od. ohne Kaffee und Abendtisch. Nähe Durlacher Allee, zu mieten ges. Angebote u. Nr. B11620 an die Badische Presse.

Jung. Herr sucht in sonniger Lage ein sauber
möbliertes Zimmer
auf 1. April. Angebote unter Nr. B11684 an die Badische Presse.

Beamter, Dauermiet., sucht gut eingerichtetes
Zimmer
evtl. **Wohn- und Schlafzimmer** m. elektr. Licht, Mittel- od. Weststadt, um 1. od. 15. April.
Angebote unter B11724 an die „Bad. Presse".

Gebild., älteres Ehepaar **sucht 2 möblierte**
Zimmer
in nur gutem Hause.
Angebote an
Dr. Blattner,
4361 Westendstraße 28

2 bis 3 leere Zimmer
evtl. teilweise möbl., für Bürozwecke sofort zu mieten gesucht. Mögl. zentrale Lage. Angebote nach Kriegsstraße 139, parterre. 11728

Leeres, heizb. Zimmer
von besserem Fräulein in gutem Hause per sof. **gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. B11682 an die „Badische Presse".

Leeres Zimmer
zum sicheren Unterstellen von Möbel gesucht. Angebote unter Nr. 4258 an die „Bad. Presse".

Leeres Zimmer,
mit elektr. Licht, für Schlafzimmer **zu mieten gesucht.** Angeb. unter Nr. B11722 an die „Bad. Presse" erb.

Für etwa ½ J. suche ich
1 leeres Zimmer
(groß, angenehm) zu miet. Angeb. unt. Nr. B11732 an die „Bad. Presse".

Laden

mit Nebenräumen oder trockenen Lagerräumen, in der Kaiserstraße oder Nähe, gegen hohe Miete **gesucht.** Hauskauf nicht ausgeschlossen.
Angebote erbeten u. Nr. 4318 an d. Bad. Presse.

Lagerplatz

Nähe Gartenstraße, ca. 400 qm
sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 4309 an die „Bad. Presse" erbeten.

Schachspalte Nr. 12.

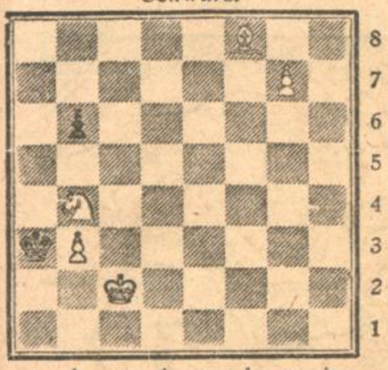
Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 15

von Petsch-Manskopf

Matt in 3 Zügen.

Schwarz.



Weiß.

Weiß (5 Steine): Kc2; Lf8; Sb4; Bb3, g7.

Schwarz (2 Steine): Ka3; Bb6.

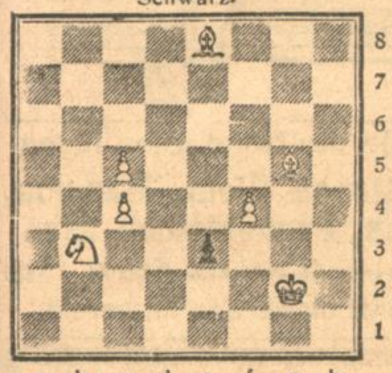
Wir haben hier die Schnittpunktkombination Anderssens gewissermaßen einen Inder ohne kritischen Zug vor uns.

Aufgabe Nr. 16

von S. Magner-Leipzig

Matt in 3 Zügen.

Schwarz.



Weiß.

Weiß (7 Steine): Kg2; Le8, g5; Sb3; Bc4, c5, f4.

Schwarz (1 Stein): Kg4.

Partie Nr. 10.

Französisches Springerspiel

K. Havasi — Breyer.

	Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e6
2.	Sg1—f3	d7—d6
3.	d2—d4	Sb8—d7
4.	Lf1—c4	c7—c6
5.	0—0	Lf8—e7
6.	Sb1—c3	Dd8—c7
7.	Lc1—e3	h7—h6
8.	Sf3—d2	g7—g5!

Damit geht Schwarz zum Angriff über. Zunächst wird f2-f4 verhindert.

	Weiß	Schwarz
9.	Sc3—e2	Sd7—f8
10.	Se2—g3	Sf8—g6
11.	Sg3—f5	d6—d5
12.	Lc4—d3	—

Hier versäumt Weiß den Ausgleich, der durch 12. Sf5×e7, Sg8×e7 nebst e4×d5 u. d4×e5 zu erreichen war.

	Weiß	Schwarz
12.	.....	Lc8×f5
13.	e4×f5	Sg6—f4
14.	Lc1×f4	e5×f4
15.	Tf1—e1	0—0—0
16.	c2—c3	Sg8—f6
17.	b2—b4	g5—g4
18.	Ta1—b1	Le7—d6
19.	Dd1—a4	f4—f3

Schwarz.

Weiß.

	Weiß	Schwarz
20.	g2—g3	h6—h5
21.	b4—b5	h5×h4
22.	b5×c6	h4×g3
23.	h2×g3	Ld6×g3
24.	Tb1×b7	Lg3—f2†
25.	Kg1×f2	Dc7—h2†
26.	Kf2—e3	Dh2—h6†
27.	Ke3—f2	Dh6—d2†
28.	Te1—e2	Sf6—e4†
29.	Ld3×e4	Dd2—e2†
30.	Kf2—g3	De2—h2†
	Aufgegeben.	

Rätsel-Ecke

Rösselsprung.

			recht	ter-			
send	in	glei-	sie-	gen	ge-	le-	ein
chem	den	schla-	göt-	den	wer	em-	deih'n
nen	to-	fühlt	doch	gen	das	hin-	ten
ster-	wa-	kön-	soll	da	vör-	muß	dem
len	ja	lich	will	st-	auch	grund	kampf
gen	muß		was	herz		der	man
da	wel-	bert	männ-	tode	fund	den	fröh-
ro-	ein	wo	sich	gön-	lich	dem	ge-
die	prutz	nen			erst	drum	in

*

Magisches Quadrat.

a	a	a	a	b
b	e	e	e	e
i	i	i	r	r
r	s	s	s	s
t	t	t	u	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten gleich den entsprechenden wagerechten Reihen nennen: 1. Frauennamen. 2. Biblische Person. 3. Ausdruck für Kirchenordnung. 4. Vogel. 5. Biblische Person.

Silben-Rätsel.

a — an — ber — bra — dor — e — e — ei — en — ger — gord — ham — heim — ho — kar — la — leut — li — mer — mers — na — na — nak — nant — o — pe — pre — ra — raz — reth — ri — row — sau — sen — ven — za — za — zi.

Aus vorstehenden 38 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Alte Ruinenstadt in Egypten. 2. Amerikanische Halbinsel. 3. Zierpflanze. 4. Ostseebad 5. Französische Grafschaft. 6. Blume. 7. Italienische Stadt. 8. Stadt in Palästina. 9. Stadt in der Rheinpfalz. 10. Biblische Person. 11. Römischen Dichter. 12. Militärischen Rang. 13. Industrielles Werk.

Zahlen-Rätsel.

1 2 3 4 5 6 7 2 2 6 8 Deutsches Land.
2 6 8 2 6 Landwirtschaftliches Gerät.
3 5 6 2 2 6 Verzierung.
4 1 2 6 8 Stadt in Polen.
5 6 7 2 2 Deutsches Land.
6 2 2 6 8 Deutsche Stadt.
7 5 8 6 Gefäß.
2 7 4 4 6 Speise.
2 6 6 2 6 8 Deutsche Stadt.
6 7 3 6 5 Tierischer Körperteil.
8 7 2 2 Frucht.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Samstags-Nummer.

1. **Diamant-Rätsel:** Auflösung: G — Zar — Sonne — **Belgrad** — Ganghofer — Scholle — Sofia — Reh — r.

2. **Verwandlung.** Auflösung: Rose — Eros.

3. **Defizit-Rätsel.** Auflösung: Arie — **Aurikel** — **Erika** — Ferien — Florida — Horizont — Klerisei — Kurie — **Maria** — Orion — Spiritus — Varinas; gleiche Mittelsilbe: ri.

4. **Viersilbig.** Auflösung: ungehalten.

5. **Figuren-Rätsel.** Auflösung: Pferd, Lucca, **Arena**, **Polka**, Esche, Drama.

Richtige Auflösungen sandten ein:

Zu sämtlichen Rätseln: Else Metzner, Frau J. Pierret, **Karl Zeiß**, Sigrid Ické, Georg, Thea, Hermann, Willi, Karl und Oskar **Landsmann**, Erich Bär, Heinz und Fritz Krumm, Irma u. Alfred Nahäuser, Kurt **Geld**, Hertha und Lisa Krumm, Herm. Georg Schultheis, Richard Haack, sämtlich in Karlsruhe; Arthur Häfele, Welschneureut; Anna Dietsche, Daxlanden.

Zu Rätsel 1, 2, 3 und 5: Liselotte Roller, Frieda Rupp, **Hans Goossens**, Erna Marum, Hilde Wittenberger, Julius Zimmermann, Liesel **Boas**, Gertrud Häfner, sämtl. in Karlsruhe; Irmgard Löwenhaupt, Offenburg; H. Heldenrrich, L. Vollmer und G. Weber, Welschneureut.

Zu Rätsel 1, 3 und 5: Meta und Martha Fritz, Irma **Weiß**, **Berta** Kast, Erika Eisinger, Lotte Garn, Anneliese Büche, sämtl. in **Karlsruhe**; Erwin Röderer, Friesenheim.

Zu Rätsel 1, 2 und 5: **Theodor Michel und Wolfgang v. Waltershausen**, Karlsruhe.

Zu Rätsel 1, 2 und 3: **Grete Kahn, Gertrud und Karl Lamprecht**, Karlsruhe.

Zu Rätsel 2, 3 und 5: **Anneliese Kaiser, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 1 und 4: **Werner Lienhard, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 1 und 5: Klara Ehemann u. Marga **Drahnell, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 2 und 3: **Sophie Köhler u. Luise Wacker, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 2 und 5: **Monika Seiling, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 3 und 5: Musiklehrer Kraft, Anna **und Elfriede Winkler**, Karlsruhe.

Zu Rätsel 2: **Kasimir Bär, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 3: **Karl Utry, Karlsruhe.**

Zu Rätsel 4: Waldemar Maurer, Alfons **Buhlinger, Kicker, P. Tramwetter** jr., Fritz Lannert, August Roe jr., August Burkardt, Emil Bucherer, Werner Kuhn, Bruno Maurer, August Metzner, Erich Lipp, Werner Herle, Eriko Maurofy, Manfred Stolzenberger, Sportklub Triumph, sämtliche in Karlsruhe; Tersides, Durlach.

Karlsruhe, den 24. März 1922.

Bekanntmachung.

Unsere Kassenräume bleiben am Montag, den 27. März, wegen der üblichen Frühjahrsreinigung für das Publikum geschlossen

Stadthauptkasse A. 4313

Aufforderung.

Lohn- u. Gehaltslisten für die Einkommensteuer betr.

Wer im Kalenderjahr 1921 Personen gegen Gehalt, Lohn oder sonstiges Entgelt beschäftigt hat, wird hiermit ersucht, diejenigen in der Stadt Karlsruhe und ihren Vororten wohnenden Personen, die im Jahre 1921 ein Einkommen von mehr als 24 000 ℳ bezogen haben dem Finanzamt Karlsruhe-Stadt, Kreuzstraße 11a, unter Angabe der Jahresbezüge mitzuteilen.

Die Verzeichnisse sind spätestens **bis Samstag, den 15. April** 1922 einzureichen.

Wer die Listen nicht rechtzeitig einreicht, kann durch Geldstrafen bis zu 500 ℳ dazu angehalten werden. Die Aufforderung ergeht auch an die Vorstände aller Behörden und Anstalten des öffentlichen Dienstes. Vordrucke zu den Lohn- und Gehaltsverzeichnissen werden beim Finanzamt (Kreuzstraße 11a) unentgeltlich abgegeben. 4338

Karlsruhe, den 24. März 1922.

Finanzamt.

Gas- und Strompreise.

Die Preise sind für die Monate Februar und März 1922 wie folgt festgesetzt:

1. für Gas
   a) zu Leucht-, Koch- u. Heizzwecken ℳ 4.— f. den cbm
   b) zu Kraftzwecken ℳ 3.95 „ „ „
2. für Strom
   a) für Licht bis zu 3000 Kwst. ℳ 7.50 f. die Kwst.
   b) für Kraft bis zu 3000 „ ℳ 4.25 „ „ „
   c) für Treppenhausbeleuchtung mit Schaltuhren ℳ 8.— monatlich für die 16 kerz. Glühlampe u. ℳ 10.— monatlich Miete für die Schaltuhr.
   d) für Pauschalglühlampen in Kellern u. Dachkammern 60 Pfennig monatlich für die Glühlampe und Kerzenstärke
   e) für Kleintransformatoren für Läutewerke u. Türöffner ℳ 3.75 monatlich für 1 Watt Eigenverbrauch.

Wasserpreise.

Das Wassergeld beträgt

für das II. Vierteljahr 1922 für das nach Schätzung gelieferte Wasser ℳ 1.20 für ℳ 100.— Steuerwert und für das durch Wassermesser im I. Vierteljahr 1922 gelieferte Wasser ℳ 1.— für 1 cbm.

Karlsruhe, den 24. März 1922. 4346

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Die Erben der Friedrich August Bockermann Eheleute in Karlsruhe lassen am

Freitag, den 31. März 1922, vorm. 10 Uhr in den Diensträumen des Notariats I hier, Kaiserstraße Nr. 184 2. Stock, Zimmer Nr. 14, folgendes Grundstück der Gemarkung Karlsruhe:

Lgb.-Nr. 2054: 4 a 32 qm Hofraite mit Gebäuden, Bernhardstr. Nr. 6

öffentlich versteigern.

Auskunft über die Versteigerungsbedingungen erteilt das unterzeichnete Notariat. 4218

Karlsruhe, den 17. März 1922.

Badisches Notariat I.

300 Wagendeichseln!

wegen Platzräumung sofort zu verkaufen. 4378

Guhl & Leichle,

Hardtstraße 70 **Telephon 3537.**

GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE

SEIT 1836. WELTBEKANNT

Vertreter an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

A4011

Fahrnisversteigerung.

Montag den 27. März, mittags ½3 Uhr, Kriegsstraße 85, II: 1 Büfett, 1 Schreibtisch mit Stuhl, sonstige Tische, 6 Bauernstühle, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 Flurgarderobe, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Rost, 2 Polsterstühle, 1 Gartentisch mit Stühlen, 1 Schrank, 1 Eckschrank, 1 Uhr mit Konsole, 1 größeren Kochherd, 1 Küchenschrank, Bilder, Spiegel nebst allerlei Hausrat.

Boegler, Vorsitzender des Ortsgerichts 4311

Fahrnisversteigerung.

Dienstag, den 28. März mittags ½3 Uhr, Hirschstraße Nr. 71: 1 Speisezimmereinrichtung und sonstiger Hausrat. 4312

Boegler, Vorsitzender des Ortsgerichts.

Freiwillige Fahrnisversteigerung.

Am **Donnerstag, den 30. März 1922**, vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Auftrag des Theodor Kastätter, im Hofe des Gasthauses zum grünen Winkel in Ettlingen folgende Fahrnisse gegen Barzahlung:

1 Pferd, 1 **Viktoriawagen**, 1 **Metzgerwagen** (zum Einspannen), 1 Bauernwagen, 1 silberplattiertes Geschirr, 2 Spitzkummet, 4 Sielengeschirre (2 für Chaise und 2 für schweres Fuhrwerk), 1 Egge, 1 Pflug, 1 **Häckselmaschine**, 1 Rübenmühle und Sonstiges. 855a

Der Beauftragte: **Jakob Kessler**, Rechtsagent.

Weinversteigerung.

Die **Kreispflegeanstalt Hub**, Station Ottersweier, versteigert am **Dienstag, d. 28. März 1922, nachmittags 4 Uhr**

1230 Ltr. Weißwein 1921 er

300 Ltr. Riesling 1921 er

800 Ltr. Rotwein 1921 er

550 Ltr. Weißwein 1920 er

Zusammenkunft auf dem Aspichhof. 863a

Verlobungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Versteigerung!

Am **Dienstag, den 28. März**, nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Hofe Sofienstr. 45 in Karlsruhe, im Auftrag, ein

schweres Zugpferd

braun Wallach. Besichtigung ½ Stunde vor der Versteigerung. B8281

Karl Ackermann, Auktionator, Karlstr. 37.

Aeußerst günstig. Angebot!

Ca. 20,000 Dosen

Fleischkonserven

aus Kommunalbeständen in Weißblech-Dos. à Pfd.-Dosen ab bad. Station preiswert abzugeben.

Angebote unter 138 befördert **Aug. Müllers** Anzeigen - Expedition, **Karlsruhe**, Adlerstraße 38. 4365

Wer ist Abnehmer für einige Waggon

Speisekartoffel.

Offerten u. Nr. B11600 an die Bad. Presse erbet.

Wer

eine Stelle zu vergeb. hat

eine Stelle sucht

etwas zu vermieten hat

etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten in der

Badischen Presse

Karlsruhe

Ecke Zirkel u. Lammstr.

Heidelberger

Radium-Pastillen

Hergestellt aus der **Städt. Radium-Solquelle.** Aerztlich empfohlen! bei Erkrankung der Luftwege, der Muskeln und Gelenke, der Gefässe (Arterien-Verkalkung) und des Stoffwechsels. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 5408a

Papier.

Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Briefschaften, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zugeführt. Größere Mengen werden abgeholt, kleine Mengen bitten wir in der Fabrik, **Waldstraße 28**, abzuliefern. 4356

A. Braun & Co.

Mk. 3-500000

gesucht.

Hypothek. Sicherheit

Hoher Zins.

Angebote u. Nr. 4200 an die Bad. Presse.

Anzeiger für Handel und Gewerbe

Abschriften
Traub, Kaiserst. 34a. T. 2077

An- und Verkauf
Friedenberg, Adlerstr. 32, getr. Kleider, Schuhe usw.
H. Guggenheim, Markgrafenstr. 25. Tel. 4971.

Auskunftei
Auskunftei Bürgel, Wendtstraße 3. Tel. 455. Auskunft für Jedermann. Zweigbüro Kaiserst. 215 I

Bandagisten
Unterwagner, J., Kaiser-Wilh.-Halle 22/26. T. 1069.

Bettfedernreinigung
Flechtners Nchf., Karlst. 20 Alle Federn werd. wie neu

Büro-Bedarf Büro-Einrichtungen
Gebr. Boschert, Kaiserhalle 10-18. T 2132.
C. Riedel & Co., Waldstr. 49, Tel. 2979.

Dauerwäsche-Großhandlung
Andreas Weinig, Kaiserstraße 40, Herrenartikel.
S. Horowitz, Werderst. 82.

Drahtgeflechte, Siebe
Nik. Jäger, Fabrikation, Brauerstr. 21. Tel. 3297.

Elektrotechnik
Oberrhein Elektrizitäts-Gesellschaft Kern & Co., Kaiserstr. 136, Tel. 251.
Elektro-Industrie Karlsruhe, G. m. b. H., Lessingstraße 1. Tel 4776. Großhandel und Installation.
H. van Kalck, Ingenieurbüro für Elektrot., Erbprinzenstr. 36, Tel. 5450.

Elektrotechnik
Jakob Leonhard, Rüppurrerstr 90. Tel. 4942. Elekt. Installationsgesch.
Emil Tründle, Sofienst. 120 Stark- u. Schwachst.-Anl.

Emailschilder
Gustav Herdle Nachf., Geschäft Waldstraße 44, Telefon 1133, Laden Kaiserallee 41. Tel. 3981.

Fahrräder
H. Brodführer, Kaiserstr. 5, Telef. 2918. Fahrrad-Reparaturen Nähmasch.-Reparaturen.

Farben und Lacke
Drogerie Denn Nachf., Zähringerstr. 55, T. 1909.
Farbengeschäft Waldstraße 15, Tel. 2849.
Oststadt-Drog. L. Bühler, Lachnerstr. 14. Tel. 879.
Drogerie W. Tscherning, Amalienstr. 19. Tel. 519.
Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15 Tel. 859.

Feldbahnen
Gustav Georg Bromme Feldbahnen - Industriebedarf, Mannheim U 6 11 Telefon 2048 und 5906 Telegr.-Adr.: Flügelrad.

Feuerlöschapparate
G. Tscherter, Gen. V. f. Bad. Karlstraße 29a, Tel. 3381.

Futtermittel
C. Baumann, Akademiestr. 20, Tel. 166
Villa & Erb, Stösserstr. 19, Tel. 5449.

Goldschmiede
Fr. Widmann, Kaiserst. 14 Werkstätte für sämtliche Goldschmiedearbeiten.

Juweliere
L. Schumacher, Kaiserst. 114 Juwelen. Gold- u. Silberwaren. Reiches Lager in versilb. Geislinger Tafelgeräten, Bestecken etc.

Kautschukstempel
Gust. Herdle Nachf., Geschäft Waldstraße 44, Telefon 1133, Laden Kaiserallee 41. Tel. 3981.

Kürschnereien
Max Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Tel. 1714.

Ledermöbel
E. Schatz, Kaiserstr. 227, Telefon 2498. Alle Arten Polstermöbel.

Maschinenstrickerei
L. Engelhard, Gartenstr. 11 Hth., III. Eig. Wollager.

Perrückenmacher (Haararbeiten)
H. Bieler, Kaiserstr. 223.

Puppenkliniken
H. Bieler, Kaiserstr. 223.

Rasiermesser-Schleifereien
Karl Hammel, Werderstr. 13. Tel. 1547.
Heinrich Tintelott, Amalienstr. 43, Tel 4182.

Reinigungs-Institute
F. W. Miethe, Zähringerstraße 58. Telefon 2570.

Reparat.-Werkstätte
für Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
H. Brodführer, Kaiserstraße 5, Tel. 2918.

Rohprodukte
Hermann Heß, Kapellenstraße 72. Telefon 1780. Ankauf sämtlich. Sorten Alt-Eisen, Metalle und Papierabfälle.

Rohprodukte
Jacob Schneller, Durlacherstraße 34, Telefon 1597. Sämtl. Sorten Lumpen, Papier, Altmetalle.

Rohstoff-Großhandel
K r...er, Alpern, Weis ma n & Co., Amalienstr. 37, Tel. 3729. Eisen, Metalle u. sämtl Rohprodukte.
Bulach (frühere Waschanstalt Jcken). — Telephon 702. —

Säcke
Deutsch-Afrik. Import- u. Exp.-Co., Stösserstr. 19, H Tel. 5449. Getreide- und Kart.-Säcke aus Hanf u. Jute. Säcke aller Art.

Schirmfabrik
W. Kretschmar Nachfolg., Kaiserstr. 82a. Schirme und Schirmreparaturen.

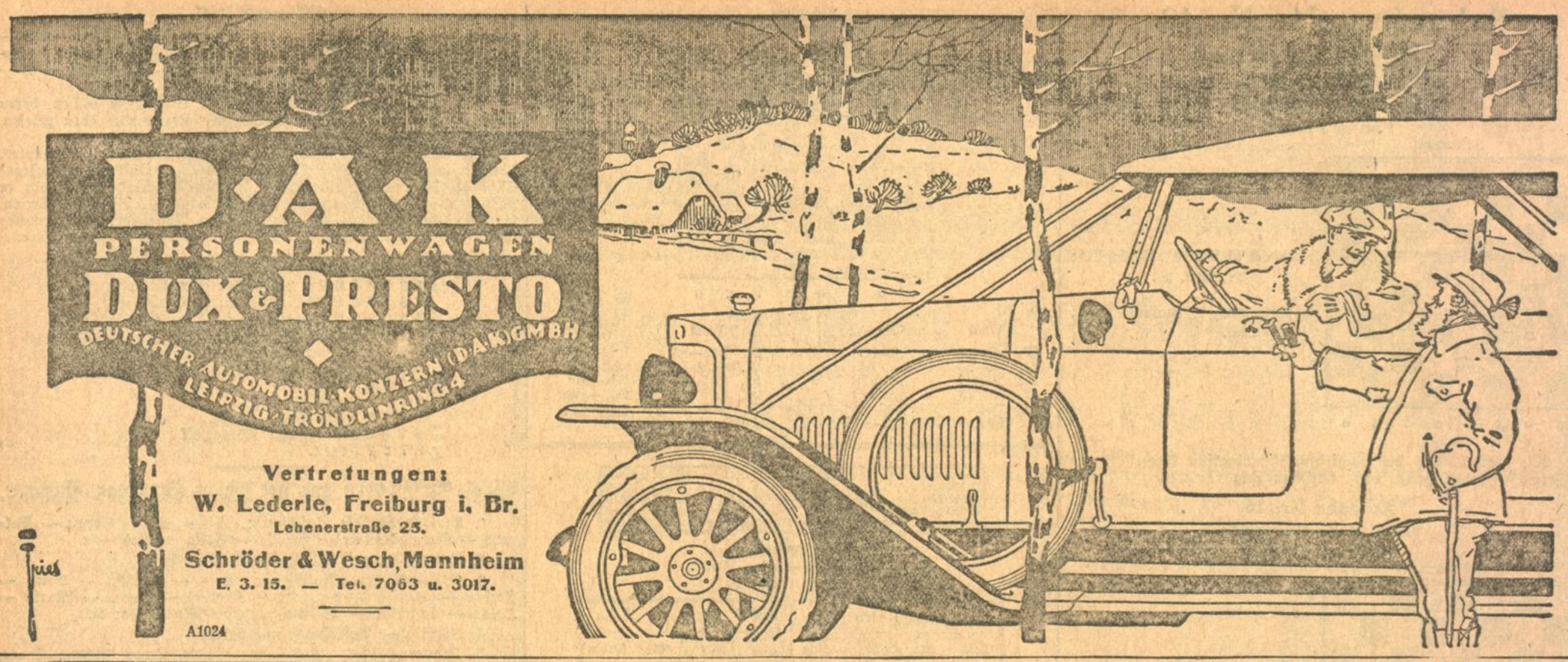
Sport-Artikel
Sport-Beier, Kaiserstr. 174. Fil. Durlach, Hauptst. 30.

Strumpf-Erneuerungsanstalt
L. Engelhard, Gartenstr. Nr. 11, Hth., III.

Tapetenhandlungen
Ed. Beck, Kaiserstr. 156, Telefon 3062.
E. Durand, Douglasstr. 26. Telefon 2435.
Emil Josef Beck, Zirkel 14 — Telefon 4945

Werkzeuge
Adolf Pfeiffer, Lammst. 6. Werkzeuge u. Maschinen.

Zentralheizungen
Ludwig Lohnert, Goethestr. 24, Tel. 3662.



Vertretungen:
W. Lederle, Freiburg i. Br.
Lehenerstraße 25.
Schröder & Wesch, Mannheim
E. 3. 15. — Tel. 7063 u. 3017.

A1024

Städtische Bekleidungsstelle
Schlußanzeige.

Die Restbestände gelangen nur noch bis zum **1. April ds. Js.** zum Verkauf u. empfehlen wir als besonders preiswert:

Männer- u. Burschenanzüge . . zu ℳ 600.-
Knaben-Ulster . . . . . zu ℳ 60.-
Kinder- und Mädchenkleider . von ℳ 60.- an
Kleiderbügel, per Stück 1.50, per Dutzend 15.-
Schuhcreme, braun, und Lederfett, per Dose ℳ -.50
Sohlenschoner, Ia Qualität . . per Karton ℳ -.50
Lederabfälle billigst

Geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.

Städtische Ausstellungshalle
Eingang **Nordwestecke.** 4343

Sparkochherde

in emaillert. u. lackiert. Ausführung, **kombinierte Kohlen- und Gasherde, Gas-Flack- und Grillapparate, Hotel-Herde** und **Spültischen-Einrichtungen, Emaille- und Kupferwasserkessel.** Anerkannt erstklassiges Fabrikat. Staatsmedaille und erste Preise. Vorteilhafte Preisstellung u. Lieferungsbedingungen.

Hofherdfabrik **Karl Ehreiser** Inh. E. Koepfer,
Karlsruhe i. B., Herrenstr. 44. Telefon 4931

Deutsche orthopädische Werke

G. m. b. H., Werk Karlsruhe
vorm. Lehrbetriebe Ettlingen und Karlsruhe
Karlsruhe i. B., Moltkestr. 8 (Art.-Kaserne) Tel. 5180
fertigen für Kriegsbeschädigte und Private:

Kunstglieder, orthopädische Apparate
orthopädische, feine Maß- und Sport-**Schuhe**
Dr. Schede-Habermannbein
das vollkommenste Kunstbein
Fournier-Holzbein
das leichteste Bein der Gegenwart. 3567

Schede-Habermannbein

Die neue Bürofeder

Leipziger Stahlfederfabrik
Leipzig Herm. Müller, Lindenau
Fabrikation aller gangbaren Schreibfedern!

Italienisch!
Kaufmännische Uebersetzungen und Unterricht in ihrer Muttersprache nach bew. brier Methode. **L. Pinazzi,** Douglasstraße 28, part. B7447

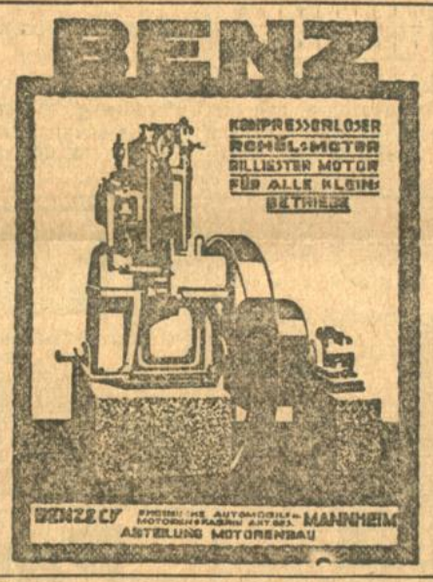
Kaufmann sucht besseren
Privat-Mittag- v. Abendtisch.
Angeb. erb. unt. B11474 an die „Bad. Presse".

Briefumschläge liefert **Buchdruckerei der „Badischen Presse".**

Papier- u. Bürobedarf-Versandhaus
Telephon 2940. **E. Krös,** Westendstraße 29.
Spezialität: Durchschlagpapier, Briefhüllen, Kanzlei- u. Konzept., Schreibmaschinen- und Vervielfältigungspapier, Schnellheft., Kohlepapier, Farbbänder. Bedienung billig und gut

---

Wir sind Käufer von gebrauchten
Säcken
in allen Größen und in jedem Zustande.
Alfred Just & Waiblinger, Sackfabrik
Telef. 268 u. 368 **Karlsruhe** Tel.-Adr. Juwasack
Sommerstraße 30. 3805



Ungar-Weine
roter Erlauer Burgunder
und **weiß Riesling**
sowie die anerkannt guten
deutschen Weine
kommen zum Ausschank.
Fischers Weinstube
Kreuzstraße 29. 4368

---

18 Pfund auserlesene
Pflanzkartoffeln
der besten Früh- od. Spätsorte für Hausgärten,
25 Pakete erstklass. Gartengemüse-Samen,

als **Blumenkohl, Gurken, Mohrrüben, Zwiebeln, Weiß- u. Rotkohl, Wirsing, Porree, Erbsen, Bohnen** usw.,
welche ausreichen, eine Familie ein ganzes Jahr hindurch mit Gemüse zu versorgen.

Obige 25 Pakete Gemüsesamen nebst 18 Pfund Kartoffeln zusammen für **M. 80.-**
Preisliste auf Wunsch kostenlos.
A. Siegfried, Großfahner - Erfurt 885,
Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatenstelle.

Von Würmern befreit

rasch u. gründl. der echte **Herbaria-Wurm-Tee.** Er reinigt Darm u. Magen v. den jetzt massenhaft auftret. Spul- und Madenwürmern, welche die Gesundheit völlig untergraben. Wirkung auch dort, wo vieles erfolglos. It. d. tägl. eingehend. Dankschreiben. Bei Spulwürmer 1—2, bei Afterwürmer 4—6 Pak. erford. Paket 21.— Mk. — Zu haben in Karlsruhe: Hof-Apotheke, Internationale Apotheke, Hirsch-Apotheke u. Fidelitas-Drogerie. Karlstraße, wo nicht erhältlich durch d. **Stadt-Apotheke Philippsburg 148** (Baden). Buch über **Wurmkuren, Kräuterkuren** 2c. gegen 2 Mk. 5325a

---

Moorbad
Bad Aibling
am Fuße der bayerischen Alpen
Indikationen Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw.
Kurzeit ab 15. April. A383
Auskunft durch den Kurverein.

„Reforma"
heißt das
Konserven-Glas der Zukunft
in weißem Glase mit äußerst leicht zu handhabendem Glasdeckel-Hebelverschluß.

Vorzüge:
Größte Haltbarkeit des Glases. Aeußerst leichte Reinigung infolge am Boden abgerundeter Form.

Vorzüge:
Unbedingte Verschlußsicherheit. Bequemes Oeffnen und Schließen des Verschlusses.

„Reforma" Konserven-Gläser sind in Haus- und Küchengerät-, Glas- und Porzellanhandlungen zu haben.
Stralauer Glashütte Actiengesellschaft
Berlin - Stralau.
Vertreter: A4222
F. Schmidt & Co., Karlsruhe i. B. Tel. 501.

Achtung!
Wer gibt **Zeichenstunden** in der **Elektro-Technik,** sowie **theoretische Stunden** gegen gute Bezahlung. Rasche Ang. bote unter 8590 an die Bad. Presse.

Wer erteilt Unterrichtau.
Nachhilfestunden in Französisch.
Angeb. unt. Nr. B11694 an die „Bad. Presse" erb.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung z. Erfind. in uns. Broschüre m. Gutschein kb. 20 ℳ
umsonst. A 326
Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 397. Windmühlenstrasse 1/5

Fritz Fetzner
Tapeten-Handlung und Tapezier-Geschäft
Gegründet 1870
Karlsruhe, Wilhelmstr. 13.
1 Zimmer zu tapezieren inkl. Tapeten u. Borden schon von Mk. 90.— an.

Kurbelstickereien
jeder Art 2865
M. Tappe, Karlsruhe
Brahmsstraße 10
Anruf 3378.

Probieren u. **studieren**
Kaufe und verkaufe getr. **Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmasch., Pfandscheine, Möbel** aller Art Gegenstände. **Psisucha,** 2704 Zähringerstraße 30.
Postkarte genügt.

Ich bezahle
die höchsten **Auslandspreise** für Schmucksachen in Gold, Silber, Platin, Zähne, Gebisse, Brennstifte, Brillanten, Edel- und Farbsteine, Perlen, **bes. Smaragden.**
Montag bis Mittwoch 9—12 und 2—6. B8261
Firma Jurra,
Kriegsstr. 90
Hotel National.

KGL. HOLLÄNDISCHER LLOYD

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST
VON **AMSTERDAM** NACH
SÜD-AMERIKA
PERNAMBUCO · BAHIA
RIO DE JANEIRO · SANTOS
MONTEVIDEO · BUENOS AIRES
NÄHERE AUSKÜNFTE DURCH
CARL GOTZ
HEBELSTRASSE 11/15

S. Plachzinski & Co.
Textilwaren-Großhandlung
Karlsruhe i. B. Fernspr. 2968.
Reichhaltiges Lager in B8081
Einsatzhemden.

TANZSTUNDE
Damen und Herren können an einem Anfänger- und Perfektionskursus noch teilnehmen. 4280
Kurt Großkopf
Herrenstraße 33.
Gefl. Anmeld. erbet. zw. 11-12 u. 3-6 Uhr.

Wir liefern
Kalksandsteine
Zementwaren, Betonkies - Gartenkies, groben Kies -
für Strassenschotter zu billigsten Tagespreisen.
Steinwerke Philippsburg, A.-G.
Mannheim — Telef. 3798. A381

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine usw. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an **Fridenberg,** **Adlerstr. 32.** 216

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

25. März — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 144

Der Dollar = Mk. 321.70

Mannheimer Wochenbericht.

n. Die katastrophale Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel in Deutschland, wozu vom Ausland her gar kein Grund vorlag, hat auf den Produkten- und Warenmärkten Steigerungen in einem Ausmaß gebracht, die alle vorhergegangenen weit in den Schatten stellen. Für die zuletzt eingetretene Steigerung kann als Grund wohl die Entscheidung der Reparationskommission, die in ganz Deutschland Aufregung verursacht hat, angeführt werden; doch es wird auch hier wieder eine ruhigere Auffassung eintreten müssen, die sich auf die Devisen- und Produktenmärkte übertragen werden. Eine gute Ernte, für die wohl bessere Aussichten nach der ganzen Wetterentwicklung als im Vorjahr bestehen, wird nicht ohne Wirkung sein. Vorerst allerdings ist bei dem immer kleiner werdenden Angebot und Vorrat an Ware, wie es stets zu dieser vorgerückten Jahreszeit ist, hierin nichts zu hoffen und Auslandsware kann nur bei steigendem Markkurs helfen.

Getreide war am meisten von dieser Haussebewegung beeinflußt und hier gingen die Preiserhöhungen auch über die 200 Mark hinaus. Verkäufer und Käufer halten aber sich vollständig vom Geschäft zurück, die ersteren, um ihren noch geringen Warenvorrat zu halten und die letzteren angesichts der enormen Steigerung. Für Weizen erhöhte sich der Preis von 1460—1475 auf 1670—1690 M, für Roggen von 1125 auf 1250—1270 M, für Braugerste von 1250—1260 auf 1400 bis 1450 M, für Hafer von 1050 bis 1070 auf 1190—1225 M und für Mais von 975 auf 1075 M pro 100 Kilo ab Mannheim bahnfrei. Ausschließlich in Gerste fanden größere Umsätze statt, da Sommergerste immer weniger erhältlich ist und neben den Brauereien und Malzfabriken auch die Malzkaffeefabrikanten in Erwartung eines stärkeren Konsums infolge des teuren Bohnenkaffees sich stark mit Gerste eindecken.

Mehl hat die gleiche Preiserhöhung wie Getreide zu verzeichnen, aber selbst zu diesen hohen Preisen wollen die Mühlen nicht einmal abgeben und halten mit dem Angebot zurück, da nur noch wenig Rohware für sie zur Verfügung steht und sie bei Anlegung dieser hierfür geforderten Preise Mehlpreise verlangen müßten, die der Konsum einfach nicht bezahlen könnte. Die zweite Hand ist zwar etwas billiger am Markt. Für Weizenmehl Spezial Null verlangten die Mühlen zuletzt 2120 M pro 100 Kilo, für Roggenmehl 1700 M, für Weizennachmehl 1200—1300 M, für Vollmehl 1025—1050 M, doch ist ständig mit weiteren Preisheraufsetzungen zu rechnen.

Futterartikel waren gleichfalls von einer sehr festen Tendenz beherrscht und die Preise setzten sich auch weiter in die Höhe, wenn auch nicht in so starkem Maße wie bei Getreide. Kleie wurde zu Anfang der Woche aus zweiter Hand mit 820—825 M verkauft, während die Mühlen bereits 875—900 M forderten und heute stellt sich der Preis auf 900—925 M ab Mühle. Für Malzkeime forderte man 850—860 M, für Biertreber 860—880 M, Oelkuchen sind sehr stark gesucht, aber fast nichts am Markt. Bei Rauhfutter war in der Berichtswoche in der Preisentwicklung ein Stillstand, wenn nicht gar ein Rückgang zu beobachten, wozu wohl das milde Wetter mit der Hoffnung auf baldige Grünfütterung zu Anfang der Woche beigetragen haben dürfte. Das neue Winterwetter dürfte aber auch hierin eine Aenderung bringen. Loses Wiesenheu kostete 480—500 M gegen 490 bis 500 M, Preßstroh unverändert 170—180 M und gebündeltes Stroh 170 gegen 170—180 M in der Vorwoche pro Doppelzentner waggonfrei Mannheim.

Hülsenfrüchte. Der Markt war ebenfalls fest veranlagt, die Umsätze aber gering, wenn es auch hier nicht an Material mangelt. Man verlangte für Viktoria-Erbsen 1500 M, grüne holländische Erbsen 1300—1500 M, inländische Erbsen 1100—1400 M, Donaubohnen 1290—1300 M ab Passau, alles pro 100 Kilo. Reis wurde durch die Devisensteigerung besonders stark in die Höhe gesetzt und zuletzt mit 1600—2000 M pro 100 Kilo bahnfrei Mannheim bewertet.

Saaten sind jetzt gefragt und werden auch gehandelt, so Luzerne zu 6000 bis 7000 M, Esparsette zu 2600 M, prima Rotklee zu 6800—8000 M pro 100 Kilo bahnfrei Mannheim.

Tabak. Die Markentwertung verhindert immer mehr den Einkauf von ausländischen Tabaken und so wendet sich das Interesse nun auch den selbstfermentierten Tabaken der Pflanzer zu, die in Posten von einigen hundert Zentnern a 1400—1500 M von Händlern aufgekauft wurden. Die Stimmung auf dem Markt für deutsche Tabake ist sehr fest und die Nachfrage ist stark. Rippen werden jetzt wieder mehr gesucht, selbst bei erhöhten Preisen.

Wein. Das Weingeschäft ist sehr lebhaft und es werden beständig Abschlüsse zu erhöhten Preisen getätigt. In erster Linie sind 1921er Weine gesucht. In Rheinhessen erzielte man für 1921er Weißweine 31 000—50 000 M pro Stück, für Rotwein 25 000—30 000 M. In der Rheinpfalz ist wieder eine Zurückhaltung der Winzer im Verkauf zu beobachten. Freinsheim verkaufte eine Partie 1921er Rotwein zu 30 000 M, Klingenmünster setzte einige Fuder zu 28 000 M pro Fuder ab. Bei einer Versteigerung im württembergischen Oehringen wurde erlöst: für 1921er Weiß gemischt 5650—5790 M, 1920er Traminer 4900—5060 M, 1920er Weißriesling 3200—3500 M, 1920er Weiß gemischt 3510—3560 M, 1920er Rotgewächs 3550—3580 M, 1919er Weiß gemischt 3060—3200 M, 1917er Weiß gemischt 6090—6370 M. Die höchsten bis jetzt erreichten Preise werden von der Frühjahrsversteigerung in Bingen gemeldet, wo für 1920er Weißweine bis zu 88 000 M pro Stück brachten, 1921er 43 000—48 500 M pro Halbstück. In Nierstein erlöste man für 1920er pro Vierteistück durchschnittlich 140 000 M pro 1200 Liter, für die letzten beiden Viertel sogar je 183 300 M, was einem Fuderpreis von 610 000 Mark entspricht.

Holz. Auf dem Holzmarkt macht sich auch eine Haussebewegung bemerkbar, nachdem in der letzten Woche unsere Mark so stark gesunken ist. Bei den Holzversteigerungen für Nutz- wie für Brennholz werden die Taxen weit überschritten. Nutzholz geht nicht mehr unter 1000 M pro Festmeter ab Wald ab, von Brennholz wurden im Hessischen für Buchenknüppel 500 bis 600 M, Buchenscheitholz 500—800 M pro Raummeter, 50 Wellen 500 M, ein Schichthaufen 250—400 M bezahlt. Im Schnittwarengeschäft war ebenfalls feste Stimmung mit stark erhöhten Preisen.

Schiffahrt, Frachten und Kohlen. Die schlechter gewordenen Wasserstandsverhältnisse haben sich in den letzten Tagen durch Regen- und Schneefälle gebessert und ist überall eine volle Schiffahrt möglich. Die Stimmung ist etwas fester geworden, nachdem sich die Anfuhren vermehrt haben. Schiffsraum und Schleppkraft ist genügend vorhanden. Die Tagesmiete auf dem Rhein beträgt 60 Pfg. pro Tonne und Tag, auf den Kanälen 1.20 M, der Schlepplohn nach Mannheim 40 M, in Holland werden die Schlepplöhne nach dem 40-Cent-Tarif, der Talschlepplohn noch 900 Proz. über Normaltarif notiert. Die Kohlenversorgung Süddeutschlands ist vollständig ungenügend; alle Industrien klagen über Kohlenmangel, für Hausbrand steht sozusagen überhaupt nichts zur Verfügung trotz der hohen Preise, die in nächster Zeit noch eine weitere wesentliche Erhöhung erfahren sollen.

Industrie und Handel.

DHD. **Diskus Maschinenbau A.-G., Frankfurt a. M.** Unter Beteiligung der Deutschen Vereinsbank, der Diskontogesellschaft, der Firma Gebrüder Schuster wurde unter obigem Namen eine neue Aktiengesellschaft gegründet. Das Grundkapital beträgt 6 Millionen Mark. Das Unternehmen übernimmt das Gesamtvermögen der Präzisions-Maschinenbaugesellschaft Diskus, Kommanditgesellschaft, auf Aktien Frankfurt a. M., sowie die Anlagen und Werke der Maschinenfabrik-Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

DHD. **Anker-Werke A.-G., Bielefeld.** Wie bereits mitgeteilt, erhöht die Gesellschaft ihr Aktienkapital um das Doppelte, von 4 auf 8 Mill. M. Es wird vorgeschlagen, den bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht in der Weise zu gewähren, daß 3 Mill. M neue Aktien zum Kurse von 140 Proz. im Verhältnis von 3:4 zum Bezuge gestellt werden, während 1 Mill. M zur Verfügung der Verwaltung verbleibt.

DHD. **Lindener Eisen- und Stahlwerke A.-G. in Hannover-Linden.** Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1921 einen Bruttogewinn von 7 636 037 (5 778 668) M. Nach Abschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 2 732 220 (2 173 276) M. Hieraus sollen 30 Prozent, wie im Vorjahr, auf die alten und 15 Prozent auf die jungen Aktien, 6 Prozent auf die Vorzugsaktien 1. Ausgabe, 3 Prozent auf die Vorz.-Aktien 2. Ausgabe verteilt werden. Der Umsatz in dem am 31. Dezember 1921 abgelaufenen Geschäftsjahr hat 40 Mill. M überschritten. Ueber die Aussichten läßt sich bei den heutigen schwierigen Verhältnissen noch nichts sagen.

DHD. **Dortmunder-Union-Bierbrauerei A.-G. in Dortmund.** Der Geschäftsgang ist in dem laufenden Geschäftsjahr bisher zufriedenstellend gewesen. Der Versand bewegt sich, wie aus einem Prospekt hervorgeht, in aufsteigender Richtung. Mit Rohmaterialien ist die Gesellschaft ausreichend eingedeckt, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Erschütterungen des Wirtschaftslebens eintreten, auch für das erhöhte Aktienkapital mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

DHD. **Deutsche Orientbank A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine Kapitalserhöhung von 32 auf 100 Millionen M vorzuschlagen. Auf die neuen 68 Millionen M Aktien ist zunächst eine 50proz. Einzahlung zu leisten. Die noch nicht volleingezahlten alten Aktien werden bei dieser Gelegenheit voll eingezahlt. Das augenblicklich in Deutschland stark belebte Lieferungsgeschäft verlange eine Stärkung der Betriebsmittel. Die Deutsche Orientbank beteiligt sich an der Kapitalserweiterung des Tschechischen Bankvereins, von dem sie einen Betrag von 20 Millionen M unter Option auf einen noch größeren zeichnete. Auch dieser Umstand trete zu dem obenerwähnten Grunde hinzu.

Muscate, Betcke u. Co. Aktiengesellschaft. Der erste Abschluß der Muscate, Betcke u. Co. Aktiengesellschaft (Fabriken und Großhandlungen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, Eisen-, Stahl- und Metallgießereien) gestattet die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent, nachdem sehr reichliche Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen worden sind. Der Generalversammlung, die am 22. April stattfindet, soll vorgeschlagen werden, zur Verstärkung der Betriebsmittel für den wesentlich gestiegenen Umsatz und zur Ausführung notwendiger Erweiterungsbauten infolge erhöhter Produktion, das Kapital von 24 Millionen um mindestens 12 Mill. M zu erhöhen, wovon 6 Mill. M im Verhältnis von 4 zu 1 den alten Aktionären zum Bezuge angeboten werden.

DHD. **Errichtung einer Metall-Liquidationskasse.** In den Räumen der Dresdener Bank hat eine Sitzung stattgefunden, in der ein grundsätzliches Einverständnis über die demnächst vorzunehmende Gründung der Metall-Liquidationskasse A.-G., erzielt worden ist. Diese Gesellschaft, für die ein Kapital von 30 Millionen M vorgesehen ist, soll bekanntlich die Abwicklung der börsenmäßigen Kassen- und Zeitgeschäfte in den Metallen, die vom Vorstand des Vereins der Interessenten der Metallbörse in Berlin e. V. zugelassen sind, durchführen und dabei auch die Garantie für derartige Geschäfte auf Grund eines bereits ausgearbeiteten Regulativs übernehmen. An der Gründung werden sich die sämtlichen der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers angehörigen Banken und Bankhäuser, sowie die Mitglieder des Vereins der Interessenten der Metallbörse in Berlin e. V., beteiligen.

DHD. **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft A.-G., Hamburg.** Die H.-V. setzte die Divende auf 28 Prozent fest. Die Verwaltung bemerkte, daß die Aussichten als günstig anzusprechen seien, da die Entwicklung des Verkehrs nach den La Plata-Staaten gute Erfolge erwarten läßt. Die beiden zuletzt dort hin abgefertigten Dampfer seien auch für die Rückfahrt voll besetzt, was sowohl für Passagiere als auch für Warenladungen gilt.

DHD. **Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo in Bremen.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 20. April einzuberufenden General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 30 Prozent in Vorschlag zu bringen.

DHD. **Joh. O. Tecklenborg A.-G. Geestemünde.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent wie im Vorjahre der am 13. April stattfindenden Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.

Kapitalserhöhungen (Vorschläge). Emder Reederei A.-G. Hamburg: um bis zu 50 auf bis zu 75 Mill. M; Ankerwerke A.-G. Bielefeld: von 4 auf 8 Mill. M; Aktien Masch.-Fabrik Kyffhäuserhütte Artern: von 6 auf 9 Mill. M, 0.5 Mill. M V.-Akt.; Aktienbrauerei Augsburg: von 3.3 auf 5,67 Mill. M, 0,1 Mill. M 6proz. V.-Akt. 10faches Stimmrecht; Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld: von 6 auf 10 Mill. M; Nörlinger u. Pollack A.-G. Stuttgart: von 4 auf 7 Mill. M; Kabelwerke Rheydt A.-G. Rheydt: um 30 auf 60 Mill. Mark; Weyersberg, Kirschbaum u. Cie. A.-G. Solingen: um 7 Mill. Mark.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verkehrslage im Rheinstromgebiet. Mitteilungen der Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Aus nachstehender Wasserstandstabelle ist ersichtlich, daß eine ziemlich gleichmäßige Wasserhöhe auch während des zweiten Drittel des Monats März in Betracht gekommen ist und war hierdurch die volle Abladung der Schiffe in der Richtung nach und vom Oberrhein möglich. Der Verkehr an und für sich ist nach wie vor ein recht schwacher und sind nur wenige Bergzüge nach Karlsruhe—Kehl—Straßburg in Betracht gekommen. Der Schiffsraumbedarf war in den Ruhrhäfen besser, sodaß das Angebot von den Privatschiffern ein wesentlich geringeres ist und sich demzufolge eine Aufwärtsbewegung der Schiffsmiete von 60 auf 70 Pfennig pro Tonne der Ladefähigkeit ergab, wobei auch die Kanalkähne weiter gesucht blieben und für solche der Markt auch eine Aufwärtsbewegung der Schiffsmiete von 1.20 auf 1.25 M zeigte. Entsprechend dieser Veränderungen sind die Schleppmengen größer und obwohl ausreichende Schleppkraft für den Bergzug in Betracht kommt, sind die Schlepplöhne anziehend und haben 45 bis 50 M pro Tonne ergeben. In der Hollandfahrt sind weitere unerfreuliche Feststellungen zu machen. Die holländische Schiffsmiete wurde infolge der geringen Mengen für den Bergverkehr mit 1½ Cents bis 2 Cents pro Tonne und Tag angelegt und sind eine ganze Anzahl Schiffe von Rotterdam leer nach der Ruhr zurückgeschleppt. Nachdem nunmehr größere Erz-Ankünfte erwartet sind, dürfte ein Anziehen der Schiffsmiete doch wieder in Betracht kommen, welches Verhältnis auch auf die Schlepplöhne von Rotterdam bergwärts übertragen wird. Letztere sind von dem 35- auf den 40-Centstarif verändert. Die Gesamtfracht für komplette Schiffsladungen Getreide war zuletzt nach Mannheim 1.75 hfl. pro 1000 Kilo. Für Erz von Rotterdam nach den Ruhrhäfen zahlte man 40 Cents pro Last bei ¼ und 50 Cents bei ½ Löschfrist, exkl. Schlepplohn. In Antwerpen ist ebenfalls genügend Schiffsraumangebot bei einer Schiffsmiete von 5 Centimes pro Tonne und Tag. — Der Talverkehr läßt im allgemeinen und ganz besonders auch in Mannheim zu wünschen übrig. In Karlsruhe ist nach wie vor der Hauptumschlag das Holzgeschäft, wobei einige Schiffsladungen nach dem Mittel- und Niederrhein zur Abfertigung gekommen sind, ebenso einige Kahnladungen nach Holland zum Abschimmen fertiggestellt wurden. Von Kehl—Straßburg waren Kali-Transporte zu beobachten. Es dürfte an dieser Stelle noch erwähnenswert sein, daß sich die Betriebsunkosten des Umschlags in einer stark aufwärtsstrebenden Richtung bewegen. Die Rheinfrachten waren den Verhältnissen entsprechend niedrig, sodaß sich allgemein eine sehr vorteilhafte Verfrachtungsgelegenheit für den Talverkehr ergeben hat. Es dürfte jedoch bei dem Anziehen der Schiffsmiete damit zu rechnen sein, daß auch die Talfrachten und besonders solche im Verkehr für Holz eine Befestigung erfahren, denn bei den derzeitigen Verhältnissen dürften manche Transportunternehmungen ihre Kosten nicht gedeckt haben. Das Risiko der Gesamtübernahme bei Massengütern wie Holz ist unter Berücksichtigung von Wagenstandgeldern usw. ein so bedeutendes, daß die Frachtenlage in Einklang mit den Kosten gebracht werden muß, denn letzten Endes handelt es sich bei den Reedereien um Verkehrsunternehmungen, welche, kaufmännisch geleitet, nicht in der Lage sind, auf längere Zeit Verlustsätze einzuhalten, wie dies seither der Eisenbahnverwaltung vorbehalten blieb.

Handelsauskünfte über Rußland. Die ständige russische Handelsvertretung in Berlin wird auf der vom 2. bis 8. April stattfindenden Frankfurter Frühjahrsmesse wierderum ein Auskunftsbüro unterhalten, und zwar in der Osthalle A. Den süd- und südwestdeutschen Industriekreisen wird es sicherlich willkommen sein, an dieser Stelle genaueste Auskunft über die Handelsmöglichkeiten mit Sowjet-Rußland erhalten zu können.

Der Einsteinfilm. Kaum eine zweite wissenschaftliche Entdeckung hat in neuerer Zeit so großes und nachhaltiges Aufsehen erregt, wie die Einsteinsche Relativitäts-Theorie. Angesichts dieser Tatsache darf ein sorgsam bearbeiteter sachkundiger Film über die „Grundlagen der Relativitäts-Theorie" auf ein weitgehendstes Interesse rechnen. Die rührige Colonna-Filmgesellschaft in Berlin hat unter der bekannten Leitung des Lehrfilmfachmanns, Direktor Kornblum, ein großes Filmwerk hergestellt, das auch dem Laien Gelegenheit geben wird, sich über die Voraussetzungen der Einsteinschen Relativitäts-Theorie zu orientieren. Der Film wird anläßlich des Pressetages auf der Frankfurter Frühjahrsmesse, Sonntag, den 2. April, im Physikalischen Institut der Universität Frankfurt zur Uraufführung kommen und während der Messewoche auch dem allgemeinen Besuch zugängig gemacht werden.

Erhöhung der Zeilenpreise. Die Aufschläge auf die Preise von Anfang Oktober betrugen ab 31. Oktober 30 Proz., ab 23. November 75 Proz., ab 7. Februar 125 Proz. und ab 6. März 180 Proz.

DHD. **Erhöhung der Ofenpreise.** Die Vereinigung der Eisenofenfabrikanten beschloß, den Teuerungszuschlag auf 115 Proz. bis Ende März zu erhöhen. Die Kesselofen-Verkaufsvereinigung erhöhte ihre Preisaufschläge ebenfalls bis Ende März für emaillierte Kesselöfen und Ofenrohre auf 400 Proz.

D.H.D. **Hopfenteuerung.** Wie aus Nürnberg gemeldet wird, steigen die Preise für Hopfen, wohl in der Hauptsache wegen der rapid fallenden Markentwertung von Tag zu Tag. Angebot ist so gut wie gar nicht vorhanden; für die geringe Warenmenge, die zu kaufen war, wurden für 1921er Hopfen 17 055 M und für die älteren Hopfensorten bis zu 11 000 M bewilligt.

Ausverkauf deutscher Waren im Saargebiet. Der Hochstand des Frankenkurses, der jetzt über 25 beträgt, hat im Saargebiet wieder Ausverkaufserscheinungen hervorgerufen. Die französische, lothringische und luxemburgische Grenzbevölkerung kommt in Scharen nach dem Saargebiet und kauft die deutschen Waren, die nach dem Saargebiet zu deutschen Inlandspreisen geliefert werden, unter Ausnutzung des Valutaunterschiedes zu Spottpreisen auf. Die Zeitungen des Saargebiets veröffentlichen täglich, besonders aus den Grenzortschaften Berichte über dieses Treiben und führen Fälle an, wo Schmuggler oder unberechtigte Käufer unter Beschlagnahme der Waren gefaßt worden sind. Die Folge dieser Ausverkaufserscheinung ist, daß ein nicht unerheblicher Teil der aus Deutschland nach dem Saargebiet gelieferten Waren weit unter Preis nach dem Ausland verschoben wird.

Marktberichte.

DZ. **Freiburger Großschlachtviehmarkt.** Auf dem am 23. März abgehaltenen Schlachtviehmarkt waren aufgefahren: 50 Ochsen, 55 Kühe, 46 Kalbinnen, 35 Jungrinder, insgesamt 216 Stück Großvieh. Bei lebhaftem Verkehr wurden folgende Preise erzielt: Für Ochsen 10 000 bis 24 000 M, für Kühe 8 500 bis 23 000 M, für Kalbinnen 15 bis 24 000 M, für Jungrinder 4300 bis 12 000 M pro Stück.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 25. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief	25. 3. 22 Geld	25. 3. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief	25. 3. 22 Geld	25. 3. 22 Brief
Amsterdam G.	12662 30	12697 70	12187 80	12212 20	Paris . . . Fr.	3016.95	3023.05	2917.05	2922.95
Brüssel Antw.	2787.20	2802.80	2707 25	2712.75	Schweiz . . .	6519.45	6531.55	6283.70	6285.30
Kristiania Kr.	5894 10	5905 90	5779 20	5790.80	Spanien . . Fs.	5204.75	5215.25	5024.95	5035.05
Kopenhag. „	7062 90	7077 10	6823 15	6836.85	D.-Oestr. abg.	448 —	452.—	4.28	4.32
Stockholm „	8691.35	8618.65	8416.55	8453.45	Prag . . . . Kr.	579.40	601.60	569.40	570.60
Helsingfors „	709.25	710.75	669.30	670.70	Budapest . „	57.16	37.24	36.36	36.44
Italien . . . L.	1708 20	1711.75	1658.30	1661.70	Bulgarien .	— —	— —	217.75	216.25
London . . Pf.	1443.05	1446.95	1411.05	1413.95	Konstantinop.	120.85	121.15	115.85	117.65
New-York . D.	331.16	331.84	321.70	321.83	Buenos Aires.	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 25. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief	25. 3. 22 Geld	25. 3. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	24. 3. 22 Geld	24. 3. 22 Brief	25. 3. 22 Geld	25. 3. 22 Brief
Antw.-Brüsse	834.6	2840.4	2772.20	2777.80	Norwegen .	5831.60	5848.40	5719.20	5730.80
Holland . .	12737.50	12762.50	12662.90	12687.10	Schweden .	8741.20	8758.80	8441.50	8458.50
London . .	1463.50	1471.50	1415.50	1418.50	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris . . .	3131.90	3138.10	2907.—	2913.—	New-York .	331.35	332.15	320.50	321.40
Schweiz . .	6494.50	6506.50	6283.70	6296.30	Wien (altes)	— —	— —	—.—	—.—
Spanien . .	5194.80	5205.20	5010.90	5020.10	D.-Oestr. abg.	4.36½	4.38½	4.24	4.26
Italien . .	1703.20	1706.80	1655.80	1659.20	Budapest .	37.96	38.04	37.08½	37.16½
Lissabon-Op.	— —	— —	—.—	—.—	Prag . . .	599.40	600.60	579.40	580.60
Dänemark .	7107.80	7122.20	6355.60	6369.40	Sofia . . .	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 25. März. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	24. 3. 22	25. 3. 22		24. 3. 22	25. 3. 22
Holland . . .	194.40	194.20	New-York . . .	514.—	514.—
Deutschland . .	1.48	1.58	Agram . . .	1.55	1.55
Wien	0.06¾	0.07	Warschau . . .	0.12½	0.13
Prag	9.15	9.15	Kopenhagen . .	109.50	109.—
Paris	46.56	46.45	Stockholm . . .	134.50	134.40
London	22.55	22.54	Kristiania . . .	90.—	91.25
Italien	26.25	26.27½	Madrid	80.—	80.—
Brüssel	43.60	43.30	Buenos-Aires . .	187.—	187.—
Budapest . . .	0.54	0.56			

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
— Karlstraße 11 —
Teleph. 35, 36, 208, 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
12481

Strohhüte
uniformen, garnieren, sow. Vorden- u. Uebergangshüte werden eleg. und billig gearbeitet.
G. Kumpf, Douglasstraße Nr. 8, part rre Ecke Akademiestr. — Kein Laden. Schnellste und prompte Lieferung. 3716

Charakter nach der Schrift!
20 Zeilen in Tinte nebst 10.— M (einschl. Porto). Beurteilung durch H. K. Ritter, Karlsruhe, Körnerstr. 30. B8076

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und einzelne Möbel unt. günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung und strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 1298 an die „Bad. Presse" erbet.

Für Maschinenbesitzer:
Holzriemenscheiben
Treibriemen jeder Art
Näh- u. Binderiemen
Riemenwachs
Riemenverbinder jeder Art
sowie alle technischen Bedarfsartikel
liefert billigst 217
Bad. Gummi- u. Packungs-Industrie
Schöffler & Wörner
Karlsruhe i. B.
Tel. 3021 u. 3321 Amalienstr. 15.

Emser Quellsalz
z. Gurgeln b. Katarrhen.

Zickel-Felle
kauft zu höchsten Tagespreisen
Daniel Meier
Rohprodukten-Handlung
Mühlburg, Sedanstr. 15
Telefon 2915. 4281

Menschenhaare
Tierhaare
Krollhaare
Bettfedern
kauft jedes Quantum
Lupolianski & Co.,
Zähringerstr. 28, 2. St.,
Telefon 1446. 2062

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Depositenkasse Werderplatz
Eröffnung: Montag, den 27. März 1922.
4300

Geschäftsverlegung!
Unsere Büroräume befinden sich ab 1. April 1922
Kaiserstr. 172, part.
Süddeutsch. Liegenschafts- u. Hypothekenbüro
Karlsruhe, Douglasstr. 12. 4845

Wer liefert Ruderboote
(Klinkerbau) für 4-6 Personen, neu od. gebraucht, jedoch guterhalt. Antrag an Karl Klöpfer, Bootverleihanstalt, Kehl am Rhein. 869a

Was verlangt das Wohl unserer schulentlassenen Jugend?

Ein Wort zur Lösung der Berufsfrage unserer Kriegerwaisen.

Frau Maria Altheimer Ww., Referentin bei der Hauptfürsorgestelle Karlsruhe.

Wie alljährlich, so rückt auch dieses Jahr die Zeit immer näher heran, wo viele Eltern daran denken müssen, und zwar oft nur mit großer Sorge, was aus den aus der Schule entwachsenen Kindern werden soll. War diese Frage schon in früheren Jahren, als der Vater in der Familie lebte und als ausschlaggebender, im Wirtschaftsleben zumeist erfahrener Berater in allen wichtigen Angelegenheiten diente, eine brennende, so ist dies jetzt in Familien, denen das Oberhaupt durch den grausamen Krieg entrissen wurde, eine ganz besonders schwierige Angelegenheit

Hier tritt an die alleinstehende Mutter eine schwere, ernste Gewissens- und Lebensfrage heran, an deren Lösung sie oft nur mit bangem Herzen zu denken vermag.

Wo soll sich die Witwe nun in solcher Angelegenheit befragen, wo kann sie sich Rat holen?

Hier ist es Pflicht der Fürsorge, beratend und helfend einzugreifen. Da gilt es, Vaterstelle an den Kindern zu vertreten und damit auch Vaterpflichten zu übernehmen. Auch die Fürsorgestelle muß ernstlich prüfen: Wie soll für das Kind weiterhin gesorgt werden, welcher Beruf entspricht seinen natürlichen Fähigkeiten und Neigungen?

Die Kriegerwitwe und Mutter muß sich jetzt bewußt sein, daß die Fürsorge gewillt ist, ihren Kindern so gut als möglich den Vater zu ersetzen und ihnen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Ja wir gehen weiter und sagen, die Fürsorgestelle sieht es als ihre Pflicht an, den Verlust des Vaters nicht nur finanziell, sondern auch in allen wichtigen Vorkommnissen in der Familie, soweit es überhaupt möglich ist, auszugleichen. Darum wird sie in Gemeinschaft mit der Mutter der Kinder über deren Zukunft beraten und schließlich unter Berücksichtigung aller mitsprechenden Umstände auch die richtige Auswahl zu treffen suchen.

So wie die wirtschaftliche Lage heute ist, fällt es schwer, die Kinder immer den Berufen zuzuführen, zu denen sie körperlich wie geistig veranlagt sind, umsomehr als doch immer wieder auf die Familienverhältnisse Rücksicht genommen werden muß.

Welches sind nun die Berufe, zu denen wir heute unsern Kindern zunächst raten sollen.

Oft schon im zarten Kindesalter zeigt sich in dem Kinde die Neigung zu einem besonderen Spiel. Da ist ein Junge, der ständig oder am liebsten mit Hammer oder Beißzange fungiert. Ein anderer zimmert aus Holzstücken eine Bank; ein weiterer malt und findet daran seine Befriedigung. Da ist ein geweckter froher Junge, der seinen Gefallen nur an der Musik findet. Man kann oft die Beobachtung machen, daß sich in den Spielen der Kinder die Veranlagung und Lust zu einem späteren Berufe zeigt. Auch während der Schulzeit, wenn die Kinder ihre Schulaufgaben und ihre sonstigen kleinen Sorgen haben, werden sie immer, wenn auch nur wenig, Zeit herausbringen, um ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen oder ihre Neigung zu verraten.

Nun können aber die Kinder, sei es aus Familien-, Wirtschafts- oder gesundheitlichen Gründen wie gesagt — manchmal nur scheinbar — oft nicht dem Beruf zugeführt werden, der ihrer Neigung in erster Linie entspricht. Hier ist vor allem zu beachten, daß das Kind niemals gegen seinen Willen in einen Beruf hineingezwungen werden soll. Oft wünschen die Eltern, nicht aber das Kind, den Besuch einer höheren Schule oder den Eintritt in eine bestimmte Lehrstelle.

Hier gilt es, ein ernstes Wort an die Mütter, Vormünder und Erzieher zu richten. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen bedarf es umso größerer Ueberlegung, damit die Berufswahl für das Kind eine glückliche ist. Wie oft bildet eine verfehlte Berufswahl die Hauptursache und den Anfang eines später verlorenen Lebens. Aus einem gewissen Standesdünkel heraus mußte das Kind höhere Schulen besuchen, obwohl es nicht besonders talentiert war und selbst vielmehr Lust zu einem praktischen Handwerk gezeigt hat. Es wurde zum Studium gezwungen, und wenn es nicht gesundheitlich dabei erlegen ist, so war es später in seinem Berufe unglücklich. Trotz Studiums wurde es nie zu einem tüchtigen und zufriedenen Menschen; Aerger und Verdruß waren seine Begleiter. Der Mensch will und soll doch auch bei der Arbeit glücklich und zufrieden sein.

Wie erquickend und nachahmenswert ist dann das Beispiel einer Kriegermitwe, die aus den besten Kreisen stammt, wenn sie ihre 3 oder 4 Söhne, die alle höhere Schulen mit Erfolg besuchten, auf ihren Wunsch praktischen Berufen wie Schreinerei, Feinmechanik usw. zuführt. Jetzt lernen diese jungen Leute arbeiten, nehmen nach dem Beispiel ihrer tapferen Mutter das Leben in die Hand und stellen sich auf die gleiche Stufe wie andere Arbeiter. Hier brechen erfreulicherweise Mütter und Kinder mit einem nur zu oft falschen Standesvorurteil und passen sich den heutigen veränderten Verhältnissen an. In solchen Fällen ist es dann Aufgabe der Fürsorge, nach abgeschlossener Lehrzeit, wenn sich diese jungen Menschen praktisch gut bewährt haben, und die Voraussetzungen für eine weitere Ausbildung gegeben sind, den einen oder andern einer Fachschule zuzuführen. Dort wird ihnen Gelegenheit geboten, sich weiterzubilden zu ihrer eigenen Befriedigung, zum Wohle der Allgemeinheit und nicht zuletzt um eine namhafte Stütze der Mutter und der jüngeren Geschwister zu werden.

Wenn wir nun vor die Frage gestellt werden, welche Möglichkeit sich überhaupt bietet, die Kinder in geeigneten Berufen unterzubringen, so muß vor allem betont werden, daß wohl die günstigsten Aussichten für die männliche Jugend in der Metallbranche zu suchen sind. Hier kann in allen möglichen Arten dem jungen Mann, sowohl im Handwerks- wie im Fabrikbetriebe Gelegenheit geboten werden, sich praktisch auszubilden, sodaß er damit rechnen kann, auch für später ein sicheres Dasein zu finden.

Durch den verlorenen Krieg und die dadurch verursachten schlechten wirtschaftlichen- und sozialen Verhältnisse, die das Bauhandwerk für lange Zeit fast ganz darniederlegten, wurden die meisten Facharbeiter in diesem Gewerbe gezwungen, sich in Fabriken oder sonstwo zu beschäftigen. Infolgedessen besteht im Baugewerbe heute ein großer Mangel an gelernten Arbeitern, während Bautechniker in Hülle und Fülle vorhanden sind. Wir dürfen wohl annehmen, daß in allernächster Zeit die Bautätigkeit wieder einsetzen wird, wo dies nicht schon bereits geschehen ist. Es kann somit gerechnet werden, daß der Bedarf an Bauhandwerkern auf absehbare Zeit ein großer werden wird. Nur durch Neubauten kann die Wohnungsnot beseitigt werden.

Von der Erlernung der Bäckerei, Metzgerei wie auch vom Friseurgewerbe muß allen denen abgeraten werden, die sich von vornherein bewußt sind, daß sie nicht ohne weiteres in die Lage kommen werden, sich für späterhin eigene Geschäfte zu gründen.

Diese Berufe sind verdienstbringend, befriedigend und notwendig. Der Lehrling arbeitet sich auch zum Gesellen auf. Wenn aber in späteren Jahren an die eigene Selbständigkeit gedacht wird, dann zeigt sich, daß starke unüberwindliche Hemmungen im Wege stehen. In sehr vielen Fällen wird der Bäcker- und Metzgergeselle eben immer Geselle bleiben und es kaum zum selbständigen Meister bringen. In großen Geschäften und Fabrikbetrieben sind die Meisterstellen nur selten. Die Aussichten, eine derart gehobene Stelle zu erlangen, sind deshalb nur gering.

Für junge Leute, die höhere Schulen besuchen, kann vielleicht das Bankfach als eines der erfolgversprechendsten angesehen und empfohlen werden. Im Bankgewerbe wird aber ohne eine entsprechende Vorbildung mit mindestens 6—7 Klassen einer Mittelschule besondere Aussicht auf eine gehobenere Stelle nur ausnahmsweise bestehen.

Der Lehrerberuf, der in früheren Jahren empfohlen werden konnte, ist heute stark überfüllt. Hunderte von Schulkandidaten warten auf Anstellung. Der Bedarf an Lehrkräften ist auf Jahre hinaus gedeckt.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß nur ganz besonders talentierte Kinder unter bestimmten Voraussetzungen höhere Lehranstalten besuchen sollen. Bei ihnen muß schon von vornherein eine ziemlich sichere Gewähr dafür bestehen, daß nach ihrer Schulzeit auch wirklich ein Erfolg zu erwarten ist. Von diesen Gesichtspunkten läßt sich auch die Fürsorge bei der Berufswahl und Berufsausbildung der Kinder leiten. In der Hauptsache aber soll gesagt werden, daß der Junge überhaupt etwas vernünftiges lernt.

„Handwerk hat goldenen Boden".

Aehnlich wie bei den Knaben tritt auch die Berufsfrage bei den zur Schulentlassung kommenden Mädchen auf. Allerdings sind die Berufsmöglichkeiten bei ihnen nicht so vielseitig wie bei den ersteren.

In der guten alten Zeit war man sich dessen viel mehr bewußt wie heute, daß für das Mädchen in erster Linie der hauswirtschaftliche Beruf der wichtigste ist. Für den Hausfrauenberuf ist das Mädchen nun einmal geboren.

Durch die Verhältnisse der Zeit, insbesondere durch die schlechte wirtschaftliche Lage ist man aber immer mehr dazu gekommen, nicht nur die männliche Jugend außerhalb der Familie möglichst früh dem Erwerb zuzuführen. Immer mehr brach sich die Erkenntnis Bahn daß auch die Mädchen durch Erwerb zum Unterhalt für die Familien herangezogen werden konnten. Die Not der Zeit hat auch die Mädchen dazu gezwungen, möglichst viel Geld zu verdienen. Es liegt ja im Interesse der Gesamtvolkswirtschaft, jede Arbeitskraft nutzbringend zu verwerten. Nach und nach arbeitet sich eine Berufsmöglichkeit nach der andern heraus. Die Zahl der Frauenberufe hat beträchtlich zugenommen.

Schließlich kam man soweit, daß in der Kriegszeit fast durchweg Mädchen und Frauen sogar in Fabrik- und Munitionsbetrieben verwendet wurden. Die Frau vertrat vielfach den Mann im Erwerbsleben, sogar in der Munitions-Industrie und auf der Straßenbahn.

Früher waren es in der Hauptsache solche Berufe, die die Mädchen in praktischen Gewerben wie Schneiderei, Putzmacherei und Büglerei, und ganz früher Spinn- und Weberei ausbildeten. Heute machen wir die Wahrnehmung, daß noch viele junge Mädchen daran kranken, daß sie weniger auf die Art ihrer Tätigkeit, viel mehr aber auf den alsbaldigen Verdienst, der ihnen in der Werkstätte und in der Fabrik zugesichert wird, Bedacht legen. Dabei wäre es doch in ihrem ureigentlichen Interesse, auch bei der Arbeitsaufnahme in ihrem künftigen Hauptberufe als Hausfrau zu denken. Wer zum Beispiel den Schneiderinnenberuf gelernt hat, kann diesen sehr gut in dem Haushalt gebrauchen.

Allerdings läßt sich die Entwicklung im Berufsleben der Frau damit entschuldigen, daß die finanziellen Verhältnisse äußerst schwierig waren. Die Frauenarbeit mußte immer mehr in den Vordergrund kommen damit durch sie der Unterhalt der Familie vielfach aufrecht erhalten werden konnte.

Es kann aber nie genug betont werden, daß mit allen Mitteln unter Aufbietung aller Kräfte dahin gewirkt werden muß, daß die heranwachsenden Mädchen wieder mehr den eigentlichen Frauenberufen, die ihren natürlichen Eigenschaften entsprechen, zugeführt werden

Dieser Grundsatz muß auch bei der Fürsorge, wenn sie bei der Berufswahl der Mädchen mitwirkt, der vorherrschende sein. Die Fürsorge ist bedacht, wenn die Verhältnisse es rechtfertigen, auf eine geordnete Lehre auch der weiblichen Kriegerwaisen hinzuwirken.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun sämtliche Kriegerwaisen ohne Unterschied einer geordneten Lehre zugeführt werden sollen. Es wird vielmehr auch hier je nach den Verhältnissen eine geeignete Wahl zu treffen sein. Zum Beispiel die Unterbringung in einer Dienststelle wo günstige Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts geboten wird.

Ein gewisser Unterschied in der Berufsfrage besteht natürlich zwischen Stadt und Land.

Die Landkinder, die auch zu Lebzeiten ihres Vaters nur in Einzelfällen für einen besonderen Handwerksberuf geeignet waren, wird man zweckmäßig auch heute in der Landwirtschaft belassen. Die Angehörigen werden ihre Hilfe bedürfen, wie sie sich auch sonst in der Landwirtschaft in jeder Beziehung nützlich machen können. Nur in Ausnahmefällen, wenn es die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten, und besondere Fähigkeit vorhanden ist, wird die Erlernung eines Berufes empfohlen.

Außerordentlich beliebt und bevorzugt ist auch der Büroberuf für junge Mädchen. Es darf hier wohl gesagt werden, daß wirklich tüchtige Kräfte im Büroberufe heute noch immer begehrt sind. — Hier wird aber das Ziel von vornherein oft zu hoch gesteckt. — Auch der Büroberuf bedarf besonderer, nicht immer gegebener Fähigkeiten. Wer zum Handwerk nicht taugt, taugt selbstverständlich nicht immer ohne weiteres zum Büroberuf.

Darum soll auch heute hier der Grundsatz gelten: „Wenn schon der Büroberuf für unsere Mädchen gewählt wird, dann hat aber auch eine gründliche fachmännische Ausbildung in allen vorkommenden Fächern stattzufinden."

Diese Ausführungen mögen zeigen, wie überaus wichtig heute die Berufsfrage im allgemeinen, besonders aber für die Kriegerwaisen ist. Mütter, Erzieher und Fürsorger haben eine große Verantwortung zu tragen. Es ist notwendig, mit großer Vorsicht, aber auch mit Lust und Liebe ans Werk zu gehen, um eine günstige Berufswahl zu treffen und das bestmöglichste Los für unsere ohnedies armen Kriegerwaisen zu wählen. Eine glückliche Lösung dieser schwierigen Frage wird zu einem guten Teil beitragen können, einmal zur Verbesserung der Gegensätze in unserem Volke, der wirtschaftlichen Lage und damit zum Wiederaufbau unseres schwergeprüften deutschen Vaterlandes. Das Beste aber kann nur dann erreicht werden, wenn alle Beteiligten sich vertrauensvoll die Hand reichen und gemeinsam nach gleichen Gesichtspunkten arbeiten.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 2 Mark für Porto Ausgaben beigefügt werden.)

J. M. Grsb. Brieflich beantwortet. (123)

R. in G. Die Grundmiete mit 6 Proz. errechnet sich aus dem Steuerwert des Hauses des Jahres 1914. Näheres ersehen Sie aus dem Mietberechnungsformular Karlsruhe, das Sie bei der städtischen Vorprüfungsstelle erhalten. (120)

K. E. in D. Der Vermieter ist berechtigt, die Nachtragsumlagen von Gemeinde und Staat bei der Mietzinsberechnung in Rechnung zu stellen. (122)

Künstlerhaus
Mittwoch, 29. März, 7½ Uhr
Tanz-Abend
Gertrud Schoop
(Zürich) 4168
Am Klavier: Kapellmeister Willy Schweppe.
Karten zu Mk. 20.-, 15.-, 10.-, 5.- ausschl. Steuer bei
Kurt Neufeldt.

Eintracht
Donnerstag, 30. März, 7½ Uhr:
3. Konzert
Brahmsfeier
Klavierquartett g-moll, op. 25 (Matthes — Voigt — Müller — Trautvetter)
Zwei Gesänge für Altstimme m. Bratsche op. 91 (Weber — Müller) 4372
Klavierquintett f-moll, op. 34 (Matthes — Voigt — Grabert — Müller — Trautvetter)
Karten zu Mk. 20.-, 18.-, 15.-, 12.- u. 8.- (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt.

Eintracht
Freitag, 31. März, 7½ Uhr:
Lustiger Abend 5
Willi Braun
Der süddeutsche Meister des Humors
Karten zu 12, 10, 8, 6 u. 4 ℳ (ausschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eintracht
Montag, 3. April, 7½ Uhr
Vortrags-Abend
Dr. Ludwig 4374
WULLNER
Schiller, Lessing, Goethe, Andersen.
Karten zu 20, 18, 15, 12 u. 8 ℳ (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt.

Sonntag, den 26. März 1922.
Landestheater
In der Wandelhalle des I. Ranges vorm. 11¼ Uhr. Mk. 5.—, 2.50 Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes. Vortrag von Prof. Dr. Holl über Ibsens „Peer Gynt".
Landestheater. 5½ bis g. ½10 Uhr. ℳ 50.- Der Prophet
Konzerthaus. 7—9 Uhr. Mk. 21.— Frauenkenner.

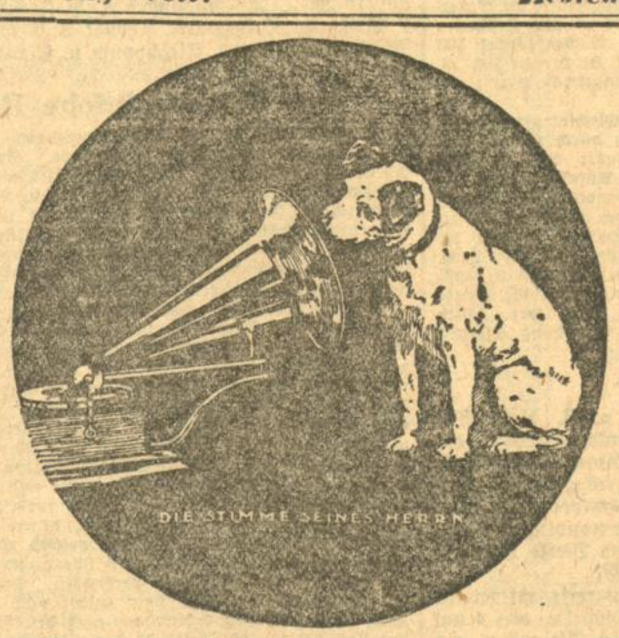
Möbl. Zimmer finden Sie schnell durch eine kleine Anzeige in der „Badischen Presse".

Ausstellung Ecke Kaiser-Douglasstr. (Hauptpost).
Möbelhaus Gebr. Karrer
Streng reell! Besichtigung erbeten.
Hauptgeschäft Mühlburg, Philippstr. 19 (Strassenb.-Haltest.) 1469

Kleiner Festhallesaal.
Montag, den 27. März u. Mittwoch, d. 29. März, abends ½8 Uhr
KONZERT
(zu Gunsten der Kindererholungsfürsorge)
Lieder und Märchen
Der Rattenfänger im Zauberberg
von Attenhofer. 4197
Mitwirkende:
Lilly Kieler, Sopran / Maria Mayer, Mezzosopran / Hilde Ries, Deklamation / Hauptlehrer Wilhelm Mayer u. Emil Haberstroh / Chor der Töchterschule (180 Sängerinnen und Sänger).
Leitung: Oberlehrer Heinrich Lechner.
Preise der Plätze: I. Abtlg. 6 ℳ, II. Abtlg. 5 ℳ, III. Abtlg. 3 ℳ einschl. Steuer u. Einlaßgebühr.
Kartenverkauf bei Fritz Müller, Musikal.-Handlung, Ecke Kaiser- u. Waldstr. u. in unserer Geschäftsstelle, Kreuzstr. 15, 1. St., Zimmer 2.
Verein Jugendhilfe E. V.

Mieterschutzverein Karlsruhe
Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer — Geschäftsstelle: Blumenstr. 3. — 4347
Girokonto 7088 bei der Städtischen Sparkasse.
Sprechstunden
bis auf weiteres jeden Werktag, nachmittags von ½3 Uhr bis ½8 Uhr, mit Ausnahme von Donnerstag

Rest. z. Eichbaum
Cabarett u. Possenspiel
Jeden Samstag u. Sonntag
Hans Freund, bunter Komiker.
Frl. Valeska u. Humorist Kübber.
Inh.: Friedr. Talmon l'Armée
Metzger u. Wirt.
B8357



Grammophon
Spezialvertreter:
H. Maurer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 176.
A409

Verlobungs-, Vermählungs- und Dankkarten
liefert schnellstens Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Verlag der „Bad. Presse" Karlsruhe.

Dr. med. Max Gumprich
Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Gartenstraße 11
übt neben seiner bisherigen Privatpraxis nunmehr wieder Kassenpraxis bei allen Krankenkassen aus. 4380

KUNSTHAUS FRIEDRICH SEBALD
KARLSRUHE, WALDSTR. 30 II.
VOM 20. MÄRZ BIS 20. APRIL 1922
KOLLEKTIVAUSSTELLUNG
PROF. WILHELM STEINHAUSEN
FRANKFURT A. M.
SEBALD-KERAMIK
NACH ENTWURFEN VON HEINRICH BRAUN
GEOFFNET WERKTAGS VON 9—6 UHR
SONNTAGS VON 11—1 UHR. 4382

Ausschlag im Gesicht
bei kleinen Kindern wurden, wie Herr Dr. med. M. R. in B. berichtet in ganz kurzer Zeit durch Obermeyer's Medicinalseife beseitigt. Zur Nachbeh. ist Herba-Creme bes. zu empf. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Herba-Seife

Fremde mürrisch zu einem alten Weiblein, das gerade mit einem vollen Gießkännchen an ihm vorüberschlürfte und dem fremden Herrn auf seine weitere Frage, warum die Grabsteine zeihenweise an die Mauer gerückt worden seien, seufzend erklärte, dies habe der Dekan Zink so angeordnet, seitdem niemand mehr auf dem Kilianifriedhof beerdigt werden dürfe, und nun kämen im Sommer die Sommerfrischler gleich haufenweise, um den Friedhof und die Kirche anzusehen.

Als der Fremde später sein Abendessen im Elefanten bestellte, kam die Wirtin aus dem Staunen gar nicht heraus: der Gast kannte alle einheimischen Gerichte, von den geräucherten Bratwürsten und dem Semmete[1]) bis zu den fränkischen Mehlklößen, wie ein alter Weinhacker, und als er gar anstatt eines teuren Flaschenweines einen guten Jahrgang Frankenthaler Gützberg als offenes Tischgetränk verlangte, wußte sie vollends nichtmehr, was sie von dem Herrn mit dem sonderbaren fremden Namen halten sollte. Die beiden mächtigen Lederkoffer, die der Mulatte jetzt erst ablud und wie spielend in das Obergeschoß trug, während sein Herr allein im Winzerstübchen speiste, erfüllten sie vollends mit ehrfürchtigem Staunen, und auch die Ortsgrößen, die ihren Abendschoppen im Elefanten zu trinken pflegten, wußten nicht recht, was sie aus dem zugeknöpften Gaste machen sollten. Der Buchhändler Schwartenmagen, der ein halbes Jahr in Lausanne gewesen war, erklärte ihn für einen verrückten Engländer, wie sie in Rothenburg ob der Tauber zu Dutzenden herumliefen, und damit gaben sich die Herren vorläufig zufrieden, obwohl ihnen der Name Don Juan Z. de la Rioja, A., sehr spanisch vorkam und die beiden Buchstaben Z und A vollends ein unlösbares Rätsel aufgaben. Als aber die Weinkellnerin bald darauf zu melden wußte, der Fremde habe laut aufgelacht, als der Oberkellner in sein Zimmer getreten sei, um ihm den üblichen Frankenthaler Nachtrunk in einem „Schimmele“[2]) in die Weinnische über dem Bett zu stellen, wurde ihre Neugier erst recht rege. Diesem seltsamen Verhalten des unbekannten Gastes gegenüber blieb den Herren nichts anderes übrig, als dem Mulatten, der sich grinsend im vorderen Wirtszimmer herumdrückte, möglichst viel von ihrem Wein einzugießen, damit er die Wahrheit über seinen Herrn aus dem Sack lasse; aber der Farbige, der außer Spanisch nur ein seltsames Niggerenglisch sprach, konnte offenbar nicht viel vertragen: denn schon nach der dritten Literflasche fing er an zu lallen und mit dem Wort „Sweinehund“ zu spielen, wobei es fraglich blieb, ob er mit diesem Schimpfwort seinen Herrn, sich selbst oder die Ausfrager meinte. Der Apotheker Gramlich rächte sich für diese Ungewißheit, indem er den Namen des seltsamen Herrn Don Juan sofort in Don Guano ummodelte, und der dröhnende Beifall, den sein Wortspiel fand, veranlaßte die aufgeräumten Herren, noch einige Flaschen eines abgelagerten Leistenweins aus dem Würzburger Juliusspital aufmarschieren zu lassen, ehe sie mit der bekannten Frankenthaler Bettschwere zu ihren Gattinnen nach Hause wandelten.

Beim Frühstück erkundigte sich der „Don“, wie er schon seit Mitternacht in den Kreisen der Ortsgrößen hieß, ob es am Ort nicht einen Mann oder Makler gäbe, bei dem man, so unter der Hand, erfragen könne, ob und wo ein hübsches Anwesen oder ein Landhaus im Stadtgebiet zu kaufen sei. Der Elefantenwirt, der erst spät in der Nacht heimgekehrt war und sich immer wieder fragte, wo er den fremden Gast schon einmal gesehen habe, wies den Auskunftsbedürftigen an den Bankier David Spiegel, der sicherlich in seinem Hause vor dem Falkentor zu sprechen sei, auch wenn er, der Fronleichnamsprozession wegen, seine Wechselstube in der Mohrengasse geschlossen halte. Eine Aufforderung, die altberühmte Prozession anzusehen, zu der jetzt sogar von weither Fremde kämen, lehnte der Herr Don Juan Z. mit einer hastigen Handbewegung ab, und schon eine halbe Stupde später saß er dem Bankmann, einem kleinen rundlichen Männchen mit spiegeglattere Glatze, gegenüber. Der Bankier horchte bei den ersten Worten des fremden Kunden auf und begann die Unterredung mit der Bemerkung, daß er sich außerordentlich freuen würde, einem gebürtigen Frankenthaler dienen zu können. Es entging ihm indessen nicht, daß seine Bemerkung einen jähen Schatten des Unmutes über das lauernde Gesicht des spindeldürren Fremden jagte; dieser ließ sich indessen nicht herbei, Näheres über seine Persönlichkeit zu offenbaren, sondern erklärte mit kurzen, ziemlich herrisch klingenden Worten, was ihn herführe: er wünsche zu wissen, ob nicht außerhalb der Stadtmauer ein schönes, gut gebautes Landhaus mit einem großen Garten, oder, falls ein solches nicht zum Verkauf stehe, genügend Land zu haben sei, auf dem man einen Park und einen Nutzgarten anlegen könne; er sei nicht abgeneigt, einen hübschen Preis anzulegen, verlange aber auch, daß er gut bedient werde und, kurz und gut, kein Gelump, sondern einen wirklichen Herrschaftssitz bekomme. Der Bankmann wiegte seinen blanken Kopf hin und her: eine Herrschaftsvilla unmittelbar außerhalb des einstigen Mauerbereiches, wie sie den Wünschen und Bedürfnissen eines reichen Privatmannes entspreche, sei im Augenblick nicht zu haben; das schönste Gut der Gegend, Zwieneck, das früher den Herren von Löffelstelz gehört habe, sei erst vor kurzem in den Besitz eines Herrn Samhaber übergegangen, und die andern Güter, die allenfalls in Frage kämen, lägen zu weit von der Stadt entfernt. Dafür biete sich aber zufällig Gelegenheit, einen altberühmten Herrensitz, allerdings ohne Land, um einen sehr niedrigen Preis, fast geschenkt, zu erwerben, und zwar handle es sich um das sogenannte Eberschlößchen im Erfgrunde, das ehemalige Jagdhaus des Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim, ein wahres Juwel fränkischer Herrenbaukunst.

„Sie meinen doch nicht das Wirtshaus Beim Dieter?“ unterbrach der Fremde den Bankier, der seine beiden Hände erhob und lächelnd fortfuhr: „Der Herr nimmt mir's nicht übel; aber ich habe es dem Herrn von weitem angesehen, daß er sich auskennt in unserer Gegend. Ich meine allerdings das Eberschlößle. Gott, Sie werden sagen, es ist zu einem Wirtshaus herabgesunken, in dem an Sonntagen nicht die beste Gesellschaft verkehrt. Nuja, warum soll's ein Haus besser haben als ein Mensch und mit der Zeit nicht auch schäbig werden? Aber das Eberschlößle hat seinen Charakter behalten, und es wär schad', wenn es zugrunde ginge. Der jetzige Besitzer — daß er Dieter heißt, weiß der Herr schon — säuft seine besten Weine selber — das Dümmste, was ein Wirt tun kann — und ist bis über die Ohren verschuldet: er kann sich, unter uns gesagt, nicht lang mehr halten und wird, so wahr ich David Spiegel heiße, eine annehmbare Verkaufsgelegenheit, bei der sich's um Bargeld handelt, mit beiden Händen ergreifen. Der Herr zahlt doch bar? Zu dem Dieterschen Anwesen gehören, wie Ihnen vielleicht auch bekannt ist, etwa zwanzig Morgen Grund und etwas Bauernwald, der übrigens, wie ich nicht verschweigen will, recht ausgeholzt ist. Aber Gott, wer nicht auf jeden Batzen zu sehen braucht, kann alles Land um das Anwesen herum sehr billig kriegen, und wenn der Eigentümer des Gebäudes seine Ruhe haben will, steht es ihm außerdem frei, das Sträßchen zu verlegen, das vom Erfgrund auf den Wiesenplan führt, auf dem das Waldschlößchen steht. Laufendes Wasser ist, wenn auch nicht reichlich, so doch in genügender Menge vorhanden, und die Lage mit dem offenen Blick nach Süden in das Erftal mit seinen Waldbergen macht dem Geschmack des geistlichen Bauherrn noch heute alle Ehre. Ich sag mir's immer: Haben's die Leut gut gehabt in ihrer Haut —.“

Der Fremde saß ein Weilchen stumm da; dann sagte er: „Ich danke Ihnen für die freundliche Auskunft. Ich werde die Sache beschlafen“, und ging, ohne seinen Namen und seinen Stand anzugeben. Aber am nächsten Tage erhielt der Bankier David Spiegel den Auftrag, das Dietersche Anwesen und dazu von den angrenzenden Bauern einige hundert Morgen Ackerland, Wiesen und Wald zu kaufen, ohne daß der Name des Käufers, des Herrn Johannes Zubrot aus dem Staate La Rioja in Argentinien, vorläufig genannt werde. Erst als vierzehn Tage darauf die Kaufverträge beim Notariat zur Unterschrift bereit lagen, erfuhren die Verkäufer den Namen des merkwürdigen Herrn, der sich da außen, in der Nähe der Stadt, ein kleines Herrschaftsgut schaffen wollte, und bald wußte ganz Frankenthal, daß der künftige Besitzer des alten Eberschlößchens niemand anders sei als der frühere Gärtnerssohn Johann Zubrot, der nach dem Tode seines Vaters, im Jahre 1856 aus Frankenthal verschwand und seitdem als verschollen galt. (Fortsetzung folgt.)

[1]) Eine Art Kartoffelschmarren.
[2]) Weinkrüglein.

Schriftleitung: Anton Rudolph, Karlsruhe. Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat der süddeutschen Grenzmark

Nr. 12. Karlsruhe, Samstag den 25. März 1922

Gregor Roth / Der Narr des Altenburgers.

I.

Eine kleine Wegstunde von dem hübsch gelegenen Dorfe Sinzheim bei Baden-Baden liegen die moosbedeckten Trümmer der „Altenburg“. Es war Juli des Jahres 12... Die Mittagssonne warf ihre Strahlen senkrecht auf die Straße, die von der Altenburg nach Sinzheim führt und ließ die ehernen Rüstungen der Reisigen, die sich in feierlichem Zuge gegen die Altenburg zu bewegten, golden erscheinen. Besonders glanzvoll erstrahlte das Diadem der soeben in Sinzheim getrauten jungen Gemahlin Kaspars von Altenburg, der ebenfalls aufs prächtigste geschmückt, stolz nebenher ritt. Viel Volk von Sinzheim und dem nahen Winden hatte sich eingefunden und harrte erwartungsvoll in der Nähe der Burg auf den Hochzeitszug. Lustiger Hörnerklang erscholl, und schon begannen die an der Biegung des Weges Stehenden mit Vivatrufen: da nahte zum großen Erstaunen der Windener und Sinzheimer von der Richtung von Winden her ein zweiter Zug, voran auf einem schön geschmückten Zelter eine Dame, deren blondes Haar der Wind erzittern machte. Was sollte dies? Man vermutete, es sei eine Gruppe, die zu dem Zug der Hochzeitsgäste gehöre. —

Die Aufmerksamkeit der Dastehenden wurde aber durch das Näherkommen des Hochzeitszuges abgelenkt. Mit Bewunderung betrachtete man die reichen Kleidungen und besonders die mit Schmuckstücken über und über besäte Braut. Lauter Jubel erfüllte den weiten Anger. Da gab Kaspar v. Altenburg den Befehl, man solle Geld unter die Leute werfen, was auch getan wurde. Die Beschenkten stießen immer neue Hochrufe aus. Da ertönte plötzlich Hufklang und ein paar Mannen geboten, Platz zu machen. Das lauschende Volk gab freien Raum und der Zug der Angekommenen lenkte der Stelle zu, an der das Hochzeitspaar soeben hielt, um die Huldigung einiger angesehener Bürger Windens entgegen zu nehmen. Voran die blonde Dame. Was würde jetzt kommen? Kaspar v. Altenburg war ganz in das Gespräch mit dem Windener Gemeindevorstande vertieft, sodaß er die Ankunft des Zuges überhört hatte. Schon gab er Befehl weiter zu reiten, da die Huldigung zu Ende war, als die angekommene Dame, die in stolzer Haltung auf ihrem Zelter saß, rief: „Herr Kaspar von Altenburg, haltet Ihr so die Treue, die Ihr mir in mancher schönen Stunde gelobtet? Maria von Plessenstein gibt Euch frei, Euch Ritter von der Untreue“ und dabei warf sie einen schmalen goldenen Reif Herrn Kaspar vor die Füße, drehte ihr Pferd herum und verschwand hinter der Menschenmenge. Kaspar v. Altenburg war bei dem Klange der Stimme Maria von Plessenstein emporgefahren; bleichen Antlitzes hörte er die Anklage. Schon zweimal hatte Judovica von Altenburg, die junge Gemahlin Kaspars, ihren Gatten ob der Bedeutung dieser Worte gefragt, aber Kaspar war nicht fähig, ein Wort zu sagen. Die Wucht der Anklage hatte ihn niedergeschmettert. Mit scheuem Blicke sah er nach Maria v. Plessenstein; erst das Weggehen derselben brachte ihm seine Fassung wieder. Geringschätzig warf er die Lippen auf und rief mit erhobener Stimme, sodaß die Umstehenden es hören mußten: „Du fragst ob der Bedeutung dieses Weibes — pah — was wird es sein? Nichts anderes als eine Wahnsinnige.“ Und damit hatte er die Sache abgetan.

II.

Im Mondenscheine lag die Burg Plessenstein und hob sich scharf an dem von unzähligen Sternen glänzenden Himmel ab. Es war eine herrliche Mainacht; die Nachtigall in den Gebüschen hart an der Mauer des Burggartens ließ ihren jubelnden Schlag ertönen und ein würziger Rosenduft erfüllte die Luft. Auf der steinernen Bank, die im Schatten der großen, mächtigen Linde stand, saß Maria von Plessenstein, weinend den Kopf auf die Hände gestützt, vor ihr Hans, der Burgnarr; mit seinem fratzenhaft häßlichen Gesichte schaute er mit trauriger Miene seine Herrin an; denn Hans liebte seine Gebieterin, wie ein Hund seinen Herrn. Und mit sanfter Stimme, die man an ihm gar nicht gewohnt war, fragte er, ob er etwas für seine Herrin tun könne. Unmutig wollte sie den Narren fortschicken, da bemerkte sie dessen traurige Miene und hieß ihn, sich niederzusetzen. Mit oft durch Weinen unterbrochener Stimme, erzählte sie ihm, wie Kaspar v. Altenburg ihr Treue geschworen und wie er die nun gebrochen habe. Tränenden Auges lauschte Hans, der Burgnarr, der Erzählung seiner Herrin; bitterer Schmerz, gepaart mit Wut, erfüllte sein Herz. In seinem Innern keimte ein schrecklicher Plan; seine Herrin zu rächen war der jetzt ihn beglückende Gedanke. Er sah, wie sehr der Schmerz über Kaspars Untreue an Maria v. Plessenstein nagte; Hans ersann alle möglichen Mittel, um seine Herrin aufzuheitern — aber vergebens; selbst seine besten Späße versagten; das bestärkte den Narren in seinem Vorhaben. Nach einiger Zeit bat er um seinen Abschied, der ihm erst nach mehrmaligem Bitten gewährt wurde. Maria von Plessenstein ließ ihn ungern ziehen, da er ein unterhaltender Gesellschafter war, und so verließ er an einem grimmigen Wintertage die Burg.

III.

Es schneite; immer dickere Flocken kamen herunter und schauerlich heulte der Novembersturm, prallte aber an den dicken Mauern der Altenburg ab. Auf einer Anhöhe bei der Burg stand der derzeitige Besitzer der Altenburg und schaute nach einem Zuge von Wildgänsen aus, die schnatternd über ihm in der Luft zogen; schon legte er einen Pfeil auf den Bogen, um darnach zu schießen, als sein Auge auf eine Gestalt fiel, die lustig in dem hohen Schnee Purzelbäume schlug, ihr Rücken war verhöckert und gekrümmt und das Gesicht schien an Häßlichkeit seinesgleichen zu suchen. Der breite Mund zog sich, fast von einem Ohre zum andern, man konnte glauben, man habe einen Gnom, nicht einen Menschen vor sich. Herr Kaspar wollte dem Störer seiner Jagd eine tüchtige Lektion geben, aber das Gesicht des Buckligen, in dem wir Hans, den Burgnarren von Plessenstein wiedererkennen, entwaffnete seinen Zorn und der Ritter brach in ein dröhnendes Gelächter aus. Als der Narr dann wieder ein paar Sprünge schlug, und dazu sein Gesicht fratzenhaft verzog, da faßte der Altenburger den Entschluß, den komischen Menschen mit zu nehmen. Er fragte ihn: „Bist Du ein Mensch oder ein Tier?“ Da gab Kaspar zur Antwort: „Keines von beiden; ich bin ein Narr!“ Diese Antwort entlockte Herrn Kaspar wieder ein heftiges Lachen und er fragte ihn, ob er auf seine Burg mitwolle; da meinte Hans: „Nichts lieber als das.“ Als der Altenburger den Narren auf die Burg brachte, erregte dieser die größte Freude; denn er schnitt eine fürchterliche Grimasse nach der andern. Nur eine Burgbewohnerin wollte ihn nicht haben, das war Frau Judovica, die durch den Narren mit dem, manchen Frauen eigenen Vorgefühl, Unheil kommen sah. Die eigenartigen Späße des Narren brachten jedoch die Abneigung seiner neuen Herrin ins

Wanken. Nach einiger Zeit genas Frau Judovica eines Knaben, der ganz dem Vater ähnelte. Da erwachte Hans' teuflischer Plan, er wußte, daß er mit dem, was er vorhabe, Kaspar von Altenburg aufs ärgste treffen konnte. Es verging noch keine Woche, da fand die Amme den Knaben tot in seinem Bettchen auf. Burg und Hof hallten wider von dem Wehgeschrei. Judovicas Heilkundige, die zu Rate gezogen wurden, meinten, ein Alp habe den Knaben getötet. Es vergingen 2 Jahre. An einem herrlichen Sommertage wurde Herrn Kaspar von Altenburg wieder ein Junge geschenkt. Aber auch dieser fand durch die Hand Hansens seinen Tod. Man rief Geisterbanner und den ganzen Tag und die ganze Nacht über brannten Räucherflammen und Kerzen, um den verderblichen Alp zu bannen. Mit zynischem Lächeln sah der Narr von seinem Turmzimmer aus dem Treiben der Geisterbanner zu. Er hatte mit seiner neuen Tat Herrn Kaspar wiederum großes Herzeleid zufügen können. Stöhnend und klagend lag der Burgherr auf seiner Lagerstatt, das Schicksal verfluchend. Frau Judovica war kaum von der Leiche ihre Sprößlings zu trennen; tagelang saß sie in der Gruft in der Kapelle, klagend und weinend. Hans wurde von all dem Jammer nicht gerührt. Sein breiter Mund verzog sich nur zu einem häßlichen Grinsen. Mehrere Sommer und Winter vergingen, als die Kunde von der Geburt eines dritten Knaben erging. Aengstlich bewachte man nun den Knaben Tag und Nacht. — Aber das Schicksal meinte es anders. Die Amme war vor Ermüdung eine kurze Zeit eingenickt; als sie wieder aufwachte, war ihr erster Blick auf das Kind gerichtet. Zu ihrem Schrecken sah sie, daß das Kind tot war. Hinter dem Vorhange, der die Türe verdeckte, glaubte sie aber das Gesicht des Narren zu sehen. Sie stieß einen lauten Schrei aus, den die Wöchnerin in dem Schlafzimmer nebenan hörte; mit fliegenden Haaren eilte sie in das Kinderzimmer, konnte aber nur noch ihr letztes Kind als Leiche antreffen, worüber sie vom Schlage gerührt, niedersank. Als die Amme den Tod von Mutter und Kind Herrn Kaspar meldete, eilte er so schnell ihn seine Füße trugen nach der Kemenate. Hinter dem Bette lugte noch immer das fratzenhafte Gesicht Hansens, des Burgnarren, hervor; der breite Mund zu einem häßlichen zynischen Lachen verzogen und mit hohnvoller Stimme rief er: „Herr Kaspar von Altenburg, so schlägt Untreue ihren Herrn; ich bin treu meiner Herrin Maria von Plessenstein, was ich gewollt, habe ich erreicht, Ihr seid der letzte Eures Stammes." Mit einem Hohnlachen verschwand des Narren wüstes Gesicht hinter der Türe, Herr Kaspar war bei der Rede des Narren erbleicht; er taumelte zurück — und brach in ein gellendes Gelächter aus; der Wahnsinn hatte ihn ergriffen. Stumm stand sein Gesinde herum, das auf das Gelächter herbeigeeilt war. Plötzlich bekam der Altenburger einen Wutanfall; mit verzerrtem Gesichte, und mit Augen aus denen deutlich der Irrsinn sprach, sprang er vor, zog das Schwert und wollte sich auf die Umstehenden stürzen. Ein fürchterlicher Kampf entspann sich, im Verlaufe dessen Herr Kaspar zurückgedrängt wurde; schon hatte ihm einer seiner Dienstmannen das Schwert entwunden, da sprang Herr Kaspar auf das Fenster und mit gellendem Lachen stürzte er sich hinunter. So starb der letzte Altenburger.

Von Maria v. Plessenstein wird berichtet, daß sie nach Empfang der Nachricht von Kaspars von Altenburg Tode in ein Kloster eingetreten sei, woselbst sie auch starb.

Studienrat Prof. Dr. W. Berg / Die beiden Schlösser in Baden-Baden.

II. Das neue Schloß. (Fortsetzung.)

Außer dieser Terrassenmauer gehören der Bauperiode des Schlosses zur Zeit Christophs noch an: Die noch aufrecht stehende Ringmauer mit ihren Anschlüssen, das Dienstgebäude für die Hofdienerschaft, die Vorburg, einige Skulpturen, vielleicht auch der viereckige Turm an der Nordseite der Ringmauer. Krieg rechnet außerdem noch den runden Turm an der Südostecke des Wohnhauses dazu, dessen schon gedacht wurde. Man wird jedoch annehmen müssen, daß dieser Flankierungsturm, der zur Verteidigung der Angriffsseite gleich von Anfang an gerade an dieser Stelle nötig war, bereits von dem Erbauer der Burg, also dem Markgrafen Jakob, herrührt. Ob der viereckige Turm der Nordseite, wie Krieg meint, schon von Jakob, oder ob er, wie Näher wegen der Art der Einwölbung und der Anlage der Schießluken annimmt, erst unter Christoph aufgeführt wurde, mag dahingestellt bleiben. — Die Ringmauer ließ Christoph, der offenbar auf Raumerweiterung bedacht war, ein erhebliches Stück nach Westen vorrücken, wodurch der Hofraum bedeutend erweitert wurde. Ihre Längsfront, welche jetzt von Stallungen und kleineren Dienstwohnungen eingenommen wird, beträgt 83 Meter und wurde von dem beinahe in ihrer Mitte liegenden Torturm bestrichen. — Das 40 Meter lange und 23,4 Meter breite Dienstgebäude wird ebenfalls Christoph zugeschrieben. Der große Bau ist seit der Wiederherstellung im 18. Jahrhundert unter Markgraf Ludwig Wilhelm und seiner Gemahlin Franziska Sibylla Augusta, Herzogin von Sachsen-Lauenburg, deren beider Wappen sich über dem Eingange befinden, einstöckig, und sein Einbau gehört zum Teil erst der neueren Zeit an. Ursprünglich war der Bau, wie eine Zeichnung von 1581[7]) zeigt, dreistöckig und mit einem hohen Giebel auf der Südseite und einem Ecktürmchen, vermutlich der Treppenschale, ausgestattet. Er besaß auch einen sehr hohen Dachstock, weil man viel Speicherraum brauchte. Der Bau diente, wie sein Name besagt, zur Wohnung für die Hofdienerschaft, unter der man nicht nur die niederen Hofbediensteten (Gesinde), sondern auch die höheren Hofbeamten zu verstehen hat, denn in jenen Zeiten gab es noch keinen von der Person des Fürsten getrennten Staatsdienerverband. Daher war die Dienerschaft sehr zahlreich. Die an den Hof zu liefernden Abgaben bestanden damals fast ausschließlich aus Naturalien, deren Unterbringung natürlich große Räume erforderten. Das galt besonders für den Wein, wie es sich von einem weinerzeugenden Lande von selbst versteht. Mithin war ein großer und guter Keller ein sehr wichtiges Erfordernis. Auch darauf war Christoph bei seinem Bau fürsorglich bedacht gewesen. Das Erdgeschoß des Dienstgebäudes war wohl ursprünglich wie der unter ihm liegende Keller eine einzige große Halle, die ebenfalls wie der Keller durch eine Bogenstellung der Länge nach in zwei Hälften geschieden war. Eine auf der Ostseite befindliche Rampe machte es möglich, daß bespannte Wagen in diese Halle einfahren konnten. Mitten in dem gepflasterten Boden der Halle befanden sich in jeder der beiden Raumhälften kreisrunde Löcher, die dazu dienten, den Wein aus den Fässern des Wagens mittels eines Schlauches unmittelbar in die Kellerfässer zu leiten. — Die ebenfalls von Christoph herrührende Vorburg lag nach der Stadtseite zu. Auch sie diente zur Unterbringung von Personen der zahlreichen Hofdienerschaft; denn nach der Einrichtung des ewigen Landfriedens unter Kaiser Maximilian hatte sich zwar die Zahl der reisigen Knechte vermindert, aber die der fürstlichen Räte, Schreiber und sonstigen Hofbediensteten war erheblich gewachsen. Alle diese Personen erhielten ihre Wohnung nahe dem fürstlichen Sitze und empfingen noch bis in das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hinein als Besoldung außer dem Wohnhause, eventuell mit Garten und Stallung, meist Naturalien, dagegen nur wenig bares Geld. Alle diese Wohnhäuser usw. für die fürstliche Dienerschaft lagen ebenfalls im Schutze einer festen Ringmauer, die ihren Anschluß an die nördliche und südliche Ringmauer des Schlosses hatte und mit ihr gleichzeitig erbaut wurde. — Von Skulpturen aus der Zeit Christophs ist erstlich zu nennen das im Schlußstein der Einwölbung des Torturms angebrachte Wappen Christophs und seiner Gattin Ottilia von Katzenellenbogen. Es ist aus Sandstein ziemlich roh gefertigt und senkrecht geteilt; die heraldisch rechte Hälfte ist wieder quergeteilt und weist im oberen Feld den badischen Schrägbalken, im unteren das Schachbrett von Sponheim auf; die linke Wappenhälfte zeigt den gekrönten, schreitenden Löwen von Katzenellenbogen. Ferner sind als aus der Zeit Christophs stammend, noch die zwei Basreliefs aus Sandstein zu erwähnen, die sich an der südwestlichen Seite des Dienstgebäudes befanden und erst später in die Vorburg eingemauert wurden. Sie stellen die Brustbilder zweier Männer dar, von denen der eine mit einer Hellebarde bewaffnet ist, der andere eine Kugel in der Hand trägt. An beiden Figuren ist ein fliegendes Spruchband angebracht. Ihre Bedeutung ist nicht klar. Man nimmt an, daß sie Wächter darstellen sollen. Der mit dem Beil ist vielleicht ein Hinweis auf die strenge Handhabung des Burgfriedens. Die

Tracht sowie die Behandlung der Haare weisen auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts hin. Der Steinmetz, der die beiden Reliefs anfertigte, scheint derselbe gewesen zu sein, von dem das Brustbild eines ebenso gekleideten und ebenfalls ein flatterndes Spruchband haltenden Mannes an der nördlichen Ringmauer des alten Friedhofs, unweit der Kapelle, herrührt. Der nämliche Künstler hat auch den in der Stiftskirche befindlichen Grabstein des ersten Stiftsproptes Bernhard de Baden († 1470), eines natürlichen Sohnes des Markgrafen Jakob I, geschaffen.

Der Nachfolger Christophs, Philipp I., nahm an dem Bau Veränderungen, besonders Einbauten, vor. Von ihm stammen die Terrasse und die Arkaden, die Wachtstube zur Rechten des Eingangstores sowie die Wendeltreppe und die Einrichtung des oberen Stockwerks im Torturm und die Stallgebäude an der Ringmauer zur Linken des Eingangs. Die Bauarbeiten am Torturm wurden 1530 ausgeführt. Denn diese Jahreszahl trägt die außerordentlich feine Skulptur des badisch-sponheimischen Wappenschildes in Sandstein über dem Tore. Der Schild ist graviert, zeigt im 1. und 4. Felde den Schrägbalken von Baden, im 2. und 3. das sponheimische Schachbrett und ist von einem Helm mit flatternder Helmdecke, Bockshörnern und Pfauenfedern gekrönt; namentlich die fliegende Helmdecke von leichtem Stoffe ist meisterhaft gearbeitet. Die bedeutendste Veränderung jedoch, die Philipp I. vornahm, ist die Krönung und der Einbau des nördlichen, viereckigen Flankierungsturmes, die 1529 erfolgten. Wie fast in allen Herrscherhäusern des 16. Jahrhunderts kam es auch im badischen Hause infolge von Landesteilung zu Streitigkeiten. Zur Aufbewahrung der zahlreichen, aus solchen Veranlassungen geschriebenen und anderen Urkunden richtete Markgraf Philipp I. im nördlichen Turm ein gemeinsames Hausarchiv ein, wozu sich der alte Bau besonders gut eignete, weil er sehr fest war und nur mit der Ringmauer in Verbindung stand. Vor dem Einbau hatte er ein Kellergeschoß, darüber ein nicht eben hohes, viereckiges Gemach, das auf jeder der drei Außenseiten zwei schmale Fenster besaß und unter Markgraf Christoph als Wachtstube gedient zu haben scheint, und im obersten Stockwerk eine Wohnung. Mit einer offenen Plattform war der Turm geschlossen. Diesen Turm baute Philipp neu in folgender Weise um. Die Wachtstube wurde in einen festgewölbten Archivraum umgewandelt, zu dem man nur auf einer leichten, hölzernen Treppe aus dem oberen Stockwerk gelangen konnte. Das oberste Stockwerk wurde zu einer Wohnung mit drei Zimmern und einer Vorhalle eingerichtet. Heute dient das Kellergeschoß als Weinlager, das untere Geschoß bewohnt der Hausmeister und das obere ist eine Wohnung für einen Schloßgast. Die früher offene Plattform erhielt später ein leichtes Dach.[8]) Ueber der Türe zwischen der großen und der kleinen Kanzleistube ist ein senkrecht geteiltes Wappen angebracht, das heraldisch rechts wieder den badischen Schrägbalken, heraldisch links oben den pfälzischen Löwen, unten die bayerischen Wecken zeigt; die beiden Felder der linken Hälfte beziehen sich auf die Gemahlin Philipps, die Pfalzgräfin Elisabeth († 1522). Noch heute führt das alte Gebäude den Namen „Die alte Kanzlei"; es ist das einzige, das noch das Aussehen eines ehrwürdigen mittelalterlichen Turmes hat.

Der große Palastbau, dem die alte und enge Jakobsburg weichen mußte, ist von dem Urenkel Christophs I., dem Markgrafen Philipp II. († 1588) erstellt. Als minderjähriger Prinz von 11½ Jahren wurde er nach dem Schlachtentode seines Vaters Philibert — dieser fiel bei Montcontour 1569 — am Hofe seines Vormundes, des Herzogs Albrecht V. von Bayern, in München erzogen, aber schon vorzeitig als volljährig erklärt. Unter seiner Regierung wurde die alte Burg des Markgrafen Jakob I. niedergerissen; nur der Kellerbau blieb erhalten bis heute. Noch während der Minderjährigkeit des Prinzen begann der von der Vormundschaft zum Landesverweser ernannte Graf Otto Heinrich v. Schwarzenberg mit dem Bau des Neuen Schlosses. Es wurde ein fürstlicher Prachtbau, wie er den Anforderungen jener Zeit an einen herrschaftlichen Hofhalt bezüglich der Ausdehnung, des Prunkes und auch der Wahrhaftigkeit entsprach, die man damals noch nicht völlig aufgegeben hatte. Der Baumeister des Neuen Schlosses war der rühmlich bekannte Steinmetzmeister Kaspar Weinhardi von Benediktbeuren, ein sehr tüchtiger Künstler, der schon früher bei wichtigen Bauten, z. B. in Regensburg und am Residenzschlosse in München tätig gewesen war.

[7]) Vgl. Krieg von Hochfelden a. a. O. Beilage V. — [8]) Näheres über den Archivturm s. bei Krieg v. Hochfelden a. a. O. S. 48—50.

Wilhelm Weigand / Der Schatten.*

Wilhelm Weigand, der zu den bedeutendsten badischen Dichtern gehört, ist vor kurzem 60 Jahre alt geworden. „Volk und Heimat" hat vor nicht langer Zeit seinen stimmungsvollen Roman „Das Siegel und die Herberge" gebracht, der außerordentlich gefallen hat. Auch die heute beginnende, dichterisch feine Erzählung „Schatten" dürfte wohl in gleichem Maße entzücken.

1.

Am Vorabend des Fronleichnamsfestes, das im Jahre 1891 auf den 26. Mai fiel, machte ein offener Landauer, auf dem neben dem Kutscher ein Mulatte in weißem Anzuge saß, vor dem Brunnentore der Stadt Frankenthal Halt. Der Reisende, der um sich blickend, dem Gefährt entstieg, ein hagerer, kaum mittelgroßer Fünfziger mit ausgedörrtem und gebräuntem Gesicht, winkte dem Kutscher, weiter zu fahren, und ging, während der Wagen durch den Torbogen donnerte, raschen Schrittes auf das erste Haus innerhalb der Stadtmauer zu, an dessen schmaler Vorderseite Wecken und Bretzen in einem Erkerfenster anzeigten, daß da eine Bäckerei betrieben wurde. Eine kleine Weile blieb der Fremde mit gesenkten Blicken auf der schmalen ausgetretenen Sandsteintreppe stehen; dann zog er an dem gläsernen Griffe des Glockenzuges, der an dem Türpfosten herabhing, und betrat unverweilt den Bäckerladen, wo er von einem herzueilenden Mädchen einen frischen Kreuzerwecken verlangte. Das Mädchen schob dem Kunden den Wecken hin, und dieser brach sofort das knusprige Gebäck entzwei und roch daran, ehe er einen kräftigen Brocken davon zum Munde führte. Dann steckte er die Ueberbleibsel in seine Tasche, legte ein blinkend neues Markstück auf den Ladentisch, verbat sich durch einen Wink die Herausgabe kleinen Geldes und ging mit den Schritten eines Mannes, der bekannte Wege wandelt, durch die festlich geschmückte Brunnengasse dem Marktplatze zu.

Hier war der Reisewagen schon vor dem alten Gasthause zum Elefanten vorgefahren, und der Mulatte harrte grinsend seines Herrn, der zunächst die herzueilende junge Wirtin fragte, ob sie ihn kenne, und dann, als die Frau dies verneinte, das Fremdenbuch verlangte, und, seltsam lächelnd, den Namen Don Juan J. de la Rioja, A., mit Diener Gideon eintrug. Hierauf erklärte er, daß er die sämtlichen Räume des ersten Stockwerks für sich nehme, da er in einigen Tagen auch seine Frau nebst Dienerschaft erwarte, und stieg raschen Schrittes, ohne eine Begleitung abzuwarten, die breite Holztreppe zum oberen Geschoß empor. Die Gassenbuben und Studentchen, welche jede Bewegung des Farbigen mit neugierigem Staunen verfolgten, sahen seinen Herrn bald darauf barhäuptig auf dem Balkon des Mittelzimmers in der grellen Sonne stehen und lange auf den Marktplatz hinabstarren, in dessen Mitte das blinkende Quellwasser aus vier Röhren in ein mächtiges achteckiges Sandsteinbecken rauschte. Später, als es gegen Abend ging, machte der Fremde, der nun einen mächtig großen, breitrandigen Strohhut trug, einen Gang durch die summende Stadt wo Hunderte von Händen damit beschäftigt waren, die Vorderseiten und Türpfosten der Häuser mit duftenden Birken und Laubgewinden zu schmücken. Er durchlief, zuweilen den Kopf schüttelnd, die abgelegensten Winkel und verstecktesten Torwege, durch die man in schmale, stille Seitengäßchen gelangte; er guckte bald da und bald dort in einen alten, gewölbten Hausflur und betrat endlich, ohne nach dem Weg zu fragen, den Kilianifriedhof, wo er hastig und mit der Miene eines Mannes, der ein Grab sucht, von einem Winkel des Gottesackers zum anderen schoß. Endlich, knapp vor Torschluß, glückte es dem Fremden, ganz hinten an der Mauer, im Schatten des alten Gotteshauses, einen halbverwitterten Grabstein zu finden, auf dem eine schnörkelige Inschrift in verblaßten, goldenen Lettern anzeigte, daß er einst über dem Grabe des Gärtners Jodokus Zubrot und seiner Ehefrau Emerentia, geborene Ehrengut, gestanden war. „No, die Frankenthaler haben's aber eilig mit dem Ausgraben ihrer Toten", sagte der

*) Copyright 1921 Georg Müller Verlag, München.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK